

# Thüringen



# Statistischer Jahresbericht

**Haupttendenzen  
der wirtschaftlichen und  
sozialen Entwicklung**

Ausgabe  
**2001**

Thüringer Landesamt für Statistik



### **Zeichenerklärung**

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

### **Impressum – Statistischer Jahresbericht**

#### ***Herausgeber:***

Thüringer Landesamt für Statistik  
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

#### ***Schriftleitung:***

Günter Krombholz

#### ***Auskunft erteilt:***

Referat Zentrale Statistische Aufgaben/Presse  
Ronald Münzberg  
Telefon (03 61) 3 78 41 11  
Telefax (03 61) 3 78 46 97

Internet: <http://www.tls.thueringen.de>

E-Mail-Adressen: [RMuenzberg@tls.thueringen.de](mailto:RMuenzberg@tls.thueringen.de)

#### ***Satz und Druck:***

Thüringer Landesamt für Statistik

Bezugspreis: 15,00 DM (7,50 Euro)

Bestell - Nr.: 40 404

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

# Statistischer Jahresbericht Thüringen

## Ausgabe 2001

Edgar Freund

### **Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1991 bis 2000**

#### **Inhalt**

Das Jahr 2000 im Überblick	3
Bevölkerungsentwicklung	5
Konjunktur und Arbeitsmarkt	10
Löhne und Gehälter, Verbraucherpreise, Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern	18
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	25
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	28
Baugewerbe	35
Bautätigkeit und Wohnungen	39
Handwerk	44
Energieversorgung	45
Landwirtschaft	46
Außenhandel	53
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	55
Fremdenverkehr	58
Verkehr	60
Justiz	64
Schulen, Hochschulen	66
Gesundheitswesen	70
Sozialleistungen	73
Öffentliche Finanzen	75

## Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1991 bis 2000

### Das Jahr 2000 im Überblick

Im Jahr 2000 konnte die Wirtschaft Deutschlands das kräftigste Wachstum seit dem Boom nach der deutschen Wiedervereinigung Anfang der 90er Jahre verbuchen. Zu dieser Entwicklung trug, wenn auch in unterschiedlichem Maße, der Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung in Thüringen bei, wobei hier vor allem das Verarbeitende Gewerbe Träger des wirtschaftlichen Wachstums war.

Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP), Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, erreichte im Jahr 2000 in jeweiligen Preisen einen Wert von 76,8 Mrd. DM und lag damit real, d.h. unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um 2,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Das Wirtschaftswachstum Thüringens war damit zwar das höchste in den neuen Bundesländern, lag aber unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 3,0 Prozent. Im Vergleich zu 1991 hat sich das BIP um 65,9 Prozent erhöht. Im Jahr 2000 war das Wirtschaftswachstum gespalten. Der enormen Steigerung der Bruttowertschöpfung (BWS) im Verarbeitenden Gewerbe, die über dem Bundesdurchschnitt lag (Steigerung der BWS in Thüringen + 11,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr; in Deutschland + 5,7 Prozent), stand der weitere Abbau von Überkapazitäten im Baugewerbe, die durch den Nachwendeboom entstanden waren, gegenüber (Rückgang der BWS in Thüringen - 5,5 Prozent; in Deutschland - 3,8 Prozent).

Die **Arbeitsproduktivität** (BIP je Erwerbstätigen) war im Jahr 2000 preisbereinigt um 3,6 Prozent höher als im Vorjahr und lag um 93,4 Prozent über dem Produktivitätsniveau von 1991. Das BIP je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2000 insgesamt 70,1 Prozent (in jeweiligen Preisen) vom gesamtdeutschen Niveau; im Jahr 1991 betrug dieser Anteil 34,2 Prozent.

Trotz des weiteren konjunkturellen Aufschwungs im Jahr 2000 blieb die **Arbeitsmarktsituation** angespannt. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 16,5 Prozent ebenso hoch wie im Vorjahr, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie z.B. ABM stark rückläufig waren.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** nahm in Thüringen, wie auch in allen anderen neuen Bundesländern, im Jahr 2000 ab und lag insgesamt um 1,5 Prozent bzw. 15,8 Tsd. Personen unter der Zahl von 1999. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Erwerbstätigenzahl jedoch um 1,7 Prozent erhöht. Durch den Anstieg der Erwerbstätigenzahl in den früheren Bundesländern ist die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 1,6 Prozent bzw. 590 Tsd. Personen angestiegen.

Wie aus der Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, sowie im Handel, Kredit und Versicherungsgewerbe hervorgeht, erhielten die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2000 erstmals einen geringeren durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienst** als im Vorjahr (- 0,3 Prozent), hauptsächlich verursacht durch das Baugewerbe (Rückgang des Bruttomonatsverdienstes um 1,7 Prozent).

Der **Preisanstieg** in Thüringen war im Jahr 2000, u.a. bedingt durch die stark gestiegenen Ölpreise, deutlich höher als im Vorjahr. So erhöhte sich der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Jahresdurchschnitt um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1999: Erhöhung um 0,5 Prozent).

Die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** ging auch im Jahr 2000 weiter zurück (- 4,3 Prozent) und war mit 20 905 um rund 60 Prozent niedriger als 1991. Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** war gegenüber dem Vorjahr ebenfalls rückläufig (- 3,3 Prozent), lag aber noch um 7,9 Prozent über der Zahl von 1991.

Die Zahl der **Insolvenzen** erreichte im Jahr 2000 mit 1 724 den zweithöchsten Wert seit 1991 (1997: 1 781 Insolvenzen). Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zu 1999 rückläufig war, stiegen die Insolvenzen der Übrigen Schuldner auf den höchsten Wert seit 1991.

Im **Produzierenden Gewerbe** (hier Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verlief die wirtschaftliche Entwicklung sehr gegensätzlich:

Im Bereich **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe** wurde im Jahr 2000 ein kräftiges **Umsatzplus** von 15,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht (1999 Wachstum gegenüber dem Vorjahr: 8,1 Prozent). Im Vergleich zu 1991 hat sich das Umsatzvolumen nahezu verdreifacht. Das Umsatzwachstum wurde überwiegend vom steigenden Auslandsumsatz hervorgerufen (Wachstum zu 1999: 40,8 Prozent, Wachstum zu 1991: 317,1 Prozent), aber auch der Inlandsumsatz konnte gesteigert werden (9,6 Prozent bzw. 174,5 Prozent). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg auf 22,8 Prozent (1999: 18,7 Prozent; 1991:16,2 Prozent).

Die Zahl der **Beschäftigten** wies mit einer Steigerung von 7,2 Prozent zum Vorjahr das höchste Ergebnis in den letzten zehn Jahren auf. Infolge des starken Beschäftigtenabbaus in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung war die Beschäftigtenzahl jedoch um 57,7 Prozent niedriger als 1991.

Von der **Bauwirtschaft** gingen seit Mitte der 90er Jahre in Thüringen keinerlei positive Konjunkturimpulse mehr aus. Im **Bauhauptgewerbe** war der **Umsatz** das sechste Jahr in Folge rückläufig, wobei in allen drei Hauptbauarten Rückgänge gegenüber 1999 zu verzeichnen waren. Der **Produktionsindex** ging gegenüber 1999 um 12,4 Prozent zurück, der höchste jährliche Rückgang seit 1991. Ebenfalls seit sechs Jahren geht die **Beschäftigtenzahl** zurück, die mit durchschnittlich 32 Tsd. Personen um 8,9 Prozent niedriger war als im Jahr 1999 und auch 20,4 Prozent unter der Beschäftigtenzahl von 1991 lag. Das **Ausbau-gewerbe** musste im Jahr 2000 ebenfalls Umsatzeinbußen und Beschäftigtenverluste verzeichnen; der Umsatz sank gegenüber 1999 um 8,8 Prozent und die Beschäftigtenzahl ging um 12,2 Prozent zurück.

Der **Außenhandel** erreichte im Jahr 2000 Spitzenwerte. Mit einem Ausfuhrvolumen von 8,5 Mrd. DM wurde das Vorjahresergebnis um 39,1 Prozent übertroffen; gegenüber 1991 hat sich das Ausfuhrvolumen nahezu verdreifacht.

Der **Einzelhandel**<sup>1)</sup> konnte im Jahr 2000 ein leichtes **Umsatz**wachstum verzeichnen (+ 0,6 Prozent gegenüber 1999), wobei allerdings die **Beschäftigtenzahl** um 3,7 Prozent gesunken ist.

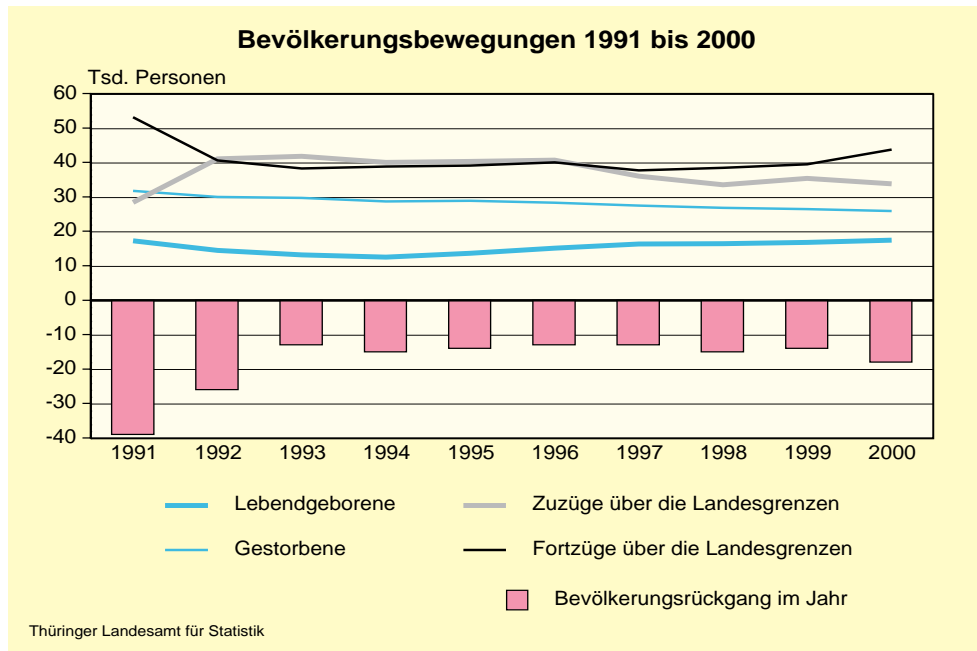
Im **Gastgewerbe**<sup>1)</sup> ging der **Umsatz** um 6,5 Prozent zurück, nachdem in den beiden Vorjahren ein Anstieg zu verzeichnen war. Die **Beschäftigtenzahl** war nach einem Anstieg in den drei Vorjahren im Jahr 2000 ebenfalls rückläufig (- 8,2 Prozent).

Obwohl der Umsatz im Gastgewerbe rückläufig war, verlief die Entwicklung im **Fremdenverkehr** positiv. Hier erreichte die Zahl der **Gästeankünfte** mit nahezu 3 Mill. Gästen einen neuen Höchstwert. Die Zahl der Übernachtungen stieg auf 8,9 Mill., was ebenfalls den höchsten Wert seit 1991 darstellt.

## Bevölkerungsentwicklung

Am Jahresende 2000 hatte Thüringen insgesamt 2,431 Mill. **Einwohner**. Damit war die Einwohnerzahl um 17 827 Personen niedriger als zu Jahresbeginn und um rund 180 Tsd. Personen geringer als zu Jahresbeginn 1991. Damit hielt der seit der Wende einsetzende Bevölkerungsrückgang auch im Jahr 2000 weiter an. Während nach 1991 hauptsächlich der Wanderungsverlust den Bevölkerungsrückgang verursachte, waren in den Jahren 1992 bis 1999 die Gestorbenenüberschüsse die wesentliche Ursache, im Jahr 2000 wieder überwiegend der Wanderungsverlust. Die Gestorbenenüberschüsse resultierten in den Jahren 1992 bis 2000 überwiegend aus dem niedrigen Geburtenniveau; die Zahl der Gestorbenen selbst war, außer im Jahr 1995, ebenfalls rückläufig. In den Jahren 1995 bis 2000 hat sich die Zahl der Geburten wieder etwas erhöht, aber die Zahl der Gestorbenen war nach wie vor höher, allerdings seit 1994 mit fallender Tendenz.

**Bevölkerungszahl noch immer rückläufig**



1) Berechnungsstand: Dezember 2000

auch im Jahr 2000  
mehr Todesfälle  
als Geburten

Der Bevölkerungsrückgang im Jahr 2000 resultierte daraus, dass zum einen der Wanderungsverlust – als Differenz zwischen Zu- und Fortzügen – fast 10 Tsd. Personen betrug und zum anderen die Zahl der Geborenen mit 17 577 um 8 504 niedriger war als die Zahl der Gestorbenen (26 081).

Jahr <sup>1)</sup>	Bevölkerung am Jahresende	Lebend- geborene	Gestorbene	Gestorbenen- überschuß
	Mill. Einwohner	Personen		
1991	2,572	17 470	31 965	14 495
1992	2,546	14 615	30 155	15 540
1993	2,533	13 307	29 866	16 559
1994	2,518	12 721	28 877	16 156
1995	2,504	13 788	29 027	15 239
1996	2,491	15 265	28 468	13 203
1997	2,478	16 475	27 694	11 219
1998	2,463	16 607	26 991	10 384
1999	2,449	16 926	26 590	9 664
2000	2,431	17 577	26 081	8 504

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Unter den Einwohnern hatten die Frauen am 31.12.2000 mit einem Anteil von 51,1 Prozent ein zahlenmäßiges Übergewicht, die Differenz zu den Männern betrug absolut über 51 Tsd. Personen. Allerdings resultierte dieser „Frauenüberschuss“ – wie auch in Deutschland insgesamt – aus dem überwiegend höheren Frauenanteil im Rentenalter.

Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl nimmt das **Wanderverhalten**. Während in den ersten Jahren nach der Wende ein hoher Wanderungsverlust für Thüringen registriert wurde, war von 1992 bis 1996 ein positiver Wanderungssaldo festzustellen. Dieser Wanderungsgewinn resultierte jedoch allein aus dem

Jahr <sup>1)</sup>	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1991	- 24 755	- 24 621	- 134
1992	520	- 5 932	6 452
1993	3 551	- 1 428	4 979
1994	1 251	- 558	1 809
1995	1 256	- 1 636	2 892
1996	574	- 3 086	3 660
1997	- 1 750	- 3 851	2 101
1998	- 4 914	- 6 907	1 993
1999	- 4 093	- 7 576	3 483
2000	- 9 973	- 10 962	989

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

höchster  
Wanderungsverlust  
nach 1991

verstärkten Zuzug von Ausländern, bei den Deutschen war weiterhin ein Wanderungsverlust zu verzeichnen. Während 1997 erstmals wieder insgesamt ein Wanderungsverlust eintrat, der sich 1998 stark erhöhte, 1999 leicht zurück ging, erreichte er im Jahr 2000 den höchsten Wert nach 1991. Dieser starke Wanderungsverlust entstand, weil der Wanderungsgewinn bei den Ausländern im Jahr 2000 erheblich abnahm und der Wanderungsverlust bei den Deutschen den höchsten Wert nach 1991 erreichte. Insbesondere verlassen immer mehr junge Menschen den Freistaat, um in den alten Bundesländern einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu finden, wobei auch das Lohngefüge eine wichtige Rolle spielen dürfte.

Im Jahr 2000 gab es in Thüringen 1,1 Mill. **Privathaushalte**, in denen 2,4 Mill. Personen lebten. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2000 waren 348 000 bzw. 32 Prozent der Thüringer Haushalte Einpersonenhaushalte. In 367 000 Haushalten (34 Prozent) lebten zwei Personen. 18 Prozent der Haushalte bestanden aus drei Personen, 13 Prozent aus vier und 3 Prozent aus fünf und mehr Personen.

Trend zu kleinerer  
Haushaltsgröße  
hält an

Der Trend zu kleinen Haushalten setzte sich auch im Jahr 2000 weiter fort. Hierbei stieg der Anteil der Single-Haushalte von 25 Prozent im Jahr 1991 auf 32 Prozent im Jahr 2000. Demgegenüber ging die Anzahl der Haushalte mit vier Personen seit 1991 um 40 400 Haushalte auf 143 900 zurück.

Seit 1991 stieg die Anzahl der Privathaushalte um 40 400 bei gleichzeitiger Abnahme der darin lebenden Personen um 138 000. Als Folge hiervon sank im gleichen Zeitraum die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,45 Personen auf 2,23 Personen.

Haushalte mit	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	1000 Haushalte									
1 Person	259,6	267,6	278,1	309,5	304,4	315,7	326,7	327,2	329,9	347,8
2 Personen	343,3	342,5	350,5	355,3	353,8	353,1	356,9	349,4	356,1	366,5
3 Personen	223,9	216,8	215,2	214,7	217,4	218,2	212,9	216,7	210,3	202,2
4 und mehr Personen	227,6	222,4	215,1	204,3	200,3	192,3	187,3	183,1	179,8	178,2
<b>Privathaushalte insgesamt</b>	<b>1054,4</b>	<b>1 049,3</b>	<b>1 058,9</b>	<b>1 083,9</b>	<b>1 076,</b>	<b>1 079,4</b>	<b>1 083,8</b>	<b>1 076,4</b>	<b>1 076,2</b>	<b>1 094,8</b>

Aus den Ergebnissen des Mikrozensus im Mai 2000 geht hervor, dass in Thüringen rund 987 100 **Familien** lebten, 4 500 mehr als im Vorjahr. Von diesen Familien sind

307 500 Ehepaare mit Kindern (1999: 317 400)

279 100 Ehepaare ohne Kinder (274 500)

283 200 Alleinstehende ohne Kinder (279 300)

117 400 Alleinerziehende (mit Kindern ohne Altersbegrenzung) (111 500).

Im Vergleich der Ergebnisse des Mikrozensus 1991 und 2000 zeigen sich deutliche Veränderungen:

Die Zahl der Familien insgesamt ging von 1991 bis 2000, trotz des Anstiegs im letzten Jahr, um 4 Prozent zurück. Dies ist auf die rückläufige Zahl der Familien mit Kindern zurückzuführen, die um mehr als 14 Prozent sank. Die Zahl der Familien ohne Kinder stieg dagegen um mehr als 6 Prozent.

Ausschlaggebend für die verminderte Zahl der Familien mit Kindern ist der Rückgang der Zahl der Ehepaare, in deren Haushalt Kinder leben, um 75 400 Paare bzw. 20 Prozent. Die Zahl der Alleinerziehenden stieg demgegenüber um 5 Prozent an.

**Zahl der Ehepaare mit Kindern geht kontinuierlich zurück**

Bei insgesamt rückläufiger Entwicklung der Bevölkerungszahl stieg die Zahl der Alleinstehenden ohne Kinder um 28 100 Personen bzw. 11 Prozent an.

Diese Entwicklungen führten u.a. dazu, dass die durchschnittliche Familiengröße von 2,40 Personen im Jahr 1991 auf 2,25 Personen im Jahr 2000 zurückging.

Wirft man einen Blick auf die Veränderung der Familienstruktur im Zeitablauf, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Familien insgesamt	Ehepaare		Alleinerziehende (mit Kindern)	Alleinstehende (ohne Kinder)
		mit	ohne		
		Kinder			
1 000		Anteil in %			
1991	1 023,6	37,4	26,7	10,9	24,9
1992	1 014,0	37,0	27,1	10,7	25,3
1993	1 010,1	36,2	28,0	10,9	25,0
1994	1 022,3	34,5	28,1	10,6	26,8
1995	1 007,6	34,8	27,7	10,8	26,7
1996	1 006,4	33,8	27,6	11,1	27,5
1997	1 004,9	32,9	27,8	11,1	28,2
1998	988,6	33,1	27,7	10,9	28,2
1999	982,6	32,3	27,9	11,3	28,4
2000	987,1	31,2	28,3	11,9	28,7



**Zahl der Eheschließungen wieder rückläufig**

Die Zahl der **Eheschließungen** war, nach dem Anstieg im Vorjahr, im Jahr 2000 wieder zurückgegangen. Insgesamt wurden im Jahr 2000 in den Thüringer Standesämtern 9 067 **Ehen** geschlossen, 229 bzw. 2,5 Prozent weniger als im Jahr 1999.

Auch im Jahr 2000 waren Eheschließungen, bei denen beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, mit 92,7 Prozent vorherrschend. Bei 7,0 Prozent der Eheschließungen besaß 1 Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit, bei 0,3 Prozent der Eheschließungen waren beide Partner Ausländer.

**durchschnittliches Heiratsalter weiter gestiegen**

Die Tendenz, dass sich die Partner immer später zur Heirat entschließen, setzte sich 2000 fort. So stieg nach vorläufigen Angaben das durchschnittliche Heiratsalter der Männer auf 34,2 und das der Frauen auf 31,1 Jahre. Das waren bei den Frauen 0,2 Jahre und bei den Männern 0,1 Jahre mehr als 1999.

Bei denjenigen, die das erste Mal eine Ehe eingingen, lag das Durchschnittsalter der Männer bei 29,7 und bei den Frauen bei 26,9 Jahren und damit ebenfalls höher als in den Vorjahren. Besonders hervorzuheben sind 14 Männer und 1 Frau, die bei ihrer Eheschließung das 80. Lebensjahr bereits überschritten hatten.

Im Mai 2000 lebten nach Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 71 000 Paare in einer **nichtehelichen Lebensgemeinschaft**. Das waren 5 000 Paare bzw. 8 Prozent mehr als im Jahr 1999. Damit lebte im Jahr 2000 jeder 17. Thüringer ohne Trauschein zusammen. Nach einer leichten Stagnation in den Jahren 1997 und 1998 stieg die Anzahl dieser Lebensgemeinschaften 1999 und auch 2000 wieder an.

Von 1994 bis 2000 erhöhte sich die Anzahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern um 7 000 bzw. 25 Prozent, die Anzahl der Gemeinschaften ohne Kinder um 13 000 bzw. 57 Prozent. Gegenüber 1999 stieg die Anzahl der Lebensgemeinschaften ohne Kinder um 1 000 und die der mit Kindern um 4 000.

Während 1994 in 54,9 Prozent der nichtehelichen Lebensgemeinschaften Kinder lebten, betrug dieser Anteil im Jahr 2000 nur noch 49,3 Prozent.

**nichteheliche Lebensgemeinschaft bei jungen Menschen beliebt**

Besonders bei jungen Menschen ist die nichteheliche Lebensgemeinschaft als alternative Lebensform sehr beliebt. Im Jahr 2000 lebten von den 277,5 Tsd. Thüringern im Alter von 20 bis 30 Jahren 16,4 Prozent in nichtehelichen Lebensgemeinschaften (das entsprach etwa dem Niveau von 1999 16,8 Prozent).

Der Anteil der Verheirateten in dieser Altersgruppe ging von 17 Prozent im Jahr 1999 auf 16 Prozent im Jahr 2000 zurück.

Dagegen ist bei den 30 bis 40-Jährigen eine deutlich abweichende Struktur des Zusammenlebens festzustellen, was sich u.a. darin zeigt, dass im Jahr 2000 über 63 Prozent verheiratet waren.

Jahr	Nichteheliche Lebensgemeinschaften in 1000		
	insgesamt	ohne Kinder	mit Kindern
1994	51	23	28
1995	56	27	29
1996	59	29	30
1997	63	31	32
1998	63	33	30
1999	66	35	31
2000	71	36	35

## Zahl der Ehescheidungen leicht rückläufig

Im Jahr 2000 wurden in Thüringen 4 878 Ehen rechtskräftig geschieden. Das waren 82 **Ehescheidungen** (1,7 Prozent) weniger als ein Jahr zuvor. Damit war die Zahl der Ehescheidungen das 2. Jahr in Folge rückläufig.

Die Anzahl der Scheidungen blieb mit 2 Ehescheidungen je 1 000 Einwohner auf dem Stand von 1999.

Von der Trennung der Eltern waren 4 243 minderjährige Kinder und Jugendliche betroffen. Das waren fast 300 „Scheidungsweisen“ (- 6,6 Prozent) weniger als im Jahr 1999.

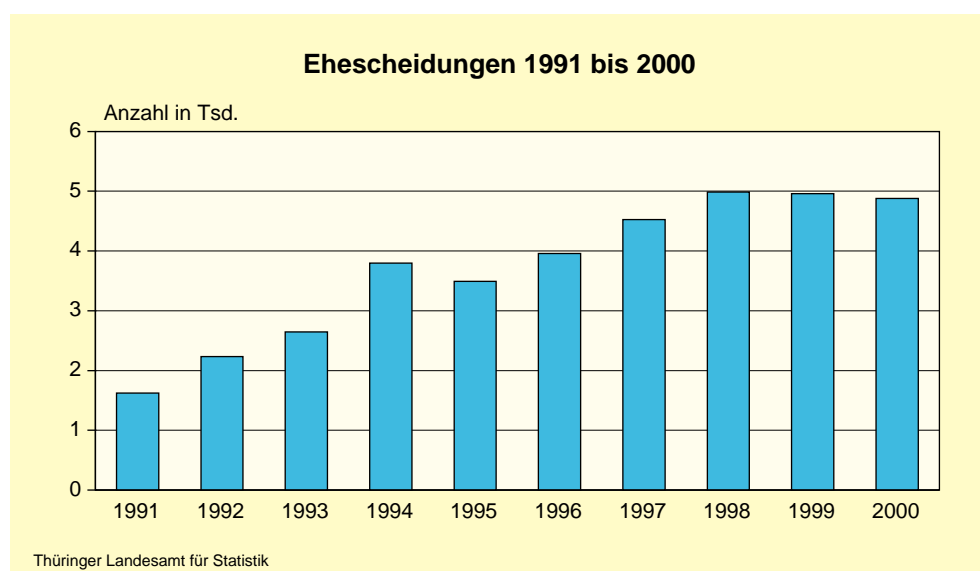
Wird die Entwicklung der Ehedauer bis zur Scheidung betrachtet, so ist auffällig, dass eine Verschiebung stattgefunden hat. Wurden 1995 noch 27,5 Prozent der Scheidungen nach einer Ehedauer von bis zu 6 Jahren geschieden, entfielen im Jahr 2000 nur noch 16,5 Prozent aller Scheidungen auf diese Gruppe. Dagegen stieg der Anteil mit einer Ehedauer von 21 und mehr Jahren von rund 11 auf 21 Prozent an (1999 waren es 18 Prozent). 428 Paare hatten im Jahr 2000, zum Zeitpunkt ihrer Scheidung, die Silberhochzeit schon hinter sich (1999: 373 Paare).

Die meisten Scheidungen erfolgten 1990 und 1991 nach 2 Ehejahren, 1993 nach 4 Ehejahren, 1996 nach 7 Jahren und im Jahr 2000 erst nach 11 Jahren. Das in der Vergangenheit oft genannte „verfluchte siebte Jahr“ hat damit vermutlich seine Bedeutung verloren.

## die meisten Ehen nach 11 Jahren geschieden

In mehr als zwei Drittel aller Fälle (67,9 Prozent) beantragte die Frau das Scheidungsverfahren. Nur in knapp 3 Prozent der Trennungsfälle ging die Initiative zur Scheidung von beiden Partnern aus.

Der Anteil der einvernehmlichen Scheidungen nach einjähriger Trennung sank im Jahr 2000 auf 63,8 Prozent (1999: 64,5 Prozent); rund 30 Prozent der Ehen wurden nicht einverständlich nach dem Trennungsjahr geschieden (gleicher Anteil wie 1999). Bei jeder 18. Scheidung (5,5 Prozent aller Scheidungen) ging eine dreijährige Trennung der Partner voraus (1999 waren das 5 Prozent aller Scheidungen).



## Konjunktur und Arbeitsmarkt

**wirtschaftlicher  
Aufschwung hat sich  
verlangsamt**

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, der umfassende Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eines regional abgegrenzten Gebietes, betrug im Jahr 2000 in Thüringen insgesamt 76,8 Mrd. DM. Damit lag das BIP, unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um real 2,1 Prozent über dem Ergebnis von 1999 und um 65,9 Prozent über dem von 1991. Der wirtschaftliche Aufschwung hat in den letzten Jahren etwas an Kraft verloren. Zwar war die Wachstumsrate in Thüringen höher als in den beiden Vorjahren, aber während sie in den Jahren 1991 bis 1997 stets höher war als in Gesamtdeutschland, lag sie 1998 erstmals darunter, war 1999 gleich hoch und lag im Jahr 2000 deutlich unter dem Wert von Deutschland insgesamt. Unter den neuen Bundesländern konnte Thüringen die höchste Wachstumsrate verzeichnen.

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens an dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) stieg nominal von 16,0 Prozent im Jahr 1991 auf 17,6 Prozent im Jahr 2000, bezogen auf ganz Deutschland erhöhte sich der Anteil von 1,1 Prozent auf 1,9 Prozent, wobei zu bemerken ist, dass in den Jahren 1997 bis 1999 schon jeweils 2,0 Prozent erreicht wurden.

Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche verlief auch im Jahr 2000 uneinheitlich.

**Öffentliche und private  
Dienstleister erbringen  
größten Beitrag zur  
volkswirtschaftlichen  
Gesamtleistung**

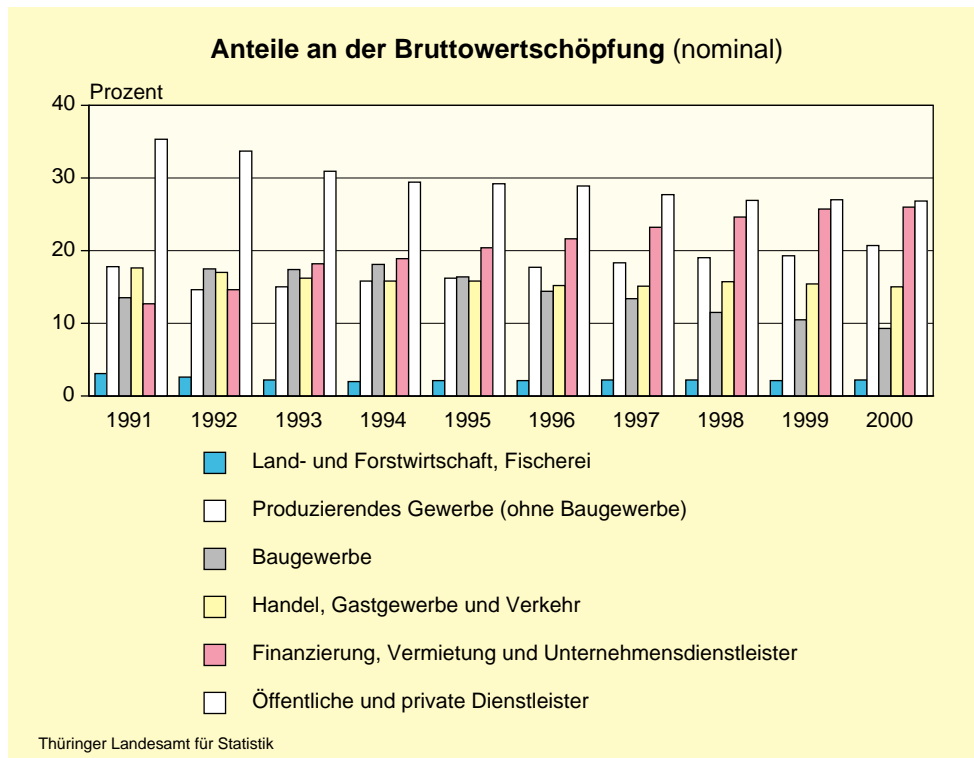
Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens erbrachte der Bereich der *Öffentlichen und privaten Dienstleister* mit 26,8 Prozent, der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,1 Prozent). Dieser Bereich hatte in allen 10 Jahren den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, wobei er sich jedoch kontinuierlich von 35,3 Prozent im Jahr 1991 auf die o.g. 26,8 Prozent verringerte. Während in den Jahren 1991 bis 1997 der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung in Thüringen höher war als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin), lag er in den letzten drei Jahren darunter. Obwohl der Anteil an der Bruttowertschöpfung zurückging, war das Leistungsvolumen in diesem Bereich im Jahr 2000 um real 0,6 Prozent höher als 1999 und lag auch um 21,1 Prozent über dem von 1991 (Deutschland: 1,1 Prozent bzw. 14,0 Prozent).

Der zweitgrößte Anteil der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes entfiel im Jahr 2000 auf den Bereich *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* (26,0 Prozent; Deutschland: 30,4 Prozent), der mit einem Wachstum zum Vorjahr von real 4,5 Prozent jedoch ebenfalls unter dem Bundesdurchschnitt lag (5,2 Prozent). Dieser Bereich ist im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig stärkste Bereich.

Während im gesamtdeutschen Maßstab die öffentlichen und privaten Dienstleister den drittgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung hatten, war das in Thüringen der Bereich *Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe* mit 20,7 Prozent (Deutschland: 25,2 Prozent). In diesem Bereich wurde im Zeitraum 1991 bis 2000 mit 146 Prozent das höchste reale Wachstum der Bruttowertschöpfung erzielt, darunter im Verarbeitenden Gewerbe allein 192 Prozent (reales Wachstum zu 1999: 10,0 Prozent bzw. 11,9 Prozent). Das Wachstum lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (Veränderung zum Vorjahr: 5,0 Prozent bzw. 5,7 Prozent; Veränderung zu 1991: 0,2 Prozent bzw. 0,7 Prozent). Das geringe Wachstum zu 1991 im Bundesdurchschnitt resultiert daraus, dass in den alten Bundesländern das Produzierende Gewerbe in den Jahren 1992 und 1993 sowie im Jahr 1996 Rückgänge verzeichnen musste, die durch die neuen Bundesländer nicht ausgeglichen werden konnten. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe an der Bruttowertschöpfung hat sich im Zeitraum 1991 bis 2000 um 2,9 Prozentpunkte erhöht.

**Anteil des Produzie-  
renden Gewerbes an  
Bruttowertschöpfung  
erhöht**

Während der Anteil der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) an der Bruttowertschöpfung insgesamt in den Jahren 1991 bis 1993 in Thüringen unter dem Wert der neuen Bundesländer (ohne Berlin) lag, war er seit 1994 stets höher.



Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* betrug das reale Wachstum im Zeitraum 1991 bis 2000 insgesamt 75 Prozent (Deutschland: 18 Prozent) und war 0,9 Prozent höher als 1999. Im Bundesdurchschnitt lag das Wachstum gegenüber 1999 deutlich höher (4,2 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung ging nominal gegenüber 1991 um 2,6 Prozentpunkte auf 15,0 Prozent zurück (1999: 15,4 Prozent), bundesweit um 0,6 Prozentpunkte auf 17,2 Prozent (1999: ebenfalls 17,2 Prozent) und in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) um 2,3 Prozentpunkte auf 15,8 Prozent (1999: 16,0 Prozent).

Das *Baugewerbe* ist in Thüringen, wie in den anderen neuen Bundesländern auch, noch immer überdimensioniert (Anteil von 9,3 Prozent; Deutschland: 4,9 Prozent). Hier verschärfte sich der Leistungsrückgang aber weiter und erreichte im Jahr 2000 gegenüber 1999 real - 5,5 Prozent (Deutschland: - 3,8 Prozent). Das Baugewerbe, das in den Jahren 1992 bis 1994 Hauptträger der wirtschaftlichen Entwicklung war, ist seitdem rückläufig. Während der nominale Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt von 1991 bis 1994 um 4,6 Prozentpunkte auf 18,1 Prozent anstieg, ging er in den Folgejahren von Jahr zu Jahr zurück bis auf 9,3 Prozent im Jahr 2000 und lag damit sogar um 4,2 Prozentpunkte unter dem Wert von 1991. Durch die hohen Wachstumsraten in den Jahren 1992 bis 1994 war die reale Bruttowertschöpfung im Jahr 2000 jedoch noch um 36 Prozent höher als 1991.

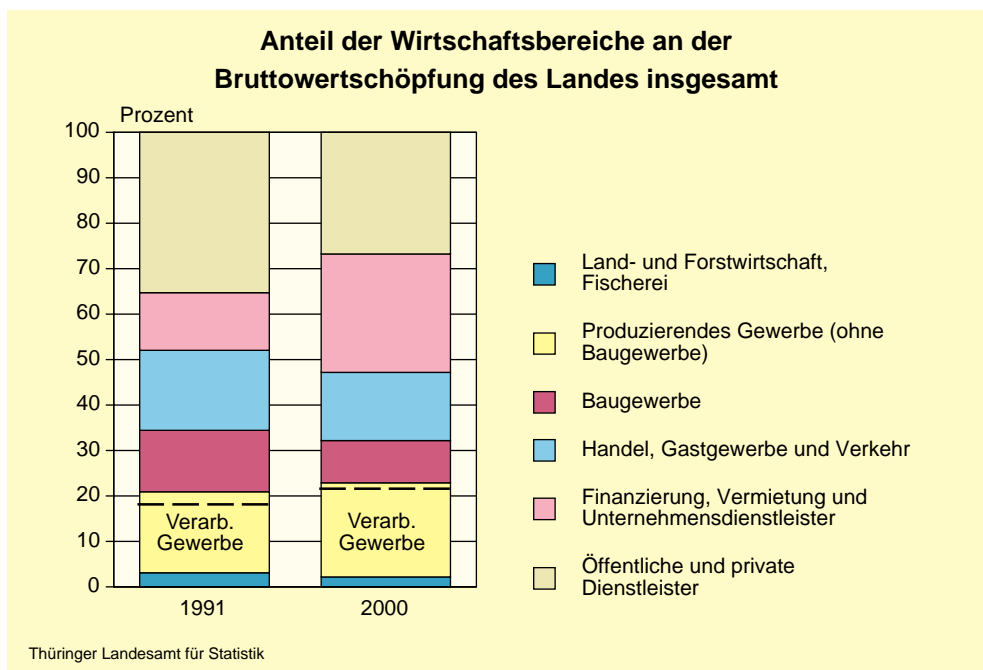
**Baugewerbe noch  
immer im Abwärts-  
trend**

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei* (2,2 Prozent Anteil; Deutschland: 1,2 Prozent), stieg gegenüber 1999 real um 2,9 Prozent (Deutschland: 2,0 Prozent) und gegenüber 1991 um 47 Prozent (21 Prozent). Der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung hat sich von 1991 bis 1993 von 3,1 Prozent auf 2,2 Prozent verringert und blieb in den Folgejahren nahezu konstant.

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen									
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Prozent									
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,1	2,6	2,2	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2	2,1	2,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	17,8	14,6	15,0	15,8	16,2	17,7	18,3	19,0	19,3	20,7
Baugewerbe	13,5	17,5	17,4	18,1	16,4	14,4	13,4	11,5	10,5	9,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	17,6	17,0	16,2	15,8	15,8	15,2	15,1	15,7	15,4	15,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	12,7	14,6	18,2	18,9	20,4	21,6	23,2	24,6	25,7	26,0
Öffentliche und private Dienstleister	35,3	33,7	30,9	29,4	29,2	28,9	27,7	26,9	27,0	26,8

**deutlicher Strukturwandel in der Thüringer Wirtschaft**

Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich den sich in Thüringen vollziehenden Strukturwandel der Wirtschaft. Während die Bedeutung des Bereiches Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister stark anstieg und auch das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe deutlich zulegte, gingen die Bereiche Öffentliche und Private Dienstleister, Baugewerbe, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei z.T. stark zurück. Das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe wird zu mehr als 80 Prozent vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1991 einen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes von 13,6 Prozent. Er verringerte sich bis auf 11,3 Prozent im Jahr 1993 und stieg dann von Jahr zu Jahr an bis auf 18,1 Prozent im Jahr 2000.

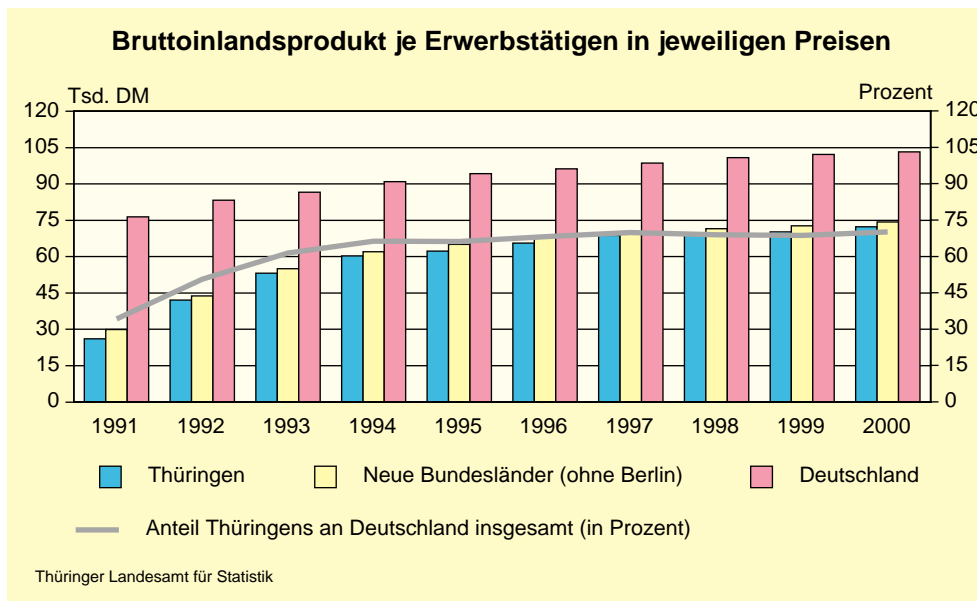


**BIP je Erwerbstätigen in Thüringen seit 1991 unter Durchschnitt der neuen Bundesländer (ohne Berlin)**

Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) betrug im Jahr 2000 in Thüringen nominal 72,3 Tsd. DM und lag damit weiterhin unter dem entsprechenden Wert für das Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) von 74,3 Tsd. DM und dem für Deutschland von 103,2 Tsd. DM. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen stieg gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt im Jahr 2000 in Thüringen schneller als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) und auch schneller als in Deutschland insgesamt (Thüringen: + 3,6 Prozent; neue Bundesländer: + 2,7 Prozent; Deutschland: + 1,4 Prozent). Im Ver-

gleich zu 1991 hat sich die Produktivität in Thüringen um real 93 Prozent erhöht, in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) um 78 Prozent und in Deutschland insgesamt um 15 Prozent. Der schnellere Produktivitätsanstieg in Thüringen führte dazu, dass sich das Produktivitätsniveau dem der neuen Bundesländer immer mehr annähert (von nominal 87,5 Prozent im Jahr 1991 auf 97,4 Prozent im Jahr 2000). Lag das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 1991 in Thüringen noch nominal bei 34,2 Prozent des Wertes von Deutschland insgesamt, so erreichte es im Jahr 2000 einen Anteil von 70,1 Prozent.

das Produktivitätsniveau Thüringens nähert sich weiter an



Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Land	Bruttoinlandsprodukt							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale <sup>1)</sup> Veränderung 2000 gegenüber	
	1991	1999	2000	1991	1999	2000	1991	1999
	Milliarden DM						Prozent	
Schleswig-Holstein	96,9	122,3	123,0	108,7	117,8	118,9	9,4	0,9
Hamburg	107,4	138,4	142,1	120,0	133,0	136,7	13,8	2,8
Niedersachsen	270,1	338,5	345,7	303,5	323,7	331,4	9,2	2,4
Bremen	35,0	42,1	43,2	39,1	40,4	41,7	6,7	3,2
Nordrhein-Westfalen	708,8	867,2	891,5	789,7	833,5	857,9	8,6	2,9
Hessen	272,4	346,3	353,8	304,9	336,6	346,7	13,7	3,0
Rheinland-Pfalz	140,1	170,7	175,6	156,8	164,5	169,6	8,2	3,1
Baden-Württemberg	444,6	557,6	578,8	498,9	533,9	556,2	11,5	4,2
Bayern	500,4	663,4	688,0	562,8	637,2	664,5	18,1	4,3
Saarland	39,9	47,2	48,1	44,3	45,7	46,7	5,3	2,1
Berlin	120,0	149,9	150,2	141,5	143,4	144,8	2,3	0,9
Brandenburg	37,0	81,0	80,9	50,2	79,2	79,5	58,2	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	27,1	55,5	55,5	36,7	54,0	54,4	48,3	0,6
Sachsen	67,6	141,2	142,4	91,0	136,5	138,8	52,6	1,6
Sachsen-Anhalt	38,6	80,4	80,5	52,9	78,1	78,6	48,5	0,6
Thüringen	32,3	75,7	76,8	45,0	73,0	74,6	65,9	2,1
<b>Deutschland</b>	<b>2 938,0</b>	<b>3 877,2</b>	<b>3 976,1</b>	<b>3 346,0</b>	<b>3 730,7</b>	<b>3 840,8</b>	<b>14,8</b>	<b>3,0</b>
nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet								
ohne Berlin	2 615,4	3 293,4	3 389,8	2 928,8	3 166,3	3 270,2	11,7	3,3
einschließlich Berlin	2 735,4	3 443,4	3 540,0	3 070,3	3 309,7	3 415,0	11,2	3,2
Neue Bundesländer								
ohne Berlin	202,6	433,8	436,1	275,7	421,0	425,8	54,4	1,1
einschließlich Berlin	322,6	583,8	586,3	417,2	564,4	570,6	36,8	1,1

1) Preisbasis 1995

Merkmal — Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale <sup>1)</sup> Veränderung 2000	
	1991	1999	2000	1991	1999	2000	1991	1999
	Milliarden DM						Prozent	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,9	1,5	1,5	1,2	1,7	1,7	47,5	2,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe darunter	5,4	13,6	14,8	5,8	13,0	14,4	145,6	10,0
Verarbeitendes Gewerbe Baugewerbe	4,1	11,6	12,9	4,2	11,0	12,3	191,5	11,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	4,1	7,4	6,7	5,7	8,2	7,7	36,0	-5,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5,3	10,9	10,8	6,3	10,9	11,0	74,9	0,9
Öffentliche und private Dienstleister	3,9	18,1	18,6	7,8	17,3	18,1	132,2	4,5
	10,7	19,1	19,1	15,2	18,3	18,4	21,1	0,6
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>30,4</b>	<b>70,5</b>	<b>71,5</b>	<b>41,9</b>	<b>69,3</b>	<b>71,2</b>	<b>69,9</b>	<b>2,7</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>32,3</b>	<b>75,7</b>	<b>76,8</b>	<b>45,0</b>	<b>73,0</b>	<b>74,6</b>	<b>65,9</b>	<b>2,1</b>

1) Preisbasis 1995

### Zahl der Erwerbstätigen gesunken

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen** mit *Arbeitsort in Thüringen* sank im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 15,8 Tsd. Personen auf 1 061,8 Tsd. Personen (- 1,5 Prozent). Während auch in allen anderen neuen Bundesländern die Erwerbstätigenzahl zurückging, stieg sie in allen früheren Bundesländern an, so dass für Deutschland insgesamt eine Erhöhung der Erwerbstätigenzahl um 590 Tsd. Personen bzw. 1,6 Prozent zu verzeichnen war.

Die Veränderung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Thüringen wurde auch im Jahr 2000 in erheblichem Maße von den Veränderungen auf dem zweiten Arbeitsmarkt bestimmt.

Im Jahr 2000 ging die Zahl der Erwerbstätigen, wie schon oben erwähnt, um 15,8 Tsd. Personen zurück. Zur gleichen Zeit verringerte sich im Jahresdurchschnitt die Zahl der Beschäftigten in Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) einschließlich der geförderten Personen nach § 249h AFG (Arbeitsfördergesetz) um 14,1 Tsd. Personen und die Zahl der geförderten Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) um 6,6 Tsd. Personen. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen und geförderte Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gelten als Erwerbstätige.

Der Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2000 gegenüber 1999 um ca. 22 Tsd. Personen war größer als der Rückgang bei den Fördermaßnahmen durch ABM und SAM (- 20,6 Tsd. Personen).

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen verlief auch im Jahr 2000 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen uneinheitlich.

Der Rückgang der Beschäftigtenzahl in Thüringen war auf Beschäftigungsverluste in den Wirtschaftszweigen Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 1,2 Prozent), Öffentliche und Private Dienstleister (- 2,1 Prozent), Baugewerbe (- 6,8 Prozent) und Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (- 7,7 Prozent) zurückzuführen. Zuwächse wurden in den Bereichen Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (+ 1,4 Prozent), darunter Verarbeitendes Gewerbe (+ 1,7 Prozent), und Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+ 4,1 Prozent) ausgewiesen.

Zwischen 1991 und 2000 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Thüringen um insgesamt 176,1 Tsd. Personen verringert (- 14,2 Prozent; neue Bundesländer ohne Berlin: - 13,4 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet und Berlin insgesamt 989,2 Tsd. Arbeitsplätze (+ 3,1 Prozent) entstanden, so dass die Erwerbstätigenzahl in Deutschland sich insgesamt um 78 Tsd. Personen bzw. 0,2 Prozent erhöht hat.

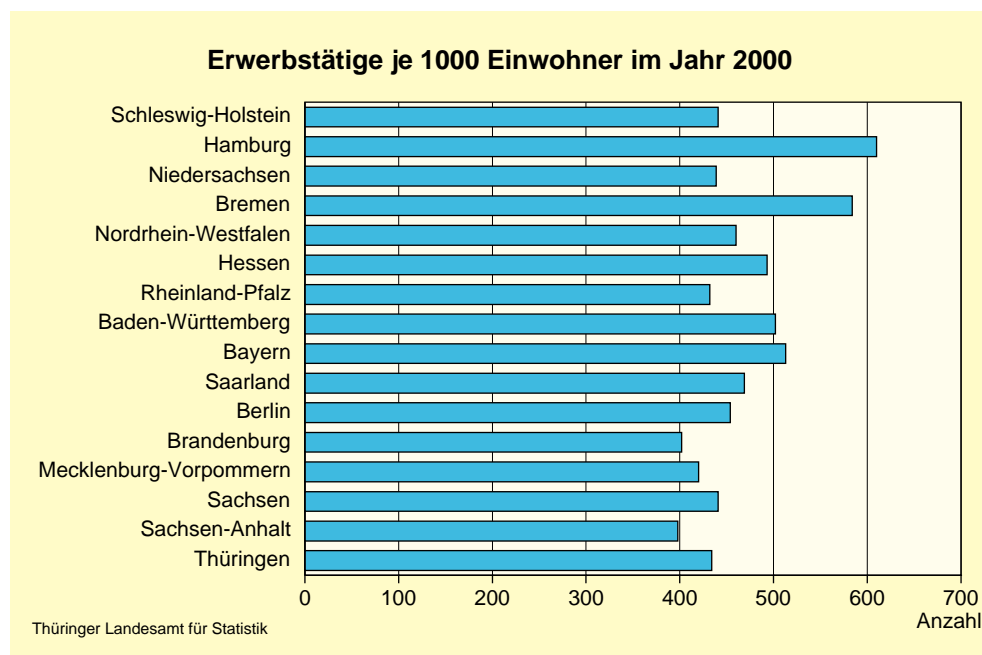
Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort						
	1991	1995	1999	2000	Veränderung 2000 gegenüber		
					1991	1995	1999
Tsd. Personen				Prozent			
Schleswig-Holstein	1 205,2	1 202,3	1 209,8	1 225,4	1,7	1,9	1,3
Hamburg	1 024,4	1 015,7	1 019,0	1 042,1	1,7	2,6	2,3
Niedersachsen	3 294,9	3 347,3	3 394,0	3 465,7	5,2	3,5	2,1
Bremen	405,3	388,7	379,3	386,5	- 4,6	- 0,6	1,9
Nordrhein-Westfalen	7 970,8	7 795,0	8 100,5	8 271,4	3,8	6,1	2,1
Hessen	2 890,8	2 867,4	2 915,1	2 986,3	3,3	4,1	2,4
Rheinland-Pfalz	1 675,3	1 666,1	1 709,0	1 741,3	3,9	4,5	1,9
Baden-Württemberg	5 081,9	4 997,1	5 134,2	5 258,6	3,5	5,2	2,4
Bayern	5 976,6	5 964,7	6 094,2	6 242,0	4,4	4,6	2,4
Saarland	481,1	476,8	492,2	501,3	4,2	5,1	1,8
Berlin	1 662,7	1 612,7	1 529,6	1 537,7	- 7,5	- 4,7	0,5
Brandenburg	1 186,9	1 068,3	1 065,8	1 045,2	- 11,9	- 2,2	- 1,9
Mecklenburg-Vorpommern	845,6	779,7	760,3	750,6	- 11,2	- 3,7	- 1,3
Sachsen	2 240,5	1 996,5	1 983,3	1 963,8	- 12,3	- 1,6	- 1,0
Sachsen-Anhalt	1 274,1	1 136,0	1 078,1	1 052,3	- 17,4	- 7,4	- 2,4
Thüringen	1 237,9	1 067,6	1 077,6	1 061,8	- 14,2	- 0,5	- 1,5
<b>Deutschland</b>	<b>38 454,0</b>	<b>37 382,0</b>	<b>37 942,0</b>	<b>38 532,0</b>	<b>0,2</b>	<b>3,1</b>	<b>1,6</b>
nachrichtlich:							
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	30 006,3	29 721,1	30 447,2	31 120,5	3,7	4,7	2,2
Früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin	31 669,0	31 333,8	31 976,8	32 658,2	3,1	4,2	2,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	6 785,0	6 048,2	5 965,2	5 873,8	- 13,4	- 2,9	- 1,5
Neue Bundesländer einschließlich Berlin	8 447,7	7 660,9	7 494,8	7 411,5	- 12,3	- 3,3	- 1,1

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2000 rund 434 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen (1999: 439). Damit lag Thüringen zwar klar über dem Niveau der neuen Bundesländer (422), aber deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes einschließlich Berlin (479). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

**in Thüringen mehr Erwerbstätige je 1000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt**





Die Zahl der Erwerbstätigen mit *Wohnsitz in Thüringen* ist nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom Mai 2000 gegenüber 1999 um 5,5 Tsd. Personen (- 0,5 Prozent) auf 1 095,3 Tsd. Personen zurückgegangen; gegenüber April 1991 gab es insgesamt 163,3 Tsd. Erwerbstätige mit Wohnsitz in Thüringen weniger (- 13,0 Prozent). Während die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den letzten zehn Jahren stark zurückging, hat sich die Zahl der Beamten und Selbständigen deutlich erhöht.

**Zahl der geringfügig Beschäftigten angestiegen**

Im Jahr 2000 gab es laut Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 32 000 sogenannte „**geringfügig Beschäftigte**“ (1999: 28 300; 1991: 10 000). Dabei ist zu beachten, dass bestimmte saisonale Einflüsse, wie z.B. Schul- oder Semesterferien, Erntezeit oder Weihnachtsgeschäft nicht enthalten sind. Außerdem sind nur Personen enthalten, für die die geringfügige Beschäftigung die *einzig*e Erwerbstätigkeit darstellt. Aus diesem Grund bilden die Angaben des Mikrozensus den tatsächlichen Umfang der „geringfügig Beschäftigten“ nicht vollständig und auch nicht im jahreszeitlichen Verlauf ab.

Die insgesamt ermittelten 32 000 geringfügig Beschäftigten hatten einen Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt von 2,9 Prozent (1999 lag der Anteil bei 2,6 Prozent; 1991 bei 0,8 Prozent).

Die meisten geringfügig Beschäftigten waren im Jahr 2000 Frauen (65 Prozent), womit 4,2 Prozent aller weiblichen Erwerbstätigen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen (1999: 3,7 Prozent aller erwerbstätigen Frauen; 1991: 1,0 Prozent).

**im Jahr 2000 wieder mehr Arbeitslose**

Die **Arbeitsmarktlage** hat sich im Jahr 2000 wieder verschlechtert. Landesweit waren in Thüringen im Jahresdurchschnitt 193 610 Frauen und Männer **arbeitslos**, das waren 4 223 Personen (+ 2,2 Prozent) mehr als 1999. Von diesen Arbeitslosen waren 105 104 bzw. 54,3 Prozent Frauen (1999: 55,4 Prozent; 1991: 62,2 Prozent) und 88 506 bzw. 45,7 Prozent Männer. Die Zahl der arbeitslosen Frauen stieg gegenüber 1999 jahresdurchschnittlich um 167 Personen bzw. 0,2 Prozent und die der Männer um 4 056 Personen bzw. 4,8 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 1991, in dem der Übergang zur Marktwirtschaft noch am Anfang

stand (147 963 Arbeitslose), erreichte die durchschnittliche Arbeitslosenzahl im Jahr 1997 mit 217 675 Personen den bisherigen Höchststand und lag im Jahr 2000 insgesamt um 30,9 Prozent über dem Wert von 1991 (im Jahr 1999 waren es 28,0 Prozent mehr Arbeitslose als 1991).

Der in den Jahren 1998 und 1999 zu verzeichnende Rückgang der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre setzte sich im Jahr 2000 nicht fort. Mit durchschnittlich 22 029 Arbeitslosen in dieser Altersgruppe waren im Vergleich zum Vorjahr 3 136 Personen bzw. 16,6 Prozent mehr Jugendliche ohne Job.

**Zahl der arbeitslosen Jugendlichen wieder angestiegen**

Arbeitslose	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Personen									
<b>Insgesamt</b>	<b>147 963</b>	<b>192 748</b>	<b>192 939</b>	<b>190 405</b>	<b>172 149</b>	<b>191 013</b>	<b>217 675</b>	<b>209 225</b>	<b>189 387</b>	<b>193 610</b>
davon: Männer	55 892	65 195	66 315	64 842	62 262	80 723	94 416	93 937	84 450	88 506
Frauen	92 072	127 553	126 624	125 562	109 887	110 290	123 259	115 288	104 937	105 104
Jugendliche unter 25 Jahre	25 910	25 083	22 589	21 113	18 333	20 523	22 281	21 229	18 893	22 029
Arbeitslosenquote insgesamt (in Prozent)	10,2	15,4	16,3	16,5	15,0	16,7	19,1	18,3	16,5	16,5

Obwohl die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2000 gegenüber 1999 leicht angestiegen war, blieb die **Arbeitslosenquote** mit 16,5 Prozent konstant. Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer und Berlin-Ost insgesamt (18,8 Prozent), lag jedoch deutlich über der des früheren Bundesgebietes (8,7 Prozent). Im Jahr 1991 betrug die Arbeitslosenquote in Thüringen 10,2 Prozent, in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost 10,3 Prozent und im früheren Bundesgebiet 6,3 Prozent. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war im Jahr 2000 mit 14,3 Prozent um 2,3 Prozentpunkte niedriger als in den neuen und um 6,6 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern insgesamt.

Der durchschnittliche Bestand an **offenen Stellen** war im Jahr 2000 mit 13 967 Stellen um 8,2 Prozent niedriger als 1999.

Die Zahl der **Arbeitsvermittlungen** ist im Jahr 2000, wie auch schon im Vorjahr, weiter zurückgegangen. Insgesamt konnten 164 737 Arbeitskräfte vermittelt werden, 16 524 (9,1 Prozent) weniger als im Jahr 1999. Im Vergleich zu 1991 konnte die Zahl der vermittelten Arbeitskräfte um 21,7 Prozent erhöht werden.

Der Arbeitsmarkt Thüringens wurde im Jahr 2000 durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen weit weniger entlastet als im Vorjahr:

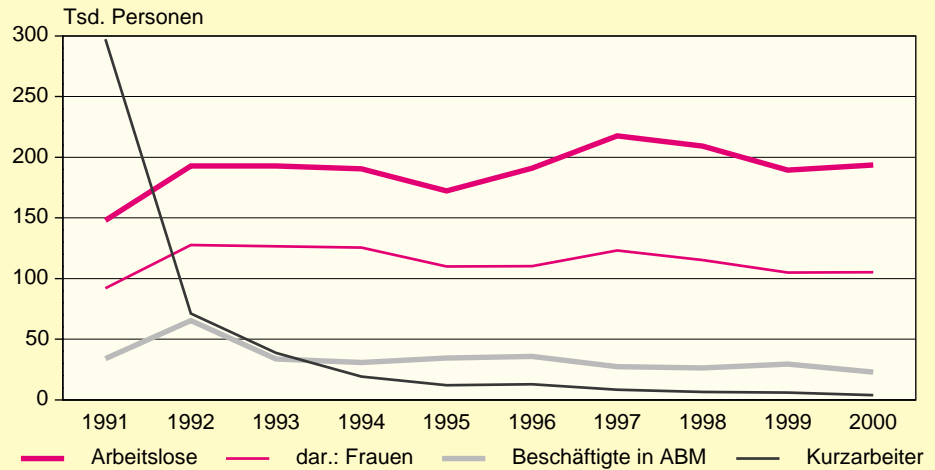
Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten in **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)** verlief in den Jahren 1991 bis 2000 sehr differenziert und erreichte im Jahr 2000 mit durchschnittlich 22 879 Personen den bisherigen Tiefststand. Im Vergleich zu 1999 war die Zahl der in ABM beschäftigten Personen um 6 638 bzw. 22,5 Prozent gesunken und lag damit um 32,6 Prozent unter dem Wert von 1991.

**niedrigste Zahl der Beschäftigten in ABM**

**Kurzarbeit** war 1991 die vorrangig eingesetzte arbeitsmarktpolitische Sofortmaßnahme und betraf damals 297 280 Personen. Die Kurzarbeit hat aber im Laufe der Jahre stark an Bedeutung verloren, was u.a. darin zum Ausdruck kommt, dass sich im Jahr 2000 nur noch 3 875 Personen in Kurzarbeit befanden (1999: 5 965 Kurzarbeiter).

**Kurzarbeit nahezu bedeutungslos**

### Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt



Thüringer Landesamt für Statistik

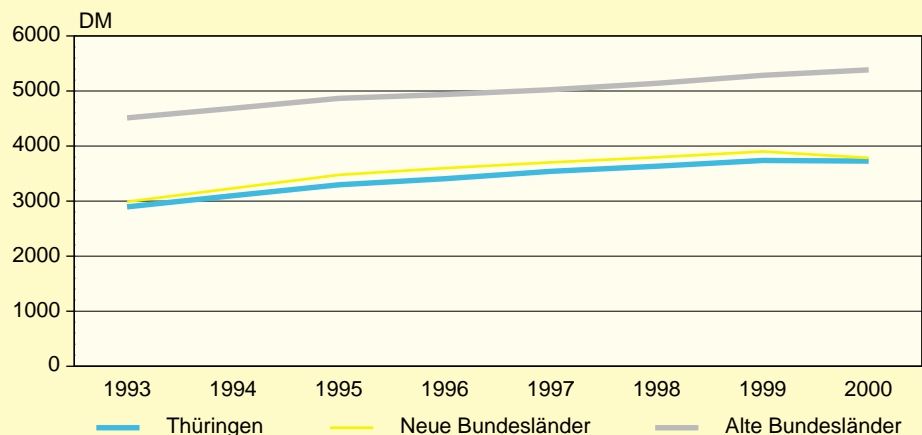
## Löhne und Gehälter, Verbraucherpreise, Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2000 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr differenziert. Teilweise lag dabei die Verdienstentwicklung unter der Entwicklung der Lebenshaltungskosten von 1,7 Prozent im Jahr 2000.

Der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel und im Kredit- und Versicherungsgewerbe betrug im Jahr 2000 insgesamt 3 728 DM (NBL: 3 786 DM; ABL: 5 384 DM). Damit lag der Bruttomonatsverdienst aller Bereiche erstmals seit 1993<sup>1)</sup> unter dem entsprechenden Vorjahresverdienst (- 0,3 Prozent). Gegenüber 1993 ist der Bruttomonatsverdienst um 28,8 Prozent gestiegen.

**Bruttomonatsverdienst unter Vorjahresniveau**

### Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer - Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe -



Thüringer Landesamt für Statistik

1) Angaben liegen erst ab 1993 vor

Bemerkenswert ist, dass die Durchschnittslöhne in Thüringen in allen Jahren stets unter denen der neuen Länder insgesamt liegen, was u.a. durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur begründet sein dürfte.

Im Produzierenden Gewerbe betrug der Bruttomonatsverdienst im Jahr 2000 durchschnittlich 3 714 DM (NBL 3 859 DM; ABL 5 451 DM), 0,8 Prozent weniger als im Vorjahr und 28,8 Prozent mehr als 1993. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes wies der Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 4 672 DM den höchsten Bruttomonatsverdienst aus, der mit 4,7 Prozent auch das größte Wachstum gegenüber dem Vorjahr verzeichnete (Wachstum gegenüber 1993: 36,6 Prozent). Der zweithöchste Monatsverdienst innerhalb des Produzierenden Gewerbes wird zwar nach wie vor im Baugewerbe gezahlt (3 741 DM), aber im Vergleich zu 1999 ging dieser um 1,7 Prozent zurück (Wachstum gegenüber 1993: 11,4 Prozent).

Der durchschnittliche **Bruttomonatslohn** der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe betrug 3 354 DM (NBL: 3 443 DM; ABL: 4 711 DM). Er war damit um 0,4 Prozent höher als 1999 und um 23,6 Prozent höher als 1993. Während männliche Arbeiter auf 3 527 DM (+ 0,7 Prozent zum Vorjahr bzw. + 23,6 Prozent gegenüber 1993) kamen, erreichten weibliche Arbeiter 2 695 DM (- 2,1 Prozent bzw. + 33,1 Prozent).

Die **bezahlte Wochenarbeitszeit** blieb gegenüber 1999 mit 40,1 Stunden insgesamt konstant. Während die bezahlte Wochenarbeitszeit der männlichen Arbeiter (40,2 Stunden) gegenüber 1999 um 0,1 Stunden zurückging, stieg sie bei den weiblichen Arbeitern um 0,3 Stunden auf 39,7 Stunden an. Im Vergleich zu 1993 ging die bezahlte Wochenarbeitszeit bei den Männern um 1,5 Stunden und bei den Frauen um 0,5 Stunden zurück. Einen Überblick über die durchschnittlichen Verdienste und die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe gibt nachstehende Tabelle:

**bezahlte Wochenarbeitszeit blieb im Jahr 2000 konstant**

Jahr	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttostundenlohn			Bruttomonatslohn		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	Stunden			DM					
1993	41,5	41,7	40,2	14,99	15,67	11,57	2 713	2 854	2 025
1994	40,3	40,6	38,9	16,16	16,92	12,53	2 850	3 009	2 130
1995	40,4	40,6	39,7	17,18	18,01	13,49	3 026	3 189	2 323
1996	39,8	39,9	39,3	17,78	18,59	14,34	3 091	3 244	2 455
1997	40,0	40,1	39,4	18,27	19,11	14,90	3 188	3 351	2 552
1998	40,1	40,3	39,6	18,65	19,51	15,49	3 260	3 424	2 665
1999	40,1	40,3	39,4	19,13	19,96	16,08	3 339	3 502	2 754
2000	40,1	40,2	39,7	19,24	20,17	15,62	3 354	3 527	2 695

Der durchschnittliche **Bruttostundenlohn** der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe war im Jahr 2000 mit 19,24 DM (NBL: 19,86 DM; ABL: 28,63 DM) um 0,6 Prozent höher als 1999 und stieg damit wesentlich langsamer als in den Vorjahren (in den Jahren 1994 bis 1999 lag die jährliche Wachstumsrate zwischen 2,1 und 7,8 Prozent). Gegenüber 1993 hat sich der durchschnittliche Bruttostundenlohn um 4,25 DM bzw. 28,4 Prozent erhöht. Betrug der Anteil des durchschnittlichen Bruttostundenlohnes eines Arbeiters in Thüringen 1993 im Vergleich zu dem der alten Bundesländer 62,6 Prozent, so lag er im Jahr 2000 bei 67,2 Prozent.

**Bruttostundenlohn nur leicht ansteigend**

Der Verdienstunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern, der sich u.a. aus der unterschiedlichen Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur ergibt, hatte sich in den Jahren 1994 und 1995 vergrößert und sich dann in den Jahren 1996 bis 1999 kontinuierlich verringert (Verdienstunterschied 1995: 4,52 DM; 1996: 4,25 DM; 1997: 4,21 DM; 1998: 4,02 DM; 1999: 3,88). Im Jahr 2000 ist der Verdienstunterschied erstmals wieder angestie-

**Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen gewachsen**

gen (Verdienstunterschied von 4,55 DM) und lag damit auch über dem Wert vom Jahr 1993 (4,10 DM). Männliche Arbeiter verdienten im Jahr 2000 im Mittel 20,17 DM pro Stunde (0,21 DM mehr als im Vorjahr) und weibliche Arbeiter 15,62 DM. Der durchschnittliche Stundenlohn der weiblichen Arbeiter war damit erstmals im Zeitraum 1993 bis 2000 rückläufig (0,46 DM weniger als im Vorjahr).

Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der vollbeschäftigten Angestellten im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2000 insgesamt 4 801 DM. Damit lag es erstmals im Zeitraum 1993 bis 2000 unter dem entsprechenden Vorjahreswert (- 0,4 Prozent), war jedoch um 43,8 Prozent höher als 1993. Männliche Angestellte kamen im Jahr 2000 monatlich auf 5 406 DM (- 0,2 Prozent zum Vorjahr), während weibliche Angestellte mit 3 874 DM (- 2,6 Prozent) über ein Viertel weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Der seit 1994 zu verzeichnende Anstieg der Differenz der Bruttomonatsgehälter der männlichen und weiblichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe setzte sich auch im Jahr 2000 weiter fort. Lag die Gehaltsdifferenz 1993 bei 933 DM, so stieg sie bis zum Jahr 2000 auf 1 532 DM.

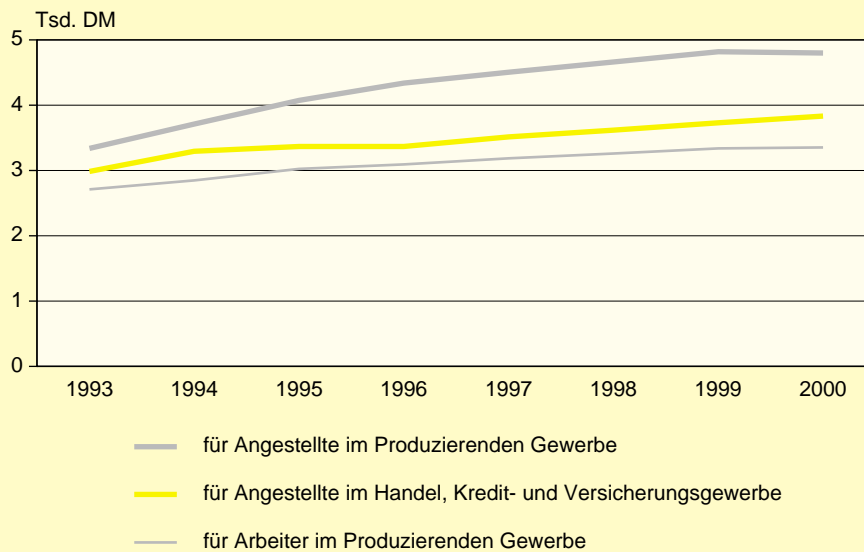
Der Unterschied der Gehälter zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist im Jahr 2000 wieder angestiegen, nachdem in den beiden Jahren davor ein Rückgang zu verzeichnen war. In den technischen Berufen war das durchschnittliche Monatsgehalt mit 5 156 DM um 17,1 Prozent höher als in den kaufmännischen, wo durchschnittlich 4 402 DM gezahlt wurden (1999 betrug der durchschnittliche Gehaltsunterschied noch 15,7 Prozent).

Jahr	Bruttomonatsgehalt im Produzierenden Gewerbe								
	kaufmännische			technische			kaufmännische und technische		
	Angestellte								
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	DM								
1993	3 021	3 641	2 774	3 622	3 782	2 951	3 338	3 748	2 815
1994	3 336	4 036	3 036	4 033	4 220	3 217	3 709	4 175	3 079
1995	3 646	4 468	3 301	4 444	4 642	3 532	4 074	4 601	3 353
1996	3 931	4 806	3 539	4 715	4 920	3 766	4 340	4 891	3 589
1997	4 092	5 018	3 672	4 885	5 093	3 905	4 506	5 074	3 723
1998	4 275	5 249	3 823	5 009	5 231	4 000	4 662	5 236	3 863
1999	4 452	5 528	3 931	5 152	5 377	4 131	4 819	5 417	3 977
2000	4 402	5 513	3 819	5 156	5 367	4 071	4 801	5 406	3 874

Die Gehaltsdifferenz von Angestellten im Produzierenden Gewerbe gegenüber den Angestellten im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat sich im Jahr 2000 verringert. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 3 834 DM verdienten die Angestellten im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 20,1 Prozent weniger als im Produzierenden Gewerbe (im Jahr 1999 war das Gehalt mit 3 729 DM um 22,6 Prozent niedriger). Im Jahr 1993 betrug die Gehaltsdifferenz allerdings nur 10,5 Prozent. Die Verringerung der Gehaltsdifferenz im Jahr 2000 kam dadurch zustande, dass die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe insgesamt 2,8 Prozent mehr Gehalt erhielten als im Vorjahr, während im Produzierenden Gewerbe die Angestellten Gehaltseinbußen hinnehmen mussten.

**Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienen weniger als im Produzierenden Gewerbe**

## Bruttomonatslöhne und -gehälter



Thüringer Landesamt für Statistik

Der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst** eines vollbeschäftigten **Handwerkers** (Gesellen und Übrige Arbeiter) betrug im Mai 2000 in Thüringen 15,88 DM. Das waren 0,15 DM oder 1,0 Prozent mehr als im Mai 1999.

Ein **Geselle** im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2000 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 16,19 DM und ein **Übriger Arbeiter**, dazu zählen u.a. angelehrte, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielt durchschnittlich 13,90 DM.

Die durchschnittlich **bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschließlich Mehrarbeitszeit) ging von 40,9 Stunden im Mai 1999 auf 40,6 Stunden im Mai 2000 zurück.

Mit 2 805 DM lag der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** nur geringfügig über dem vom Mai 1999 mit 2 796 DM.

Bedingt durch die abweichenden Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer mit 16,25 DM um 4,19 DM über dem der Frauen mit 12,06 DM.

Die einzelnen Gewerbe wiesen zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede auf. Am besten verdienten im Mai 2000 die Maler und Lackierer sowie die Zentralheizungs- und Lüftungsbauer mit jeweils 16,71 DM pro Stunde.

Wie bereits in den Vorjahren hatten auch im Mai 2000 die Bäcker mit 12,53 DM und die Fleischer mit 13,02 DM die niedrigsten Stundenlöhne.

In diesen beiden Gewerben wurde mit durchschnittlich 41,1 Stunden (Bäcker) und 41,0 Stunden (Fleischer) mit am längsten gearbeitet.

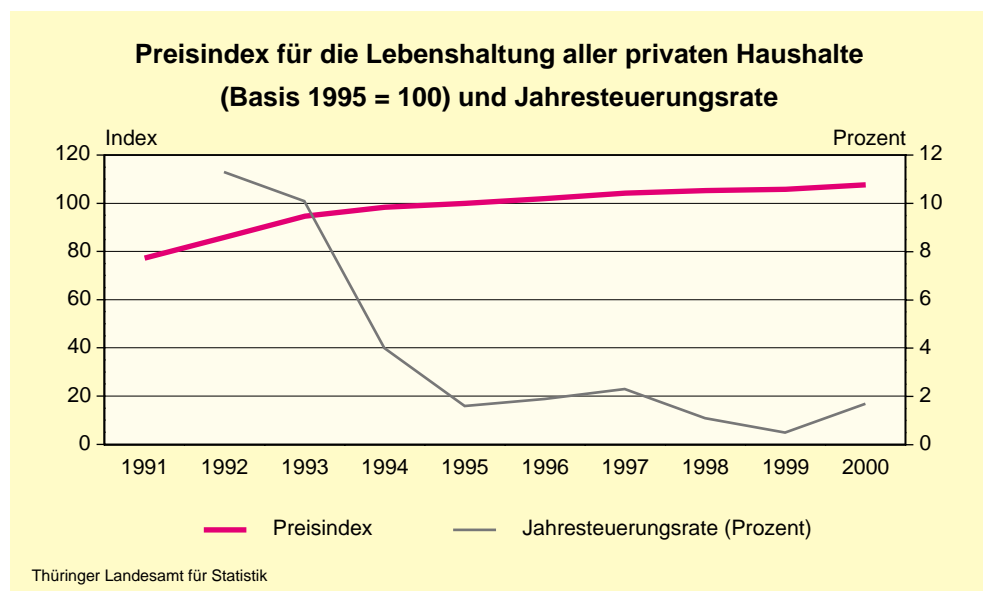
**Bruttomonatsverdienst im Handwerk nur geringfügig gestiegen**

Gewerbe	Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit (einschl. Mehrarbeitszeit)			Durchschnittliche Brutto-					
				stundenverdienste			monatsverdienste		
	Mai 2000	Veränderung 2000 zu 1999		Mai 2000	Veränderung 2000 zu 1999		Mai 2000	Veränderung 2000 zu 1999	
		absolut	relativ		absolut	relativ		absolut	relativ
Stunden	um %		DM	um %		DM	um %		
<b>Alle ausgewählten Gewerbe</b>	<b>40,6</b>	<b>- 0,3</b>	<b>- 0,6</b>	<b>15,88</b>	<b>0,15</b>	<b>1,0</b>	<b>2 805</b>	<b>9</b>	<b>0,3</b>
Maler und Lackierer	39,9	- 0,2	- 0,4	16,71	- 0,03	- 0,2	2 900	- 18	- 0,6
Metallbauer	41,1	- 0,9	- 2,2	16,58	0,20	1,3	2 966	- 29	- 1,0
Kraftfahrzeugmechaniker	40,8	- 0,2	- 0,6	16,06	0,14	0,9	2 848	9	0,3
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	39,9	0,4	0,9	16,68	0,22	1,4	2 896	65	2,3
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	39,9	- 0,1	- 0,3	16,71	0,00	0,0	2 899	- 11	- 0,4
Elektroinstallateure	40,7	0,1	0,2	16,12	0,43	2,7	2 849	82	3,0
Tischler	41,3	- 0,6	- 1,5	16,20	0,27	1,7	2 906	5	0,2
Bäcker	41,1	- 0,5	- 1,1	12,53	0,10	0,8	2 239	- 8	- 0,4
Fleischer	41,0	- 0,6	- 1,5	13,02	0,09	0,7	2 320	- 19	- 0,8

Der **Preisindex** (Basis: 1995 = 100) für die Gesamtlebenshaltung aller privaten Haushalte stieg auf einen Jahresdurchschnitt von 107,6 im Jahr 2000 gegenüber 105,8 im Jahr 1999. Am höchsten war der Preisindex in der Hauptgruppe Bildungswesen mit 140,0 (1999: 137,5); die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung wies mit 84,9 (88,5) den niedrigsten Preisindex aus.

### Jahresteuerrate angestiegen

War die durchschnittliche **Jahresteuerrate** in den ersten Jahren nach der Wende noch relativ hoch, ging sie in den Jahren 1993 bis 1995 zurück. Nach einem erneuten Anstieg in den Jahren 1996 und 1997 war die Jahresteuerrate seit 1998 rückläufig und erreichte 1999 mit 0,5 Prozent den bisherigen Tiefststand. Im Jahr 2000 stieg die Jahresteuerrate auf 1,7 Prozent an.



Insgesamt haben sich im Jahr 2000 die Preise in 10 der 12 Hauptgruppen erhöht; Preiserhöhungen gab es insbesondere in der Hauptgruppe Verkehr (+ 5,7 Prozent). Wesentliche Ursache dafür war die Preisentwicklung auf den Weltrohölmärkten. Die Verbraucherpreise von Kraftstoffen und Heizöl lagen im Jahresdurchschnitt 2000 um 22,5 Prozent über dem Vorjahresniveau, davon Heizöl um 53,9 Prozent und Kraftstoffe um 19,7 Prozent. Ohne Heizöl und Kraftstoffe hätte die durchschnittliche Jahresteuersatzrate in Thüringen statt 1,7 Prozent nur 0,9 Prozent betragen.

### Kraftstoffe und Heizöl trieben Teuerungsrate in die Höhe

Preissenkungen wurden vor allem in der Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung (- 4,1 Prozent) verzeichnet, wobei sich hier insbesondere die Preisreduzierungen bei Telefon- und Telefaxgeräten (einschließlich Reparatur) sowie bei Telefon- und Telefaxdienstleistungen auswirkten. Die Preise in dieser Hauptgruppe waren bereits das 4. Jahr in Folge rückläufig.

Zu geringen Preissenkungen (- 0,1 Prozent) kam es in der Hauptgruppe Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung.

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuersatzrate <sup>1)</sup>				
	1996	1997	1998	1999	2000
	in Prozent				
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,4	1,5	1,3	- 1,7	0,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,9	1,7	1,7	1,1	0,7
Bekleidung und Schuhe	0,0	1,3	0,6	1,3	0,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	3,6	2,8	0,9	1,4	1,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haush. sowie deren Instandhaltung	1,1	0,9	0,9	0,3	- 0,1
Gesundheitspflege	0,1	15,3	8,4	- 6,8	0,7
Verkehr	3,6	2,1	0,5	2,4	5,7
Nachrichtenübermittlung	0,8	- 3,0	- 0,5	- 9,1	- 4,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	0,4	3,1	0,9	0,1	1,5
Bildungswesen	18,8	8,6	4,4	2,1	1,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	1,4	0,4	0,7	0,8	0,6
Andere Waren und Dienstleistungen	1,0	2,4	0,6	1,7	2,1
<b>Thüringen insgesamt</b>	<b>1,9</b>	<b>2,3</b>	<b>1,1</b>	<b>0,5</b>	<b>1,7</b>

1) Durch Umstrukturierung der Hauptgruppen und der veränderten Basis des Preisindex ist diese Darstellung nach Hauptgruppen erst ab 1996 möglich

Die Laufenden Wirtschaftsrechnungen, die seit 1999 in einer neu konzipierten Form durchgeführt werden, liefern u.a. Ergebnisse über die Ausstattung der privaten Haushalte (ohne Selbständigenhaushalte) mit **Kommunikations- und PC-Technik**. Danach besaßen 98,3 Prozent aller privaten Haushalte (1999: 97,1 Prozent) in Thüringen am Jahresanfang 2000 ein stationäres *Telefon*, das damit zur Standardausstattung gehört. Es wurden jedoch nicht nur stationäre Telefone genutzt. Besonders sprunghaft entwickelte sich die Ausstattung der Haushalte mit Handy oder Autotelefon, die von 15,2 Prozent auf 29,1 Prozent stieg. Damit lag Thüringen sowohl bei der Ausstattung mit stationärem als auch mobilem Telefon über dem Niveau der neuen Bundesländer einschl. Berlin-Ost (95,4 Prozent bzw. 28,4 Prozent) und hat das Niveau des früheren Bundesgebietes hinsichtlich der Telefonausstattung nahezu erreicht (96,7 Prozent bzw. 30,2 Prozent).

### Ausstattung der Haushalte mit Handys sprunghaft gestiegen

Am 1. Januar 2000 besaßen 46,3 Prozent der privaten Haushalte in Thüringen (1999: 39,2 Prozent) einen *Personalcomputer*. In den neuen Bundesländern einschließlich Berlin-Ost lag dieser Wert bei 43,4 Prozent (1999: 38,7 Prozent) und im früheren Bundesgebiet bei 48,2 Prozent (1999: 46,3 Prozent).

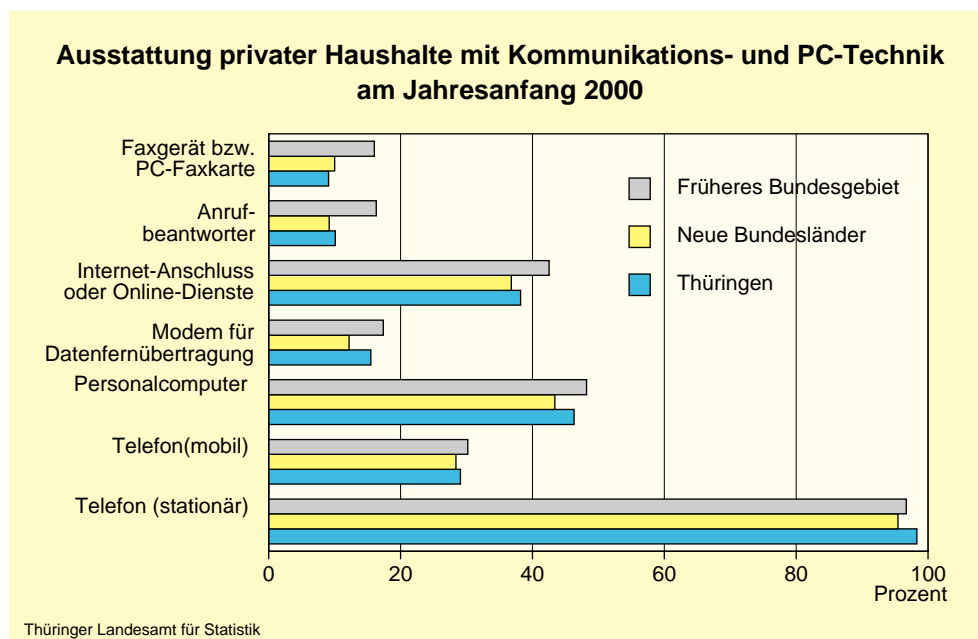


## Internet auf dem Vormarsch

15,5 Prozent der Thüringer Privathaushalte hatten einen Internet-Anschluss oder nutzten Online-Dienste (1999: 6,3 Prozent); im Durchschnitt der neuen Bundesländer hatten 12,2 Prozent der Haushalte Zugang zum Internet oder zu Online-Diensten (1999: 7,7 Prozent). Im früheren Bundesgebiet waren 17,4 Prozent der Haushalte an das Internet oder Online-Dienste angeschlossen (1999: 11,4 Prozent).

38,2 Prozent der Thüringer Haushalte nutzten am 1. Januar 2000 einen *Anrufbeantworter* (1999: 34,8 Prozent) und 10,1 Prozent ein *Faxgerät bzw. eine PC-Faxkarte* (1999: 9,1 Prozent).

Im Durchschnitt der neuen Bundesländer hatten 36,8 Prozent (1999: 34,0 Prozent) einen Anrufbeantworter und 9,2 Prozent (1999: 9,6 Prozent) ein Faxgerät bzw. eine PC-Faxkarte. Im früheren Bundesgebiet waren es 42,5 Prozent (1999: 40,5 Prozent) bzw. 16,3 Prozent (16,1 Prozent).



## immer mehr hilfreiche Haushaltsgeräte

Aus den Ergebnissen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen ging auch hervor, dass sich die Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern zu Beginn des Jahres 2000 weiter verbessert hat. So besaßen insgesamt 97,6 Prozent der Thüringer Haushalte einen *Fernseher* und 55,8 Prozent eine *Hi-Fi-Anlage*. 99,6 Prozent der Haushalte verfügten über eine *Kühl-/Gefrierkombination* und 95,6 Prozent über eine *Waschmaschine*. Für 50,0 Prozent (45,8 Prozent) der Thüringer Haushalte war im Jahr 2000 die *Mikrowelle* eine hilfreiche Unterstützung, in jedem dritten Haushalt (33,3 Prozent) erleichterte ein *Geschirrspüler* und in 14,9 Prozent der Haushalte ein *Wäschetrockner* die Arbeit.

70,8 Prozent der Privathaushalte hatten ein *Auto* und in 64,1 Prozent aller Haushalte war ein *Fahrrad* vorhanden. Während bei der Ausstattung mit elektrischen Haushaltsgeräten das Niveau der alten Bundesländer nahezu erreicht ist, liegt es bei der Ausstattung mit Fahrzeugen noch deutlich darunter.

Bemerkenswert war auch der Verbreitungsgrad von Gebrauchsgütern, die überwiegend in der Freizeit und zur Unterhaltung genutzt werden. In nahezu zwei Dritteln (65,4 Prozent)

der Haushalte stand am Jahresanfang 2000 ein *Videorecorder* und 18,7 Prozent aller Haushalte verfügten über eine *Videokamera/Camcorder*. 62,2 Prozent der Haushalte besaßen zur Nutzung des Rundfunks- und Fernsehprogramms einen *Kabelanschluss*. Bei diesen genannten Gebrauchsgütern liegt Thüringen z.T. über dem Ausstattungsniveau der alten Bundesländer.

## Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Im Jahr 2000 wurden in Thüringen 20 905 **Gewerbe**<sup>1)</sup> angemeldet, die niedrigste Zahl seit 1991. Damit sank die Anzahl der Anmeldungen gegenüber 1999 um 946 bzw. 4,3 Prozent und lag deutlich unter dem „Anmeldeboom“ von 1991 (51 881 Gewerbeanmeldungen). 17 608 bzw. 84,2 Prozent der Anmeldungen waren Neuerrichtungen (1999: 18 561 bzw. 84,9 Prozent), die übrigen Anmeldungen betrafen Besitzerwechsel.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen ist, wie auch schon in den Jahren 1998 und 1999, im Jahr 2000 weiter gesunken und lag mit 19 982 um 685 bzw. 3,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau (1991: 18 523 Gewerbeabmeldungen). Von den Abmeldungen waren 17 014 bzw. 85,1 Prozent Aufgaben des Geschäftsbetriebs, die übrigen Abmeldungen waren Besitzerwechsel.

Je 100 Gewerbeanmeldungen ist die Zahl der -abmeldungen im Zeitraum von 1991 bis 2000, mit Ausnahme des Jahres 1998, ständig gestiegen. Waren im Jahr 1991 auf 100 Gewerbeanmeldungen 36 -abmeldungen zu verzeichnen, so stieg dieses Verhältnis bis zum Jahr 2000 auf 96 an. Im Bereich Handel/Gastgewerbe lag die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen seit 1995 ständig über dem Wert 100, d.h., seit 1995 wurden in diesem Bereich mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Im Jahr 2000 kamen hier auf 100 Gewerbeanmeldungen 113 Gewerbeabmeldungen, der höchste Wert bisher.

Auf den Bereich Handel/Gastgewerbe entfielen 37,7 Prozent der Anmeldungen und 44,4 Prozent der Abmeldungen. Im Dienstleistungsbereich waren es 42,6 Prozent bzw. 36,0 Prozent und im Produzierenden Gewerbe 18,2 bzw. 18,6 Prozent.

Gegenüber 1999 stiegen die Abmeldungen im Produzierenden Gewerbe um 5,9 Prozent bzw. in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei die Anmeldungen um 18,1 Prozent, in den übrigen Wirtschaftsbereichen sanken die An- und Abmeldungen. Im Baugewerbe stieg die Anzahl der Abmeldungen gegenüber dem Vorjahr um 312 bzw. 13,3 Prozent, die der Anmeldungen jedoch nur um 101 bzw. 3,9 Prozent.

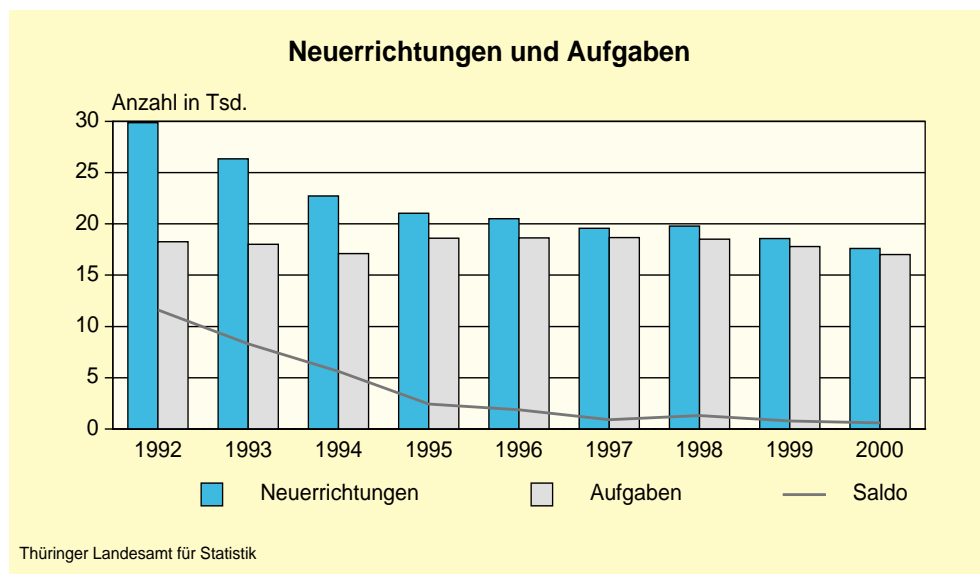
Zahl der Gewerbeab-  
meldungen je 100  
-anmeldungen  
erreichte im Jahr  
2000 den bisher  
höchsten Stand

Jahr	Gewerbeanmeldungen <sup>1)</sup>		Gewerbeabmeldungen <sup>1)</sup>		Gewerbe- abmeldungen je 100 Gewerbe- anmeldungen	Saldo aus Neuer- richtungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neu- errichtungen	Insgesamt	dar.: Aufgaben		
Anzahl						
1991	51 881	.	18 523	.	36	.
1992	37 030	29 847	22 110	18 251	60	11 596
1993	31 752	26 327	21 748	18 014	68	8 313
1994	27 019	22 711	20 531	17 098	76	5 613
1995	25 793	21 036	22 131	18 605	86	2 431
1996	24 940	20 503	22 164	18 640	89	1 863
1997	23 690	19 563	22 075	18 664	93	899
1998	23 371	19 797	21 721	18 500	93	1 297
1999	21 851	18 561	20 667	17 772	95	789
2000	20 905	17 608	19 982	17 014	96	594

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Der Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben von Betrieben verringerte sich von 11 596 im Jahr 1992 auf 899 im Jahr 1997, stieg im Jahr 1998 auf 1 297 an und ging dann bis auf den bisherigen Tiefstwert von 594 im Jahr 2000 zurück.



### Zahl der Gewerbeanmeldungen in Eisenach am stärksten gestiegen

Die regionale Auswertung ergibt folgendes Bild: Bei den Anmeldungen gab es die größten Veränderungen gegenüber 1999 in der Stadt Eisenach (+ 7,2 Prozent), in den Landkreisen Eichsfeld (+ 5,5 Prozent) und Nordhausen (- 18,9 Prozent) sowie in der Stadt Suhl (- 16,2 Prozent).

Bei den Abmeldungen waren es die Städte Erfurt (+ 8,9 Prozent), Weimar (+ 5,1 Prozent) und Gera (- 13,2 Prozent) sowie der Landkreis Schmalkalden-Meiningen (- 16,7 Prozent).

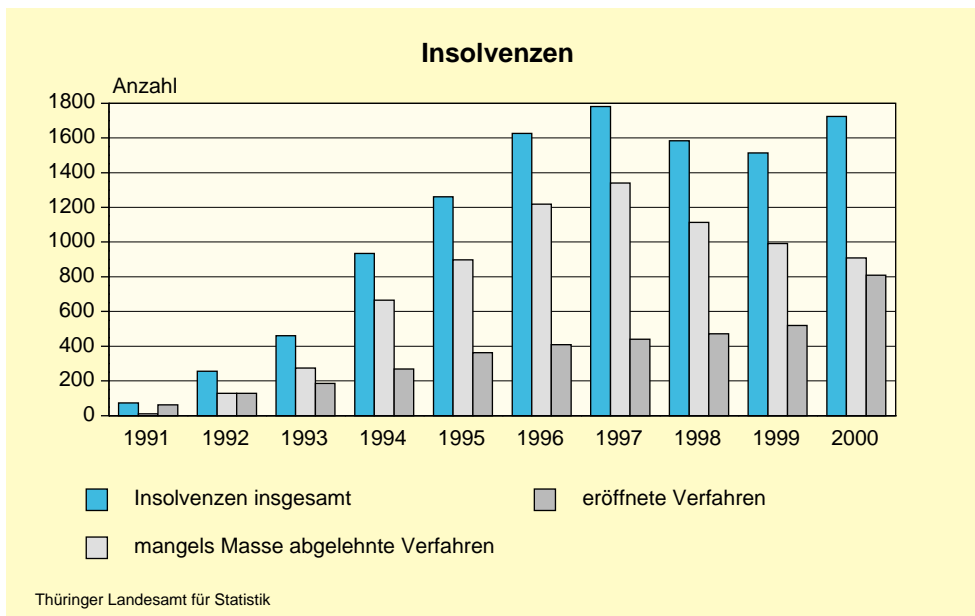
Die Auswertung nach Rechtsformen zeigt, dass bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften sowohl die An- als auch die Abmeldungen gegenüber 1999 zurückgingen. Bei juristischen Personen sank die Anzahl der Anmeldungen um 4,3 Prozent, während die der Abmeldungen um 5,3 Prozent anstieg.

Bei Haupt- und Zweigniederlassungen sowie unselbständigen Zweigstellen wurden bis auf die Abmeldungen von unselbständigen Zweigstellen weniger Gewerbeanzeigen registriert.

### Insolvenzverfahren wieder angestiegen

Im Jahr 2000 wurden bei den Thüringer Amtsgerichten 1 724 Anträge auf Eröffnung eines **Insolvenzverfahrens** gestellt, das waren 211 Verfahren (13,9 Prozent) mehr als im Vorjahr (1999: 74 Insolvenzverfahren). Dieser Zuwachs war vor allem auf die große Anzahl von Insolvenzverfahren bei Übrigen Schuldner (Verbraucher, Gesellschafter, Nachlässe) zurückzuführen. Innerhalb eines Jahres hat sich ihre Zahl fast verdreifacht.

Von allen Verfahren wurden 809 (46,9 Prozent) eröffnet, 908 (52,7 Prozent) mangels Masse abgewiesen und 7 Verfahren wurden durch die Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes beendet. Die Eröffnungsquote überstieg das Vorjahresniveau um 12,5 Prozentpunkte und erfüllte damit eine der Erwartungen an die neue Insolvenzordnung (von 1991 bis 1997 war die Eröffnungsquote von 85,1 Prozent bis auf 24,7 Prozent gefallen, um dann wieder anzusteigen).



Die Gläubiger erhoben Forderungen in Höhe von insgesamt 2 089 Mill. DM. Pro Verfahren waren es durchschnittlich 1,2 Mill. DM (1999: 1,0 Mill. DM; 1991: 4,9 Mill. DM).

Auf Unternehmen (einschließlich Kleingewerbe) entfielen 78,5 Prozent der Insolvenzanträge und 21,5 Prozent auf Übrige Schuldner.

1 353 Unternehmen mussten im Jahr 2000 Insolvenz anmelden, das waren 22 Unternehmen (- 1,6 Prozent) weniger als im Vorjahr.

Von der Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung ihrer Betriebe waren 7 812 Beschäftigte betroffen, so dass im Durchschnitt je Unternehmensinsolvenz 6 Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz verloren. Die durchschnittliche Verschuldung der Unternehmen belief sich auf 1,4 Mill. DM. Betrachtet nach der Rechtsform gab es Unternehmenszusammenbrüche vor allem bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Einzelunternehmen (rund 50 Prozent bzw. 38 Prozent der Unternehmensinsolvenzen).

Unternehmen, die älter als 8 Jahre waren, zeigten sich deutlich weniger insolvenzanfällig als jüngere Unternehmen.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag auch im Jahr 2000 wieder im Baugewerbe (38,4 Prozent). Es wurden 520 Verfahren gezählt, 32 mehr als im Vorjahr. Rund 17 Prozent der Unternehmensinsolvenzen betrafen den Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern und rund 13 Prozent das Verarbeitende Gewerbe. In beiden Wirtschaftsbereichen war die Anzahl der Verfahren gegenüber dem Jahr 1999 rückläufig. Der Rückgang betrug 18,6 Prozent bzw. 6,8 Prozent. Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (der mit 5,5 Prozent an den Unternehmensinsolvenzen beteiligt war) gab es gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 68,2 Prozent bzw. 30 Verfahren.

Die *Insolvenzanfälligkeit* der Unternehmen in Thüringen ist auch im Jahr 2000 weiter angestiegen. So wurden je 1000 Unternehmen 19 insolvent, gegenüber 15 im Jahr 1995 (Angaben für 1991 liegen nicht vor). Besonders betroffen war auch im Jahr 2000 das Baugewerbe mit 43 Insolvenzen auf 1000 Unternehmen (1995: 19), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 21 von 1000 (1995: 19). Insgesamt war die Insolvenzanfälligkeit im

**Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig**

**die meisten Insolvenzen weiterhin im Baugewerbe**

Produzierenden Bereich mit 34 von 1000 Unternehmen (1995: 24) fast dreimal so hoch wie im Dienstleistungsbereich (Wirtschaftszweige G-O) mit 13 von 1000 Unternehmen (1995: 11).

**Zahl der Verbraucherinsolvenzen hat sich enorm erhöht**

Bei den Übrigen Schuldern wurden im Jahr 2000 insgesamt 371 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gezählt, 233 mehr als im Jahr 1999. Den größten Zuwachs gab es bei den Verbraucherinsolvenzen. Hier meldeten die Amtsgerichte 194 Verfahren, im Vorjahr waren es 33 Verfahren. Je Verfahren ergaben sich Gläubigerforderungen von durchschnittlich 400 Tsd. DM. Die Eröffnungsquote der Verbraucherinsolvenzverfahren erreichte 72,7 Prozent.

Regional betrachtet, wurden in Thüringen die meisten Insolvenzfälle in der kreisfreien Stadt Erfurt (216 Verfahren) und im Landkreis Gotha (130 Verfahren) registriert. Gemessen an der Gesamtzahl der Insolvenzen entsprach das einem Anteil von 12,5 Prozent bzw. 7,5 Prozent.

## Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup>

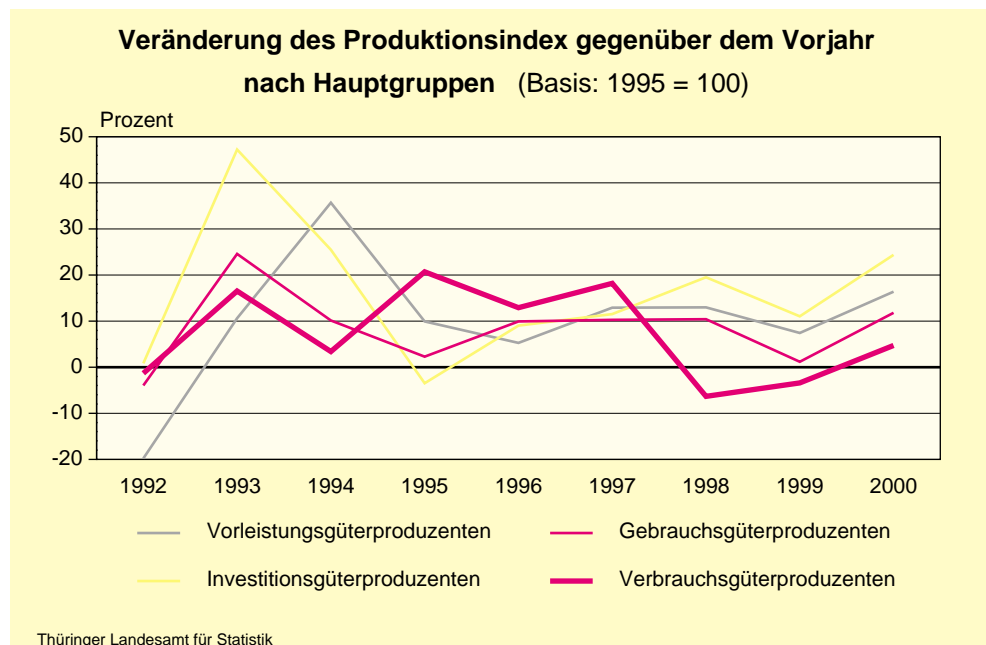
**Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung seit 1994 kontinuierlich gestiegen**

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2000 in Thüringen 18,1 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Verarbeitende Gewerbe, 1,7 Prozentpunkte mehr als 1999 (1991 lag der Anteil noch bei 13,6 Prozent).

Grundlage für dieses wirtschaftliche Wachstum war vor allem die Steigerung bei der **Produktion** und beim **Umsatz** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

So lag der **Index der Produktion** (Basis: 1995 = 100) im Jahr 2000 mit einem Durchschnittswert von 165,3 (1999: 142,5; 1991: 68,9) um 16,0 Prozent über dem des Jahres 1999 (NBL: + 11,6 Prozent; ABL: + 5,6 Prozent) und war um 139,9 Prozent höher als 1991. Nach einem Rückgang im Jahr 1992 war ein kontinuierlicher Anstieg des Produktionsindex zu verzeichnen, der sich im letzten Jahr deutlich erhöht hat. Einen ähnlichen Verlauf nahm die Entwicklung des Produktionsindex auch in den meisten Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes.

**Produktionsanstieg hat sich im Jahr 2000 deutlich erhöht**

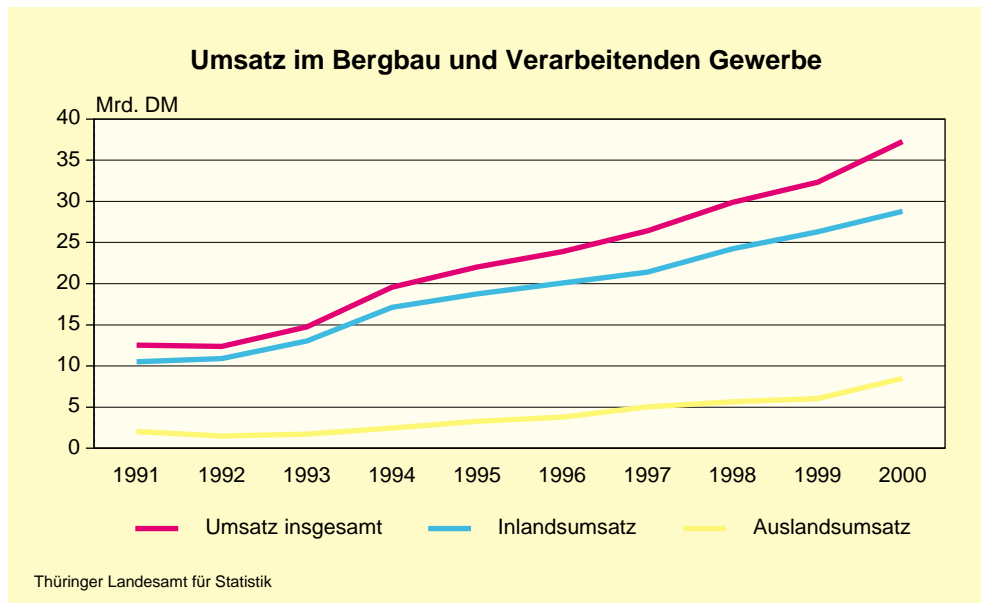


1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

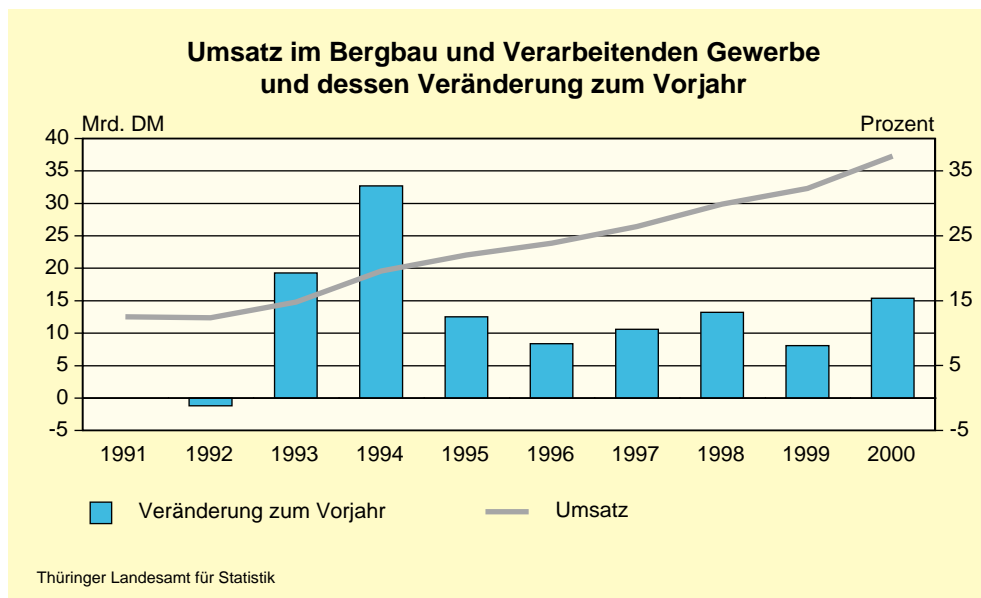
Bei den Investitionsgüterproduzenten stieg der Produktionsindex auf 200,5 (1999: 161,2; 1991: 55,6), bei den Vorleistungsgüterproduzenten auf 167,9 (144,3; 75,6), bei den Gebrauchsgüterproduzenten auf 151,2 (135,3; 74,2) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten auf 126,6 (120,9; 69,7). Die letztgenannte Gruppe hatte erstmalig nach zwei Jahren wieder einen Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen (+ 4,7 Prozent).

Im Zeitraum 1991 bis 2000 haben sich die **Umsätze** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nahezu verdreifacht (Wachstum um 197,6 Prozent) und erreichten im Jahr 2000 ein Volumen von 37,3 Mrd. DM (1991: 12,5 Mrd. DM). Dabei stieg der Inlandsumsatz um 174,5 Prozent auf 28,8 Mrd. DM und der Auslandsumsatz um 317,1 Prozent auf 8,5 Mrd. DM.

**Umsätze nahezu verdreifacht**



Die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr betrug 15,4 Prozent. Die im Vergleich zu den Vorjahren hohe Steigerung wurde überwiegend von der Ausweitung des Auslandsgeschäftes (+ 40,8 Prozent) getragen (Inlandsumsatz: + 9,6 Prozent). In den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin-Ost) betrug die Umsatzsteigerung im Jahr 2000 insgesamt 13,1 Prozent und im früheren Bundesgebiet 8,9 Prozent.

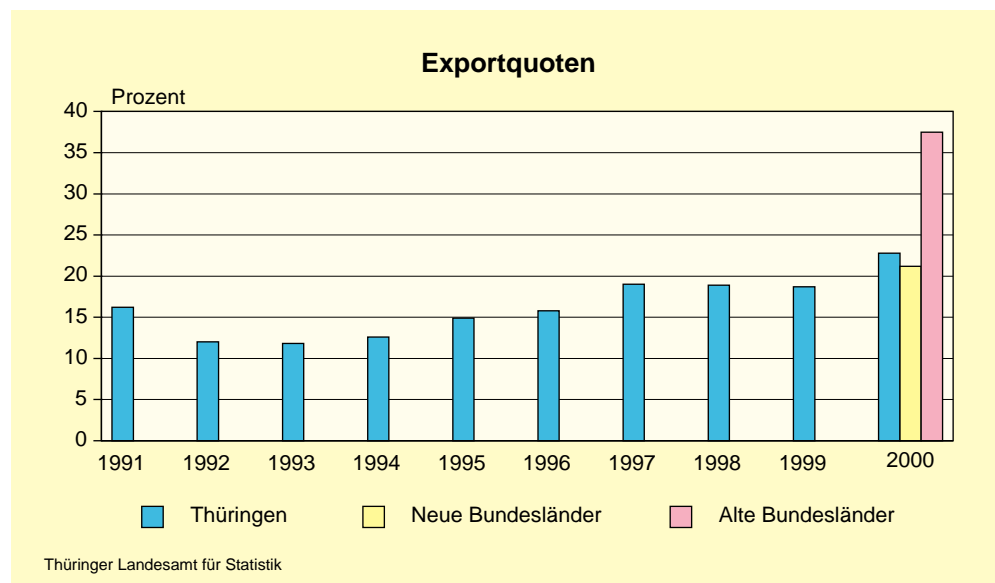


**Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr bei den Vorleistungsgüterproduzenten am größten**

An dieser relativ hohen Umsatzsteigerung zum Vorjahr hatten die Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Wachstum von 16,8 Prozent den größten Anteil. Die Investitionsgüterproduzenten erzielten eine Wachstumsrate von 15,0 Prozent, die Verbrauchsgüterproduzenten von 14,8 Prozent und die Gebrauchsgüterproduzenten von 10,4 Prozent.

**bisher höchste Exportquote erreicht**

Durch die große Ausweitung des Auslandsgeschäftes im vergangenen Jahr hat sich der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (**Exportquote**) gegenüber 1999 um 4,1 Prozentpunkte auf 22,8 Prozent erhöht. Thüringen liegt damit über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer einschließlich Berlin-Ost (21,2 Prozent), aber nach wie vor weit unter dem der alten Bundesländer (37,5 Prozent). Nachdem in den Jahren nach der Wende die Exportquote infolge des Wegbrechens der osteuropäischen Märkte zurückging, ist sie von 1994 bis 1997 ständig angestiegen, ging in den beiden Folgejahren geringfügig zurück und erreichte im Jahr 2000 ihren bisherigen Höchstwert.



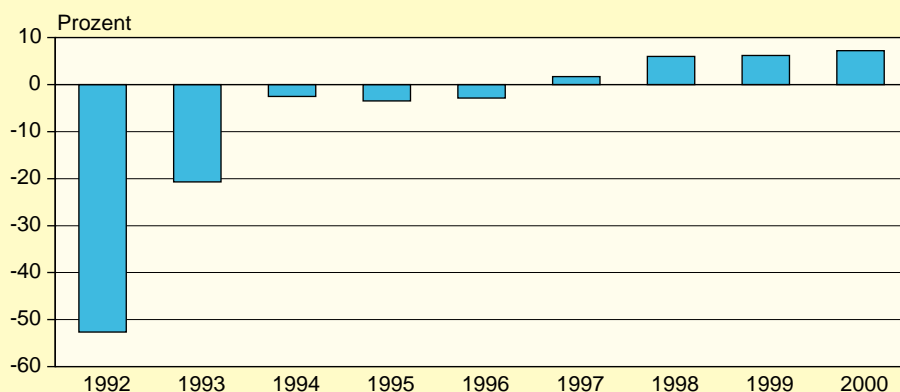
Die Erhöhung der Exportquoten gegenüber 1999 erfolgte in allen vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 32,4 Prozent die höchste Exportquote auswies und mit 6,9 Prozentpunkten auch das höchste Wachstum gegenüber 1999 verzeichnen konnte.

**höchster Beschäftigungszuwachs seit der Wiedervereinigung**

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe verzeichneten im Jahr 2000 den höchsten jährlichen **Beschäftigungszuwachs** seit der Wiedervereinigung. Damit entwickelte sich die Beschäftigungssituation im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Thüringens positiv im Vergleich zum Durchschnitt der neuen Bundesländer (+ 2,9 Prozent gegenüber 1999) und der alten Bundesländer (+ 0,2 Prozent gegenüber 1999).

Nachdem sich die Beschäftigtenzahl in den ersten Nachwendejahren z.T. dramatisch verringert hatte, ist sie seit 1997 wieder ansteigend und erhöhte sich im Jahr 2000 auf durchschnittlich 133 Tsd. Personen, 7,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

### Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Thüringer Landesamt für Statistik

Im Vergleich zum Jahr 1999 war in allen 4 Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, der mit 10,1 Prozent bei den Vorleistungs- und 6,9 Prozent bei den Investitionsgüterproduzenten am größten war. Die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten hatte mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 62,8 Tsd. Personen auch den größten Anteil (47,2 Prozent) an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt.

Die nachstehend aufgeführten acht Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2000 rund zwei Drittel des Umsatzes und der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe. Die Produktivität als Verhältnis von Umsatz zu Beschäftigten (Monatsdurchschnitt) lag hier im Jahr 2000 bei 24 230 DM und damit um 3,7 Prozent über dem Niveau aller Industriebetriebe.

Das *Ernährungsgewerbe* erreichte im Jahr 2000 mit 4 493 Mill. DM den höchsten Umsatz und hatte mit 15 441 Personen die zweithöchste Beschäftigtenzahl aller Wirtschaftszweige. Gegenüber 1991 stiegen die Umsätze um 72,0 Prozent bzw. 1,9 Mrd. DM (im Vergleich zu 1999 erhöhte sich der Umsatz um 17,8 Prozent bzw. 679 Mill. DM). Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber 1991 um 5 025 Personen bzw. 24,6 Prozent. Gegenüber 1999 ist die Beschäftigtenzahl um 521 Personen bzw. 3,5 Prozent angestiegen. Da die Beschäftigtenzahl im Zeitraum 1991 bis 2000 zurückging und der Umsatz stark anstieg, hat sich die monatliche Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) mehr als verdoppelt und lag bei 24 248 DM (NBL: 28 602 DM; ABL: 36 681 DM). Gegenüber 1999 hat sich die Produktivität um 13,8 Prozent erhöht.

**Ernährungsgewerbe  
erzielte höchsten Umsatz**

Eine Umsatzsteigerung gegenüber 1991 auf das 7,9-fache erzielten die Betriebe des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* im Jahr 2000 (Wachstum zu 1999: 5,3 Prozent). Die 3 924 Mill. DM bedeuteten ein Wachstum in den 9 Jahren um 3 427 Mill. DM. Im gleichen Zeitraum sank die Beschäftigtenzahl um 26,3 Prozent auf 9 006 Personen, wobei zu berücksichtigen ist, dass sich die Beschäftigtenzahl im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr um 14,9 Prozent erhöhte. Durch diese hohe Beschäftigtenzunahme ging das Produktivitätsniveau im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 8,4 Prozent zurück und lag bei 36 310 DM monatlichem Umsatz je Beschäftigten (NBL: 41 312 DM; ABL: 47 097 DM). Im Vergleich zu 1991 hat sich die Produktivität auf das 10,7-fache erhöht.



**höchste Produktivität  
im Wirtschaftszweig  
Büromaschinen,  
Datenverarbeitungs-  
geräte und  
-einrichtungen**

Im Wirtschaftszweig *Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen* war der Umsatz von 1991 bis 2000 auf das 11,7-fache gestiegen. Lag der Umsatz 1991 bei 305 Mill. DM, so wurden im Jahr 2000 insgesamt 3 576 Mill. DM umgesetzt (1999: 2 866 Mill. DM). Die Beschäftigtenzahl hat sich im gleichen Zeitraum um 91,8 Prozent auf 1 295 Personen im Jahr 2000 verringert (im Vergleich zu 1999 stieg die Beschäftigtenzahl um 11,7 Prozent). Pro Beschäftigten wurde im letzten Jahr ein durchschnittlicher monatlicher Umsatz von 230 084 DM erreicht (NBL: 109 446 DM; ABL: 70 656 DM), die höchste Produktivität aller Wirtschaftszweige. Das war das 142,8-fache des Wertes von 1991 und 11,7 Prozent mehr als 1999.

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Metallernzeugnissen* erbrachten im Jahr 2000 Umsätze in Höhe von 3 006 Mill. DM, mehr als das 6-fache des Wertes von 1991 (+ 2 511 Mill. DM), und 18,0 Prozent bzw. 459 Mill. DM mehr als 1999. Der Beschäftigtenrückgang betrug in dem betrachteten Zeitraum 6,3 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 11,9 Prozent. Die Produktivität betrug im Jahr 2000 im Monatsdurchschnitt 15 999 DM (NBL: 15 631 DM; ABL: 21 269 DM) und erhöhte sich zu 1991 um 547 Prozent (Wachstum zu 1999: 5,4 Prozent).

Der *Maschinenbau* hat im Vergleich zu 1991 einen hohen Arbeitsplatzabbau zu verzeichnen, wobei im Jahr 2000 zum Vorjahr die Beschäftigtenzahl um 3,4 Prozent anstieg. Die im Monatsdurchschnitt 2000 ausgewiesene Beschäftigtenzahl von 14 284 war um 72,3 Prozent niedriger als 1991 (Rückgang um 37 298 Personen). Der Umsatz des Jahres 2000 in Höhe von 2 853 Mill. DM erhöhte sich gegenüber 1991 (1 985 Mill. DM) um 43,7 Prozent und war auch um 10,6 Prozent höher als im Jahr 1999. Die Produktivität dieses Wirtschaftszweiges lag mit 16 647 DM monatlichem Umsatz je Beschäftigten (NBL: 17 707 DM; ABL: 26 505 DM) um 28,8 Prozent unter dem Durchschnitt des Landes, obwohl gegenüber 1991 eine Steigerung um 419 Prozent eingetreten war. Im Vergleich zu 1999 hat sich die Produktivität um 7,0 Prozent erhöht.

Im Bereich *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.* wurde im Jahr 2000 ein Umsatzvolumen von 2 604 Mill. DM erzielt, 293 Prozent mehr als 1991 bzw. 17,4 Prozent mehr als 1999. Die Beschäftigtenzahl sank gegenüber 1991 um 52,3 Prozent, stieg aber gegenüber 1999 um 7,4 Prozent auf 9 714 Personen. Das Produktivitätsniveau hat sich gegenüber 1991 um 724 Prozent erhöht und lag mit 22 338 DM monatlichem Umsatz je Beschäftigten (NBL: 21 584 DM; ABL: 26 703 DM) um 9,3 Prozent über dem des Jahres 1999.

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* erbrachten im Jahr 2000 Umsätze in Höhe von 2 500 Mill. DM, das waren 756 Prozent bzw. 2 208 Mill. DM mehr als 1991 und 25,6 Prozent bzw. 509 Mill. DM mehr als 1999. Dieser Wirtschaftszweig ist einer der wenigen, der gegenüber 1991 einen Beschäftigtenzuwachs ausweisen kann. Mit durchschnittlich 10 530 Personen im Jahr 2000 wurde die Beschäftigtenzahl von 1991 um 47,8 Prozent überboten und gegenüber 1999 ein Wachstum von 16,5 Prozent erzielt. Die Produktivität betrug im Jahr 2000 im Monatsdurchschnitt 19 785 DM und erhöhte sich zu 1991 um 479 Prozent (Wachstum zu 1999: 7,8 Prozent).

Die Betriebe des *Glasgewerbes, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden* setzten im Jahr 2000 Waren und Leistungen für 2 401 Mill. DM um. Das waren 190 Prozent mehr als 1991, was einem Umsatzzuwachs von 1 572 Mill. DM entsprach (Wachstum zu 1999: 2,0

**Beschäftigtenzuwachs  
gegenüber 1991**

Prozent bzw. 46 Mill. DM). Die 11 284 Beschäftigten im Monatsdurchschnitt 2000 bedeuteten eine Verringerung zum Jahr 1991 um 49,9 Prozent; im Vergleich zu 1999 stieg die Zahl der Beschäftigten um 2,8 Prozent. Obwohl die Produktivität in den vergangenen neun Jahren um 478 Prozent anstieg (gegenüber 1999 ging die Produktivität jedoch um 0,8 Prozent zurück), wurde mit einem Umsatz je Beschäftigten von 17 733 DM pro Monat (NBL: 21 372 DM; ABL: 24 084 DM) das Niveau aller Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nicht erreicht (Unterschreitung um 24,1 Prozent).

Der durchschnittliche monatliche **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2000 einen Wert von 23 367 DM und war damit um 7,6 Prozent höher als im Durchschnitt des Jahres 1999. Die Produktivität war in Thüringen im Jahr 2000 um 8,8 Prozent niedriger als in den neuen Bundesländern insgesamt und entsprach 68,2 Prozent der Produktivität der alten Bundesländer (im Jahr 1991 wurde lediglich 15 Prozent der Produktivität der alten Bundesländer erreicht).

Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2000 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 29 930 DM monatlichem Umsatz je Beschäftigten erzielen.

**Produktivität  
weiter ansteigend**

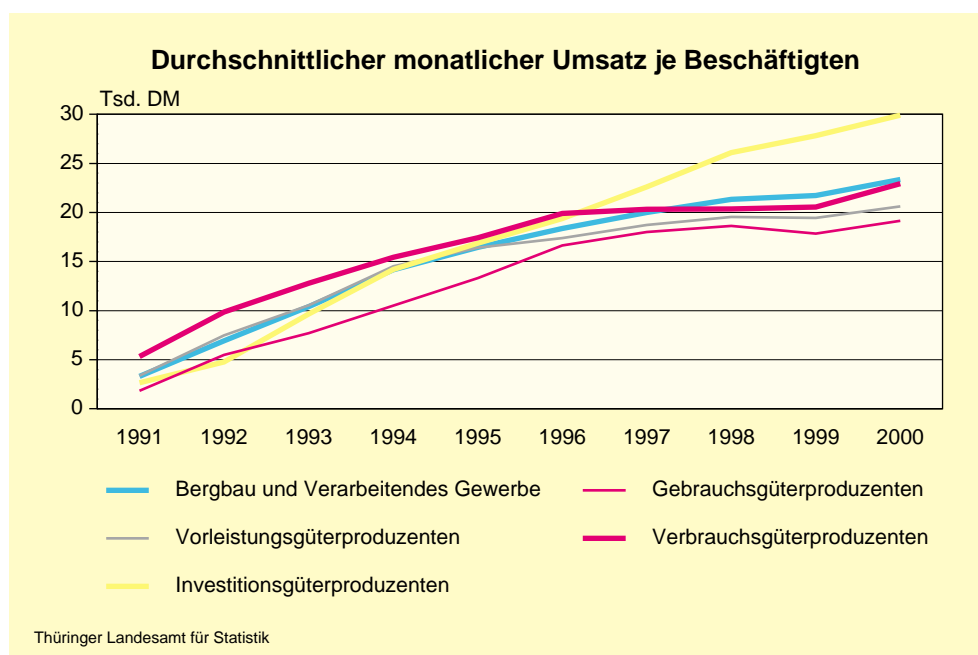
Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			
	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	1000	Mill. DM	DM
1991	1 349	314	1 044	3 323
1992	1 176	149	1 031	6 919
1993	1 182	118	1 230	10 414
1994	1 401	115	1 632	14 165
1995	1 388	111	1 836	16 464
1996	1 396	108	1 990	18 384
1997	1 448	110	2 200	19 987
1998	1 532	117	2 491	21 341
1999	1 633	124	2 693	21 718
2000	1 715	133	3 107	23 367

1) Monatsdurchschnitte

Im Zeitraum 1991 bis 2000 hat sich die Produktivität um das 6-fache erhöht, wozu sowohl der fast dreifache Umsatz als auch der erhebliche Beschäftigtenabbau (- 58 Prozent) beigetragen haben. Die Produktivität stieg dabei in allen vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten die größte Produktivitätssteigerung verzeichnen konnte (Wachstum um das 10,3-fache). Die neuen Bundesländer steigerten die Produktivität im gleichen Zeitraum um das 5-fache

**Investitionsgüterproduzenten verzeichneten größte Produktivitätssteigerung**

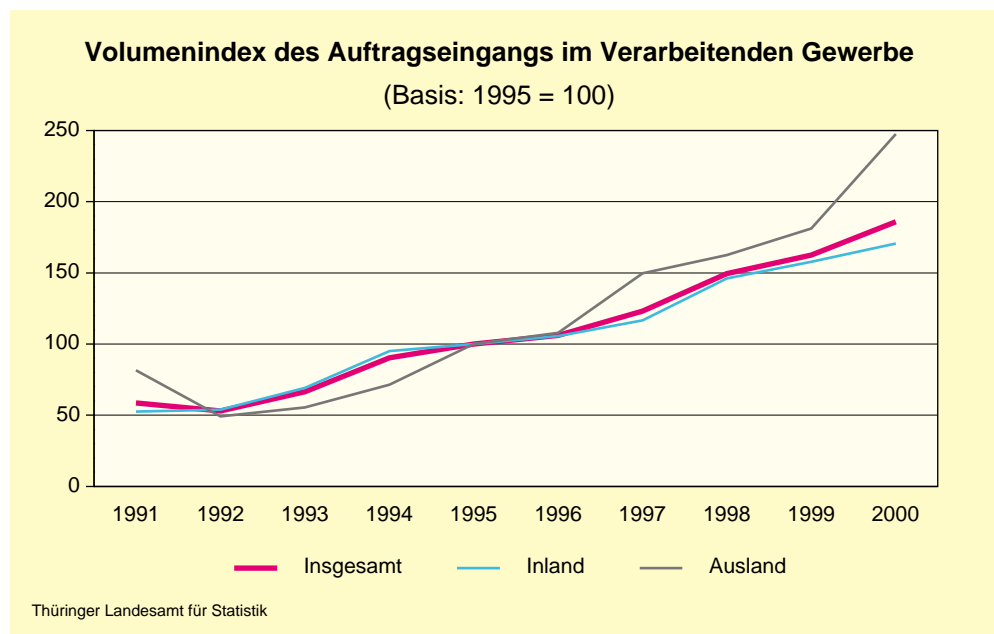
und in den alten Bundesländern betrug der Produktivitätszuwachs 58,2 Prozent.



**Auftragsorder aus dem Ausland gegenüber 1999 am stärksten gestiegen**

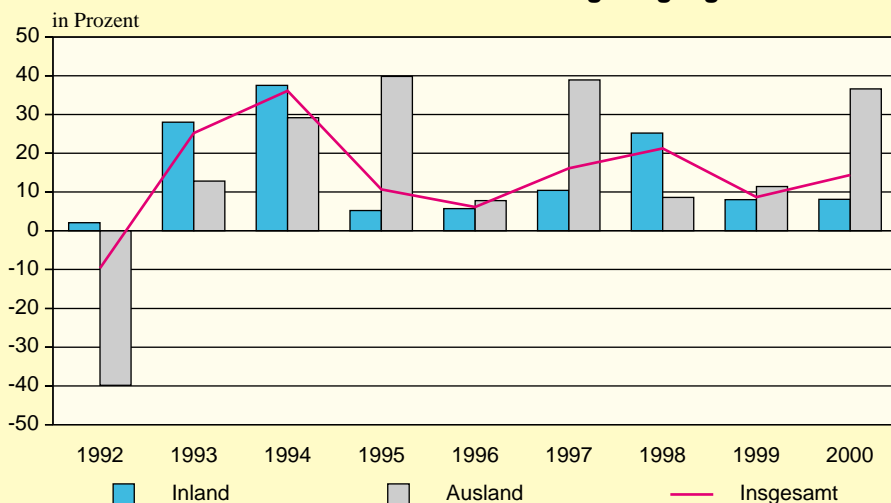
Die Entwicklung der **Auftragseingänge** (Volumenindex) lässt für das Verarbeitende Gewerbe auf eine weiter positive Entwicklung schließen. So waren die im Jahresdurchschnitt 2000 insgesamt geordneten Aufträge mit einem durchschnittlichen Index von 185,8 (Basis 1995 = 100) um 14,4 Prozent höher als im Vorjahr (1999: + 8,7 Prozent). In den neuen Bundesländern stieg der Auftragseingangsindex um 14,8 Prozent und in den alten Bundesländern um 10,6 Prozent. Uneingeschränkt positiv entwickelten sich in Thüringen sowohl die Auslands- (+ 36,6 Prozent; 1999: + 11,4 Prozent) als auch die Inlandsorder (+ 8,1 Prozent; 1999: + 8,0 Prozent). Diese Entwicklung wurde von drei Hauptgruppen getragen. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten stiegen die Aufträge gegenüber dem Vorjahr um 23,0 Prozent (1999: 7,2 Prozent), bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 15,2 Prozent (10,3 Prozent) und bei den Investitionsgüterproduzenten um 13,3 Prozent (7,4 Prozent). Bei den Verbrauchsgüterproduzenten, die im Jahr 1999 noch Auftragseingangssteigerungen von 7,1 Prozent hatten, ging der Auftragseingangsindex im Jahr 2000 um 3,4 Prozent zurück.

Im Vergleich zu 1991 ist der Auftragseingangsindex insgesamt auf das 3,2-fache gestiegen.



Während sich im Inland die Auftragslage von Jahr zu Jahr kontinuierlich erhöhte, allerdings mit stark differenzierten Wachstumsraten, ging der Auftragseingangsindex für Order aus dem Ausland infolge des Wegbrechens der alten Exportmärkte im Jahr 1992 zunächst stark zurück. Ab 1993 nahmen die Order aus dem Ausland wieder zu, so dass im Jahr 1995 der Stand von 1991 wieder erreicht und überboten werden konnte. Die Order aus dem Ausland sind dann von Jahr zu Jahr weiter gestiegen und haben zum Teil die jährliche Wachstumsrate für Aufträge aus dem Inland überboten. Im Jahr 2000 wurde bei den Auftragseingängen aus dem Ausland ein durchschnittlicher Index (Basis 1995 = 100) von 247,4 erreicht (Auftragseingangsindex Inland: 170,7).

## Jährliche Wachstumsrate des Auftragseingangsindex



## Baugewerbe

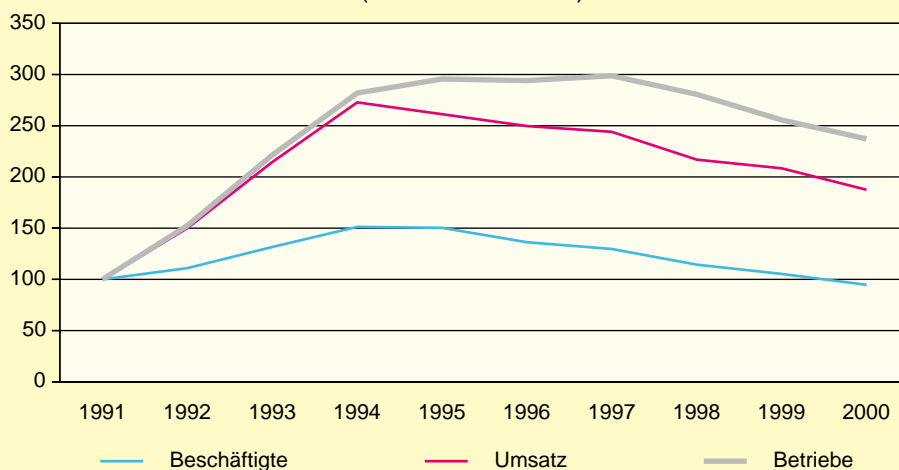
Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2000 in Thüringen 9,3 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Baugewerbe, 1,2 Prozentpunkte weniger als 1999 (1991 lag der Anteil bei 13,5 Prozent).

**Baugewerbe weiterhin rückläufig**

Nach dem Bauboom in der ersten Hälfte der 90er Jahre setzte sich der seit 1995 zu beobachtende wirtschaftsstrukturelle Normalisierungsprozess bei der Anpassung des Angebots an die Nachfrage nach **Bauleistungen** im Baugewerbe Thüringens auch im Jahr 2000 weiter fort.

## Entwicklung des Baugewerbes

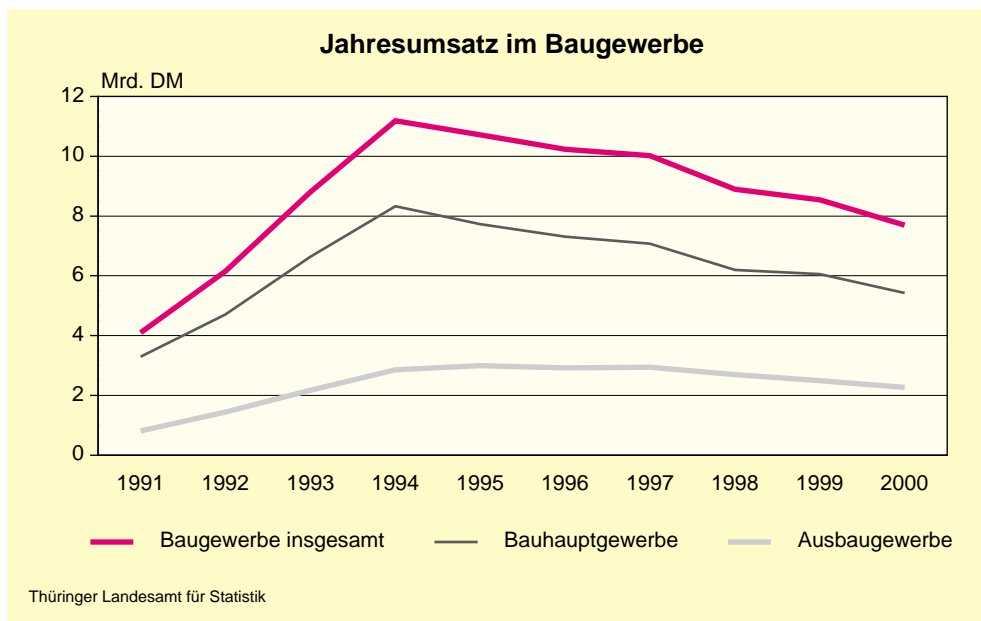
(Basis 1991 = 100)



**auch im Jahr 2000  
Umsatzrückgang im  
Baugewerbe**

Die Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten im Jahr 2000 einen **Umsatz** von insgesamt 7,7 Mrd. DM. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 1999 von 10,0 Prozent (1999 Rückgang gegenüber Vorjahr: 3,9 Prozent). Dieser Rückgang war sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe festzustellen.

Im Vergleich zu 1991 war der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um 87,6 Prozent gestiegen, davon im Bauhauptgewerbe um 64,6 Prozent und im Ausbaugewerbe um 182,1 Prozent.



Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe sank im Jahr 2000 auf 49 Tsd. Personen, 10,1 Prozent weniger als im Jahr 1999, und lag damit erstmals unter der Beschäftigtenzahl des Jahres 1991 (52 Tsd. Personen). Die Beschäftigtenzahl ging sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe zurück.

Der durchschnittliche vierteljährliche **Umsatz je Beschäftigten** hat sich im Baugewerbe von 1991 bis 2000 nahezu verdoppelt, war jedoch nur geringfügig höher als das Produktivitätsniveau des Vorjahres. Lag die Produktivität 1991 noch bei ca. 50 Prozent des Niveaus der alten Bundesländer, so erreichte sie im Jahr 2000 einen Anteil von ca. 68 Prozent.

**Produktivitätsniveau  
im Bauhauptgewerbe  
mehr als verdoppelt**

Jahr	Baugewerbe <sup>1)</sup>			
	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	1000	Mill. DM	DM
1991	510	52	1 025	19 872
1992	777	57	1 538	26 850
1993	1 128	68	2 198	32 360
1994	1 438	78	2 796	35 799
1995	1 507	78	2 679	34 555
1996	1 500	70	2 558	36 380
1997	1 524	67	2 504	37 432
1998	1 431	59	2 224	37 675
1999	1 303	54	2 136	39 319
2000	1 210	49	1 924	39 373

1) Vierteljahresdurchschnitte

Die Lage im **Bauhauptgewerbe** war im Jahr 2000 weiterhin von deutlichen Umsatzrückgängen und sinkenden Beschäftigtenzahlen gegenüber 1999 gekennzeichnet. Auch die Produktivität ist zurückgegangen, da der Umsatzrückgang höher war als der Beschäftigtenabbau. Im Vergleich zu 1991 hat sich das Produktivitätsniveau allerdings mehr als verdoppelt.

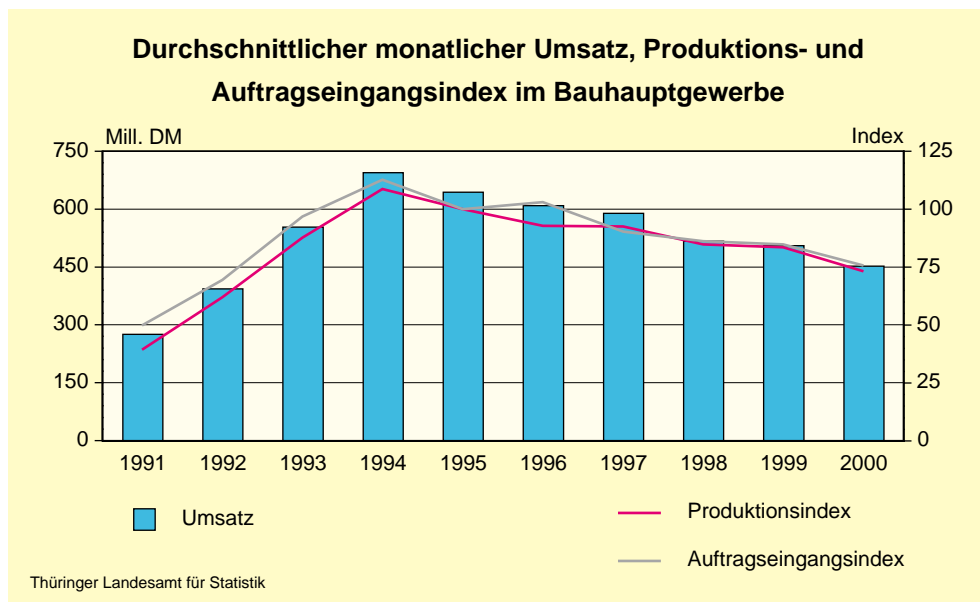
Von den Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten wurde im Jahr 2000 ein **Umsatz** von 5 426 Mill. DM erwirtschaftet, 10,5 Prozent bzw. 634 Mill. DM weniger als 1999. Damit war der Umsatzrückgang wesentlich höher als im Vorjahr (1999 betrug der Umsatzrückgang 2,3 Prozent). Nach Bauarten des Bauhauptgewerbes waren es vor allem der Wohnungsbau (Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 34,9 Prozent) und der gewerbliche Bau (Rückgang um 8,3 Prozent), die im Vergleich des Jahres 2000 zu 1999 Umsatzrückgänge zu verzeichnen hatten (im gewerblichen Bau sind die baugewerblichen Umsätze seit 1995 rückläufig, im Wohnungsbau seit 1997). Im öffentlichen und Straßenbau hat sich dagegen das Volumen des baugewerblichen Umsatzes um 2,8 Prozent erhöht.

Trotz der Umsatzrückgänge in den letzten Jahren war im Vergleich zu 1991 noch ein Umsatzanstieg um 64,6 Prozent zu verzeichnen, der von allen drei Bauarten erzielt wurde. Dabei stieg der baugewerbliche Umsatz im öffentlichen und Straßenbau um 116,2 Prozent, im Wohnungsbau um 56,2 Prozent und im gewerblichen Bau um 41,9 Prozent.

Für den **Index der Produktion** im Bauhauptgewerbe wurde im Monatsdurchschnitt 2000 ein Wert von 73,2 (Basis: 1995 = 100) ermittelt. Während der Index in den Jahren 1992 bis 1994 kontinuierlich bis auf einen Wert von 108,8 anstieg, ging er seit 1995 ständig zurück. War 1999 die Produktion um 1,5 Prozent niedriger als im Vorjahr, so stieg der Rückgang im Jahr 2000 auf den bisher höchsten Wert von 12,4 Prozent.

**höchster Rückgang des  
Produktionsindex seit  
1991**

Analog zu den Umsatzrückgängen hat sich auch die **Auftragslage** im Bauhauptgewerbe im Jahr 2000 weiter verschlechtert. Das Auftragsvolumen von 4 361 Mill. DM lag um 513 Mill. DM unter dem Vorjahreswert und war der niedrigste Wert nach 1991. Der Volumenindex des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe (Basis: 1995 = 100) erreichte im Berichtsjahr einen durchschnittlichen Wert von 75,7 und war damit um 10,7 Prozent niedriger als 1999.



**vier Fünftel der Bauaufträge für Thüringer Bauvorhaben gingen an einheimische Firmen**

Wie aus einer Sonderauswertung hervorgeht, waren einheimische Betriebe des Bauhauptgewerbes auf den Baustellen Thüringens mit einem Auftragseingang von 3,4 Mrd. DM beteiligt. Das waren 80 Prozent der gesamten Bestelleingänge für Bauvorhaben in Thüringen (1999: 79 Prozent). Weitere 15 Prozent der Aufträge erhielten Baubetriebe aus dem früheren Bundesgebiet und 5 Prozent gingen an Firmen aus den anderen neuen Bundesländern. Dabei unterschieden sich die einzelnen Bausparten deutlich: Vor allem im Wohnungsbau blieben die Aufträge im Land. Rund 95 Prozent (1999: 89 Prozent) aller Wohnungsbauaufträge gingen an einheimische Firmen. Die Wirtschaft vergab 78 Prozent der Aufträge an das Thüringer Baugewerbe (1999: 80 Prozent). Von den Aufträgen der Öffentlichen Auftraggeber (einschließlich Straßenbau) landeten ebenfalls 78 Prozent auf dem Tisch einer Thüringer Firma (1999: 74 Prozent).

Die **Beschäftigung** entwickelte sich im Bauhauptgewerbe erneut rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr gingen im Bauhauptgewerbe Thüringens 3 Tsd. Arbeitsplätze verloren (- 8,9 Prozent). Dieser weiter andauernde Beschäftigtenrückgang ist u.a. auf die Fortsetzung des wirtschaftsstrukturellen Anpassungsprozesses (Abbau von Überkapazitäten) zurückzuführen. Während die Beschäftigtenzahl von 40 Tsd. Personen im Jahr 1991 bis auf 54 Tsd. Personen im Jahr 1994 anstieg, ging sie seitdem zurück bis auf 32 Tsd. Personen im Jahr 2000.

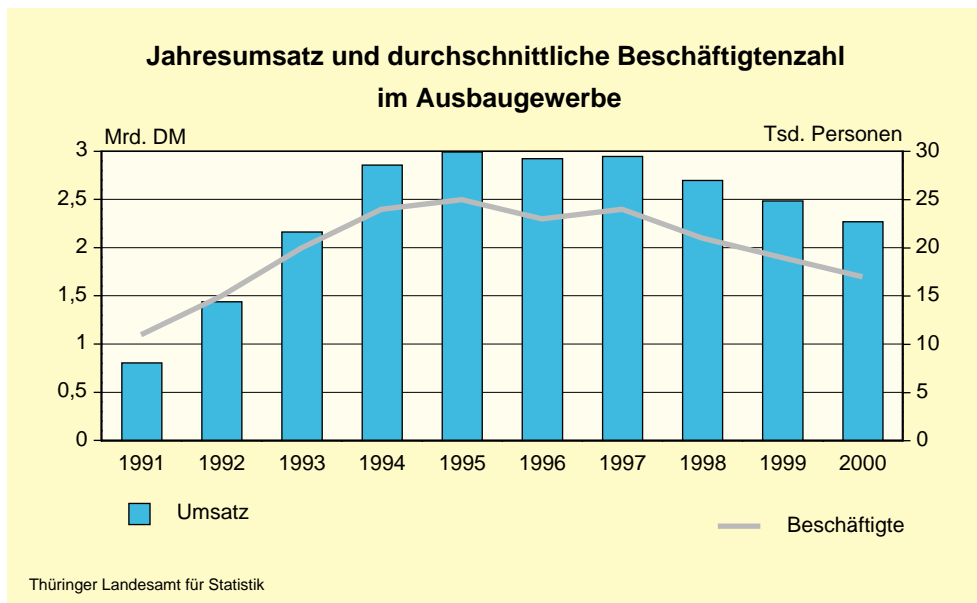
**Produktivität gegenüber 1999 zurückgegangen**

Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe hat sich im Jahr 2000 infolge des stärkeren Rückgangs des Umsatzes im Vergleich zur Beschäftigtenzahl gegenüber 1999 verringert. Mit einem durchschnittlichen monatlichen Umsatz je Beschäftigten von 14 027 DM (NBL: 14 999 DM; ABL: 19 314 DM) wurde die Produktivität des Vorjahres um 1,7 Prozent unterschritten. Im Vergleich zum Jahr 1991 hat sich das Produktivitätsniveau auf 206,8 Prozent erhöht. Das Produktivitätsgefälle gegenüber den alten Bundesländern hat sich zwar gegenüber dem Vorjahr wieder etwas erhöht, war jedoch gegenüber 1991 deutlich zurückgegangen. Wurde 1991 insgesamt 50 Prozent der Produktivität der alten Bundesländer erreicht, so stieg dieser Wert im Jahr 2000 auf 72,6 Prozent (1999: 75 Prozent).

Durch den Abbau der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** verringert, die sowohl insgesamt als auch in den Bereichen Wohnungsbau (- 30,0 Prozent), gewerblicher Bau (- 10,0 Prozent) und öffentlicher und Straßenbau (- 0,1 Prozent) im Vergleich zu 1999 zurückgegangen war. Mit durchschnittlich monatlich geleisteten Arbeitsstunden von 3 425 Tsd. Stunden wurde das Vorjahresniveau nur zu 88,2 Prozent erreicht. Im Vergleich zu 1991 war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erstmals rückläufig (- 11,4 Prozent), wobei innerhalb der drei Bauarten jedoch starke Veränderungen eintraten. Während sich im öffentlichen und Straßenbau die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 16,1 Prozent und im Wohnungsbau um 11,6 Prozent erhöhte, ging sie im gewerblichen Bau um 39,8 Prozent zurück.

**im Ausbaugewerbe höchster Beschäftigtenrückgang seit 1991**

Das **Ausbaugewerbe** erzielte im Jahr 2000 einen **Gesamtumsatz** von 2,3 Mrd. DM (1991: 0,8 Mrd. DM), 8,8 Prozent bzw. 218 Mill. DM weniger als 1999. Mit dem Umsatzrückgang ging auch eine Reduzierung der **Beschäftigtenzahl** einher, mit - 12,2 Prozent sogar der höchste Beschäftigtenrückgang seit 1991. Waren 1999 noch durchschnittlich 19 Tsd. Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2000 auf 17 Tsd. Personen verringert (1991 waren 11 Tsd. Personen in diesem Bereich tätig).



Seit 1991 ist die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Ausbaugewerbe, mit Ausnahme des Jahres 1997, von Jahr zu Jahr gestiegen. Wurde im Jahr 1991 je Beschäftigten ein Quartalsdurchschnitt von 17 990 DM Umsatz erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 34 045 DM im Jahr 2000 (NBL: 35 085 DM; ABL: 45 754 DM). Im Vergleich zu 1999 hat sich die Produktivität um 3,9 Prozent erhöht.

## Bautätigkeit und Wohnungen

Auch im Jahr 2000 haben sich die erteilten **Baugenehmigungen** weiter reduziert.

Im Jahr 2000 wurden insgesamt 9 100 Baugenehmigungen und Bauanzeigen für Hochbauten aufgrund der Meldungen der Bauaufsichtsämter registriert. Das waren 20,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 1995 wurden insgesamt 12 988 Baugenehmigungen erteilt (Angaben zu den Baugenehmigungen für 1991 sind nicht sinnvoll, da eine erhebliche statistische Untererfassung vorlag).

**erneut deutlicher  
Rückgang der  
Baugenehmigungen**

Für die Vorhaben des Jahres 2000 wurde ein Kostenvolumen von 4,5 Mrd. DM veranschlagt (1999: 5,2 Mrd. DM; 1995: 7,8 Mrd. DM), davon 48 Prozent für den Wohn- und 52 Prozent für den Nichtwohnbau. 1995 waren es 58 Prozent für den Wohn- und 42 Prozent für den Nichtwohnbau.

Mit den 9 100 im Jahre 2000 erteilten Baugenehmigungen und Bauanzeigen im Wohn- und Nichtwohnbau wurden u.a. 7 955 **Wohnungen** zum Bau freigegeben. Das bedeutet einen Rückgang von 29,9 Prozent bzw. 3 386 genehmigten Wohnungen gegenüber dem Jahr zuvor. 1995 wurden für 21 354 Wohnungen Baugenehmigungen erteilt.

Von den 7 955 Wohnungen des Jahres 2000 sind

- 6 129 in neuen Wohngebäuden
- 164 in neuen Nichtwohngebäuden
- 1 662 durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

geplant.



**Baugenehmigungen für neue Einfamilienhäuser um ein Viertel gesunken**

Die Zahl der genehmigten Wohnungen in neuen Einfamilienhäusern ging um 24,8 Prozent auf 3 822 Wohnungen und in neuen Zweifamilienhäusern um 27,9 Prozent auf 812 Wohnungen zurück. Bei Wohngebäuden mit 3 und mehr Wohnungen wurde mit 1 495 Wohnungen das Volumen des Vorjahres um 33,4 Prozent unterschritten.

Die geplante Wohnfläche der Neubauwohnungen lag 2000 absolut bei 654,9 Tsd. m<sup>2</sup> und sank damit um 25,5 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor.

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigter Neubauwohnung war, bedingt durch den stärker zurückgehenden Anteil an Mehrfamilienhäusern, mit 107 m<sup>2</sup> um 3 m<sup>2</sup> größer als 1999. 1995 betrug die durchschnittliche Wohnfläche 83 m<sup>2</sup>. Die größten Wohnungen werden mit durchschnittlich 123 m<sup>2</sup> in Einfamilienhäusern entstehen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser betrug 91 m<sup>2</sup> und die der Mehrfamilienhäuser 73 m<sup>2</sup>.

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden insgesamt 1,5 Mrd. DM Baukosten veranschlagt. Sie lagen damit um 26,8 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 1999. Je m<sup>2</sup> Wohnfläche sind 2 285 DM Baukosten geplant, 39 DM weniger als 1999.

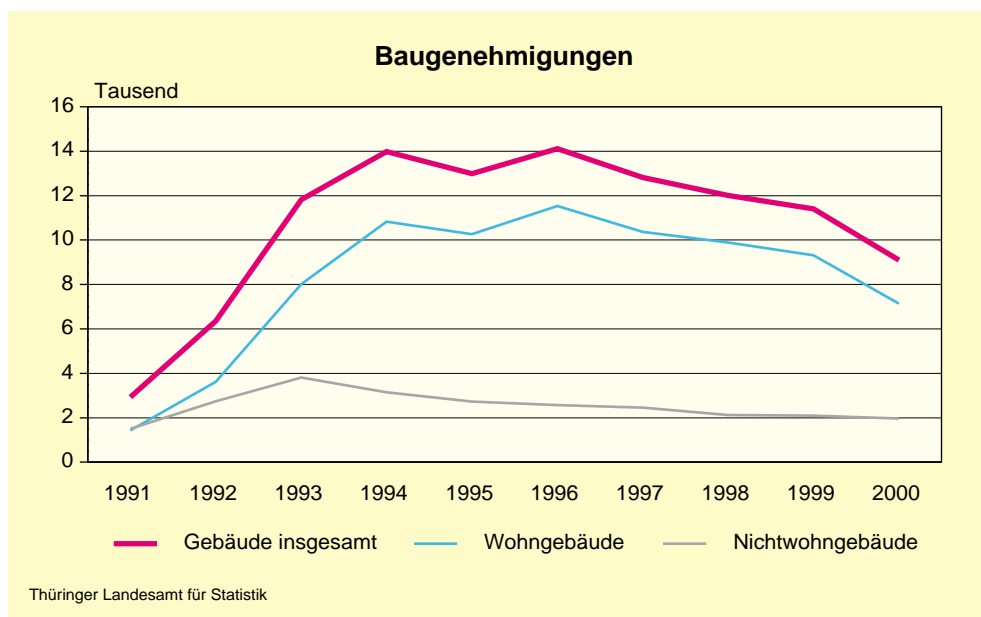
Im Jahre 2000 gaben die Bauaufsichtsbehörden im **Nichtwohnbau** 1 959 neue Gebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden mit einer Nutzfläche von 1,2 Mill. m<sup>2</sup> zum Bau frei (1995 wurden 2 725 Nichtwohngebäude mit einer Nutzfläche von 2,0 Mill. m<sup>2</sup> genehmigt). Die genehmigte Nutzfläche ging seit 1997 ständig zurück.

**größter Teil der genehmigten Nutzfläche entfällt auf Fabrik- und Werkstattgebäude**

Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit 39 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude (1999: 34 Prozent), gefolgt von den Handels- und Lagergebäuden mit 23 Prozent (1999: 24 Prozent) und Anstaltsgebäuden mit 12 Prozent (1999: 6 Prozent).

Die von den Bauherren auf 2,4 Mrd. DM veranschlagten Baukosten lagen trotz der sinkenden Anzahl von Nichtwohngebäuden um 5,8 Prozent über dem Niveau von 1999, jedoch um 29 Prozent unter dem des Jahres 1995.

Zum Neubau wurden im Berichtsjahr 1 147 Nichtwohngebäude und damit 10,4 Prozent weniger als 1999 freigegeben. Der für diese Nichtwohngebäude genehmigte umbaute Raum fiel mit 6,5 Mill. m<sup>3</sup> um 0,5 Mill. m<sup>3</sup> geringer aus als im Vorjahr (- 7,4 Prozent).



Die Bauaufsichtsbehörden des Freistaats meldeten für das Jahr 2000 insgesamt 10 819 **Fertigstellungen** für Hochbauten. Das waren 5,3 Prozent weniger als im Jahre 1999. Die Zahl der fertiggestellten *Wohnungen* im Wohn- und Nichtwohnbau ging 2000 gegenüber 1999 um 2 138 Wohnungen auf 10 896 zurück. Damit schlugen sich die im Jahre 1999 geringeren Genehmigungszahlen 2000 in den geringeren Baufertigstellungen nieder.

**im Jahr 2000 weniger  
Baufertigstellungen**

Von den 8 682 fertiggestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 4 799 in Einfamilienhäusern bezogen, 2,8 Prozent weniger als 1999. Mit 1 064 Wohnungen in Zweifamilienhäusern wurde das Vorjaheresergebnis um 24,8 Prozent unterschritten, mit 2 809 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ging die Zahl um 8,3 Prozent zurück.

In neuen Nichtwohngebäuden wurden 305 Wohnungen fertiggestellt, 33,7 Prozent weniger als 1999.

Bei den 1 909 Wohnungen, die durch Baumaßnahmen (Um-, Aus-, Erweiterungsbauten) fertiggestellt wurden, wurde ein Rückgang um 39,6 Prozent gegenüber 1999 ermittelt.

Für die insgesamt 8 682 bezugsfertig gewordenen Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren 2,0 Mrd. DM Baukosten, etwa 6,4 Prozent weniger als 1999, veranschlagt worden. Mit 0,9 Mill. m<sup>2</sup> wurden rund 59 Tsd. m<sup>2</sup> weniger Wohnfläche geschaffen als im Jahre 1999.

Nahezu 65 Prozent aller im Jahre 2000 im Wohnungsneubau fertiggestellten Wohnungen (1999: 67 Prozent) hatten einen Privathaushalt als Bauherrn. Bei rund 20 Prozent der bezugsfertigen Wohnungen traten Wohnungsunternehmen als Bauherren auf (1999: 19 Prozent).

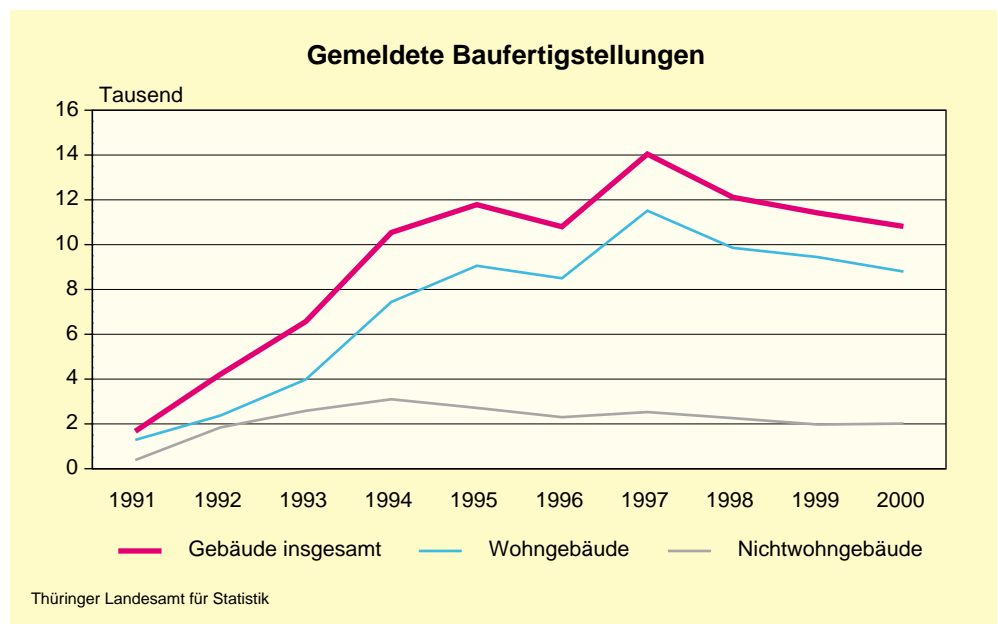
Im Jahre 2000 wurden im Nichtwohnbau nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 2 016 neue *Nichtwohngebäude* bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertiggestellt gemeldet. Das waren rund 2 Prozent mehr als 1999.

**Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude wieder angestiegen**

Die geschaffene Nutzfläche erreichte 1,2 Mill. m<sup>2</sup> und lag damit um 19,7 Prozent unter dem Niveau des Jahres zuvor. Den größten Anteil an der Nutzfläche hatten Fabrik- und Werkstattgebäude mit 34 Prozent, gefolgt von Handels- einschließlich Lagergebäuden mit einem Anteil von 25 Prozent sowie Büro- und Verwaltungsgebäuden mit 10 Prozent.

Die für die Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betragen 2,2 Mrd. DM, 1999 waren es noch 2,7 Mrd. DM (- 18,7 Prozent). An diesen Investitionen waren als Bauherren vor allem öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck mit 871 Mill. DM beteiligt, gefolgt von Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe und Dienstleistungsunternehmen mit 753 Mill. DM und vom Produzierenden Gewerbe mit 460 Mill. DM.

Von allen Bauherrengruppen erreichten 2000 nur die Bauherren des Produzierenden Gewerbes (21 Prozent der Gesamtkosten) und die privaten Haushalte (3 Prozent der Gesamtkosten) einen Zuwachs im Vergleich zum Jahr zuvor (+ 14,1 bzw. + 2,9 Prozent).



**10 Prozent des Wohnungsbestandes nach der Wende fertiggestellt**

Im Zeitraum 1991 bis 2000 wurden insgesamt 115 448 Wohnungen fertiggestellt; das waren etwa 10 Prozent des Wohnungsbestandes am Jahresende 2000. Ferner entstanden in diesem Zeitraum 21 739 Nichtwohngebäude (z.B. Fabrik- und Werkstattgebäude, Anstaltsgebäude, Büro- und Verwaltungsgebäude, Handels- und Lagergebäude, Hotels und Gaststätten) mit einer Nutzfläche von 16 Mill. m<sup>2</sup>.

Am Jahresende 2000 lagen mit der Bauüberhangserhebung für 15 763 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor.

**Bauüberhang war 2000 ebenfalls rückläufig**

Die sich seit 1997 stetig verringernde Baunachfrage führte auch zu einem Abbau des **Bauüberhangs** zum 31.12.2000 um 4 502 Wohnungen. Das entsprach einem Rückgang von 22,2 Prozent gegenüber dem 31.12.1999.

Ende 2000 gab es in neuen Wohngebäuden einen Bauüberhang von 11 507 Wohnungen. 3 064 dieser Neubauwohnungen (27 Prozent) wurden bereits als rohbaufertig gezählt. Weitere 1 413 Wohnungen (12 Prozent) befanden sich noch im Rohbau und bei 7 030 Vorhaben (61 Prozent) war noch nicht mit dem Bau begonnen worden. 4 256 nicht fertig gestellte Wohnungen wurden in neuen Nichtwohngebäuden sowie in bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt.

Mit der Fertigstellung der 4 777 im Bau befindlichen Neubauwohnungen (31,8 Prozent weniger als 1999) kann auf Grund des Anarbeitungsstandes in diesem Jahr gerechnet werden. Einschließlich der in bestehenden Gebäuden im Bau befindlichen Wohnungen wäre im Jahre 2001 ein Fertigstellungsergebnis von ca. 7 000 – 8 000 Wohnungen möglich. Dies käme einem Rückgang von ca. einem Viertel gegenüber dem Vorjahr gleich.

Für insgesamt 1 531 Wohnungen, 470 weniger als Ende 1999, waren die Baugenehmigungen erloschen.

Im Jahre 2000 wurden in Thüringen **mit Mitteln aus öffentlichen Haushalten** 1 364 Maßnahmen für den Bau von 1 784 Wohnungen **gefördert**. Das waren 95 Wohnungen bzw. 5,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Von den drei möglichen Förderungswegen wurden in Thüringen bisher der erste (öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau) und der dritte Förderungsweg (vereinbarte Förderung) angewandt<sup>1)</sup>.

Mit 8 Maßnahmen (171 Wohnungen) entfielen 0,6 Prozent der ausgesprochenen Bewilligungen auf den ersten Förderungsweg.

Über den dritten Förderungsweg wurde mit 1 356 Maßnahmen (99,4 Prozent) der größte Teil an Unterstützung gewährt. Dies entsprach der Förderung von 1 613 Wohnungen.

Der überwiegende Teil der Bauherren sind mit 1 441 Wohnungen (80,8 Prozent) private Haushalte. 276 Wohnungen (15,5 Prozent) werden von Wohnungs- und sonstigen Unternehmen geschaffen. Die restlichen 67 Wohnungen (3,7 Prozent) errichten Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. öffentliche Bauherren.

Insgesamt wurden für die Bewilligungsmaßnahmen im Jahre 2000 Finanzierungsmittel in Höhe von 552 Mill. DM bereitgestellt, 37 Mill. DM bzw. 6,3 Prozent weniger als 1999.

Mit 33 Mill. DM stammten 6 Prozent aus öffentlichen Haushalten. Kapitalmarktmittel machten 67 Prozent aus. Die restlichen 27 Prozent entfielen auf sonstige Mittel, deren größter Anteil Eigenleistungen der Bauherren waren.

Die meisten Wohnungen wurden in der Stadt Gera, in den Landkreisen Nordhausen, Saale-Orla, Saalfeld-Rudolstadt sowie im Wartburgkreis gefördert.

Der **Bestand an Wohngebäuden** erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 1999 um 1,2 Prozent auf 496 496 Wohngebäude. 59 Prozent der Gebäude sind Einfamilienhäuser, 23 Prozent Zweifamilienhäuser. Auf den Geschossbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen) entfielen 18 Prozent.

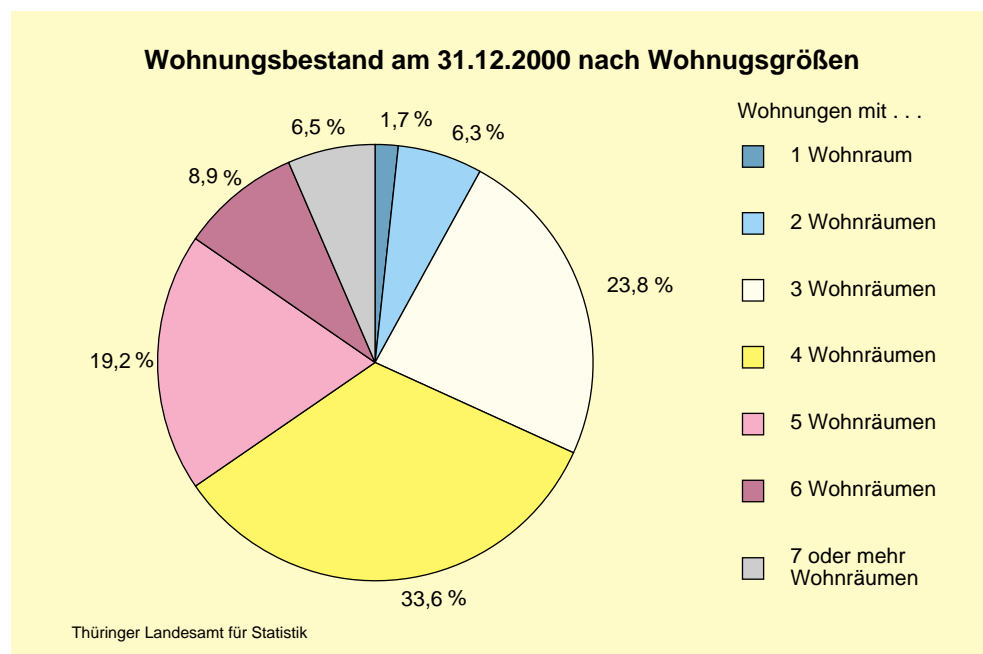
**Wohnungsbestand hat  
sich weiter erhöht**

Im Verlauf des Jahres 2000 wurde - vorrangig durch Neubauten und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden – ein Zugang um 20 667 Wohnungen ermittelt. Gleichzeitig gingen durch Abbruch und Nutzungsänderungen 10 918 Wohnungen verloren. Damit erhöhte sich der Wohnungsbestand in Thüringen im Jahr 2000 um 9 749 Wohnungen bzw. 0,8 Prozent auf 1 170 111 Wohnungen.

Im Jahr 1999 standen je 1000 Einwohner 474 Wohnungen zur Verfügung. Im Jahr 2000 waren es 479 Wohnungen, wobei es in den kreisfreien Städten 548 und in den Landkreisen 458 Wohnungen pro 1000 Einwohner gab.

<sup>1)</sup> Mit dem ersten Förderungsweg (öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau) werden bis zu einer bestimmten Grenze Personen mit niedrigem Einkommen gefördert. Der zweite Förderungsweg betrifft den steuerbegünstigten Wohnungsbau, bei dem ebenfalls ein Personenkreis mit bestimmten Einkommensgrenzen gefördert wird. Die über den dritten Förderungsweg vorgesehenen Förderungen ermöglichen flexible Vereinbarungen zwischen dem Bauherrn und dem Darlehens- bzw. Zuschussgeber.

Am Jahresende 2000 lebten durchschnittlich 2,1 Personen in einer Wohnung. Dabei gab es zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen z.T. deutliche Unterschiede. In den kreisfreien Städten war eine Wohnung im Durchschnitt mit 1,8 Personen belegt, in den Landkreisen mit 2,2 Personen. Diese Unterschiede sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer schlechteren Wohnsituation in den Landkreisen. So fiel in den Landkreisen die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung mit 78,3 m<sup>2</sup> größer aus als in den kreisfreien Städten mit 65,9 m<sup>2</sup>. Im Landesdurchschnitt betrug die Wohnfläche pro Wohnung 75,0 m<sup>2</sup>.



## Handwerk

### Umsatz und Beschäftigte im Handwerk rückläufig

Die selbständigen Handwerksunternehmen in Thüringen meldeten für das vergangene Jahr 6,0 Prozent weniger Beschäftigte und 7,8 Prozent weniger Umsatz.

In Deutschland insgesamt gingen die Umsätze und Beschäftigtenzahlen der selbständigen Handwerksunternehmen um 0,8 bzw. 3,3 Prozent zurück.

Die Entwicklung in Thüringen wurde besonders durch das Bauhandwerk beeinflusst. Hier setzte sich der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Abwärtstrend im abgelaufenen Kalenderjahr fort. Dabei fiel der **Beschäftigtenabbau** mit 10,6 Prozent diesmal noch höher aus als in den Vorjahren. Von den Gewerben mit hohen Beschäftigungszahlen mussten vor allem die Klempner, Installateure und Heizungsbauer sowie die Dachdecker mit 15,2 bzw. 9,8 Prozent deutliche Rückgänge hinnehmen.

Auch die Handwerksunternehmen in der Dienstleistungsbranche (- 2,3 Prozent) sowie im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 2,1 Prozent) bauten gegenüber 1999 weitere Stellen ab.

Lediglich die im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Handwerker konnten einen geringfügigen Beschäftigtenzuwachs von 0,1 Prozent verbuchen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Umsatzentwicklung**. Auch hier gab es im Bauhandwerk mit 11,9 Prozent den deutlichsten Rückgang.

In den Handwerksunternehmen der Bereiche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern sowie Dienstleistungen sank der Umsatz gegenüber 1999 um 7,6 bzw. 0,6 Prozent. Vor allem umsatzstarke Branchen wie die Maurer, Betonbauer und Straßenbauer sowie die Kraftfahrzeugtechniker verzeichneten mit 11,9 bzw. 8,5 Prozent ein deutliches Minus.

Dagegen gab es für die im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Handwerker ein Umsatzplus von 0,4 Prozent.

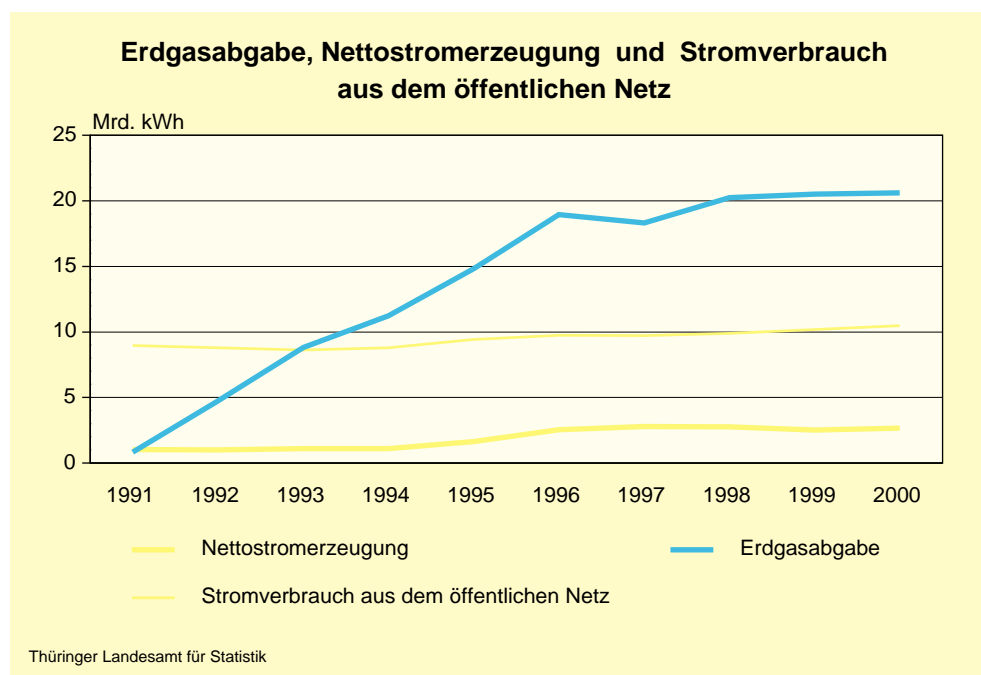
## Energieversorgung

Der **Stromverbrauch** aus dem öffentlichen Netz betrug im Jahr 2000 insgesamt 10,5 Mrd. kWh und war damit um 3,3 Prozent höher als im Vorjahr (1991: 9,0 Mrd. kWh).

Die **Nettostromerzeugung** in den Kraftwerken der Energieversorgung Thüringens erhöhte sich gegenüber 1999 um 5,6 Prozent auf 2,7 Mrd. kWh. Mit der gemeinsamen Stromeinspeisung der Industriekraftwerke und sonstiger Einspeiser in das öffentliche Netz stieg im Jahr 2000 der Anteil der Eigenerzeugung am Strombedarf Thüringens (einschließlich Pumpstromverbrauch) auf 29,1 Prozent (1999: 25,9 Prozent; 1991: 12,0 Prozent).

**Anteil der Eigenerzeugung am Strombedarf weiter gestiegen**

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug im Jahr 2000 insgesamt 20,6 Mrd. kWh, 0,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Jahr 1991 betrug die Erdgasabgabe 0,8 Mrd. kWh.



Die Thüringer Stromversorgungsunternehmen setzten im Jahr 2000 rund 9 567 Mill. Kilowattstunden (kWh) an die Letztverbraucher im Land ab. Gegenüber 1999 erhöhte sich damit der **Absatz** um 3 Prozent, während sich die Erlöse um 14 Prozent verringerten.

**mehr als die Hälfte des Stromes an Betriebe des Produzierenden Gewerbes abgegeben**

Mehr als die Hälfte des Stromes (50,5 Prozent) wurde an Betriebe des Produzierenden Gewerbes abgegeben, die damit 4 Prozent mehr Strom als im Jahr zuvor aus dem öffentlichen Netz bezogen.

An die privaten Haushalte wurden rund 29 Prozent des Stromes verkauft. Gegenüber 1999 blieb der Strombedarf relativ konstant. Im Durchschnitt entnahm jeder Thüringer Haushalt 2 575 kWh (1999: 2 632 kWh). Das waren 3,2 kWh Strom pro Einwohner und Tag.

Der Stromabsatz an Handel und Sonstiges Gewerbe, mit einem Anteil von 12,5 Prozent die drittgrößte Abnehmergruppe, überschritt um fast 11 Prozent den Bedarf von 1999.

An die Abnehmergruppen Öffentliche Einrichtungen, Verkehr und Landwirtschaft lieferten die Versorgungsunternehmen fast ein Prozent weniger Strom als im Jahr zuvor.

Die höchsten **Stromverbrauchszahlen** ermittelten im Jahr 2000 die Wirtschaftszweige Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (56 476 MWh), Metallherzeugung und -bearbeitung (47 744 MWh), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (26 271 MWh), Chemische Industrie (24 943 MWh), Papiergewerbe (23 575 MWh), Ernährungsgewerbe (21 725 MWh), Herstellung von Metallherzeugnissen (21 061 MWh), Fahrzeugbau (19 927 MWh), Maschinenbau (11 788 MWh) und Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung usw. (11 610 MWh). Die Wirtschaftszweige Recycling (Anteil am Gesamtstromverbrauch: 0,04 Prozent), Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten usw. (0,1 Prozent) und Sonstiger Fahrzeugbau (0,2 Prozent) waren nicht so stark vertreten.

Der **Stromverbrauch bezogen auf eine Million DM Umsatz** verringerte sich von 253 MWh im Jahre 1991 auf 102 MWh im Jahr 2000, d.h. um 59,7 Prozent. Die Wirtschaftszweige mit dem höchsten Stromverbrauch je eine Million DM Umsatz waren im Jahr 2000: Metallherzeugung und -bearbeitung (593 MWh), Papiergewerbe (371 MWh), Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (282 MWh), Chemische Industrie (247 MWh), Textilgewerbe (197 MWh), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (126 MWh) und Holzgewerbe (100 MWh). Geringere Quoten wurden in den Betrieben der Wirtschaftszweige Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten usw. (1 MWh), Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik, Optik (32 MWh) und Bekleidungs-gewerbe (35 MWh) verzeichnet.

## Landwirtschaft

**Anteil an der Bruttowertschöpfung in den letzten Jahren nahezu konstant**

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2000 in Thüringen 2,2 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 0,1 Prozentpunkte mehr als 1999. Nachdem sich der Anteil an der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich von 3,1 Prozent im Jahr 1991 über 2,6 Prozent im Jahr 1992 auf 2,2 Prozent im Jahr 1993 verringert hatte, blieb er in den Folgejahren bis zum Jahr 2000 nahezu konstant.

Wie aus der Bodennutzungshaupterhebung im Mai 2000 hervorgeht, bewirtschafteten 4 900 landwirtschaftliche Betriebe mit Betriebssitz in Thüringen insgesamt 803 200 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche.

80 Prozent der Betriebe waren *Einzelunternehmen* mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 131 500 Hektar (ha). Bei durchschnittlichen Flächengrößen von 33 ha LF je Betrieb bewirtschafteten diese Betriebe ca. 16 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens.

Für *Personengesellschaften*, die einen Anteil von 8 Prozent an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt hatten, wurde eine Flächenausstattung von 363 ha LF je Betrieb ermittelt. 137 300 Hektar bzw. 17 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren in Bewirtschaftung von Betrieben dieser Rechtsform.

12 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe gehörten zur Rechtsform einer „*juristischen Person*“. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 917 ha LF je Betrieb wurden insgesamt 534 300 Hektar bewirtschaftet. Das waren 67 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von Thüringen.

Mit 625 200 Hektar waren rund 78 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche *Ackerland*. Die dominierende Fruchtart war dabei das Getreide mit 396 600 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Getreidefläche um 26 800 Hektar bzw. 7,3 Prozent ausgedehnt. Damit stieg die mit Getreide bestellte Fläche innerhalb eines Jahres von 59,2 auf 63,4 Prozent.

**rd. vier Fünftel der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind Ackerland**

Die mit Ölfrüchten bestellte Fläche nahm um 10 300 Hektar auf 99 400 Hektar ab. 15,9 Prozent des Ackers waren somit mit Ölfrüchten bestellt (Vorjahr: 17,6 Prozent).

Auf jedem 10. Hektar wuchs Ackerfutter. Insgesamt wurde eine Fläche von 63 200 ha (- 9 800 ha gegenüber dem Vorjahr) ermittelt.

Hülsenfrüchte wuchsen mit 20 700 Hektar auf 3,3 Prozent des Ackerlandes (Vorjahr: 23 500 ha bzw. 3,8 Prozent) und der Anbau von Hackfrüchten beanspruchte mit 15 300 Hektar 2,4 Prozent des Ackers (Vorjahr: 17 200 ha bzw. 2,7 Prozent).

174 300 Hektar bzw. 21,7 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche wurden im Mai 2000 als *Grünland* genutzt.

Mit knapp der Hälfte der Grünlandflächen waren die Mähweiden auf 84 400 Hektar die überwiegende Nutzungsart. 43 000 Hektar wurden als Dauerweiden und 32 600 Hektar als Dauerwiesen genutzt.

Fruchtart — Rechtsform der Betriebe	Anbau- fläche in ha	Anteil am Ackerland in %
<b>Getreide</b>		
Einzelunternehmen	58 600	68,2
Personengesellschaften	72 200	64,5
Juristische Personen	265 800	62,2
<b>Ölfrüchte</b>		
Einzelunternehmen	11 800	13,7
Personengesellschaften	17 700	15,8
Juristische Personen	69 900	16,3
<b>Hülsenfrüchte</b>		
Einzelunternehmen	3 600	4,2
Personengesellschaften	3 800	3,4
Juristische Personen	13 300	3,1
<b>Hackfrüchte</b>		
Einzelunternehmen	2 800	3,3
Personengesellschaften	2 700	2,4
Juristische Personen	9 700	2,3

Im Jahr 2000 wurde eine **Getreideernte** (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 578 Tsd. Tonnen eingefahren, 2,2 Prozent mehr als 1999. Der Flächenertrag hat mit 65,0 dt/ha das Spitzenergebnis von 1999 zwar um 4,7 Prozent verfehlt, lag jedoch im langjährigen Mittel 1994/99 (+ 2,0 Prozent).

Die Ausdehnung der Getreidefläche um 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr, und hier insbesondere die Ausweitung der Flächen des ertragsreichen Winterweizens um mehr als ein Viertel, haben den gegenüber 1999 um 3,2 dt/ha verminderten Flächenertrag mehr als kompensiert.

**höhere Getreideernte durch Ausdehnung der Anbaufläche**



Bei *Winterweizen*, der in Thüringen 54,1 Prozent der Getreidefläche einnahm, wurde im vergangenen Jahr ein Flächenertrag von 69,2 dt/ha erzielt. Das waren 4,3 dt/ha bzw. 5,9 Prozent weniger als das Spitzenergebnis von 1999. Gemessen am 6jährigen Durchschnitt (1994/99) bedeutet dies einen um 0,2 dt/ha bzw. 0,3 Prozent höheren Ertrag.

Der *Roggenertrag* von 66,8 dt/ha lag um 1,1 dt/ha bzw. 1,6 Prozent geringfügig unter dem Vorjahresniveau. Das langjährige Mittel (63,5 dt/ha) wurde um 5,2 Prozent überboten.

Bei *Wintergerste* wurde mit einem Ertrag von 67,9 dt/ha ein um 4,5 Prozent geringerer Ertrag (-3,2 dt/ha) als im Vorjahr erzielt, er lag aber um 8,8 Prozent bzw. 5,5 dt/ha über dem Durchschnittsertrag 1994/99.

Wesentlich geringere Flächenerträge waren bei *Sommergerste* zu verzeichnen. Die verspätete Aussaat und die Vorsommertrockenheit führten zu geringer Bestockung der Bestände. Im vergangenen Jahr wurde mit 46,2 dt/ha ein Ertrag erzielt, der noch unter dem geringen Ertrag von 1995 (49,3 dt/ha) lag. Der Vorjahresertrag (55,4 dt/ha) wurde um 16,6 Prozent und der 6jährige Durchschnitt (1994/99) um 12,3 Prozent unterschritten.

Für *Hafer* wurde mit 47,6 dt/ha ein Ertrag erreicht, der um 18,2 Prozent unter dem hohen Vorjahresergebnis (58,2 dt/ha) und um 4,6 Prozent unter dem langjährigen Mittel 1994/99 (49,9 dt/ha) lag.

#### Flächenertrag bei Triticale angestiegen

Die *Triticale* (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) wurde als einzige Getreideart durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht im Ertrag beeinflusst. Der Flächenertrag von 64,1 dt/ha liegt um 1,3 dt/ha bzw. um 2,1 Prozent über dem Vorjahresertrag und um 3,0 dt/ha bzw. um 4,9 Prozent über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre.

Deutschlandweit wurde im vergangenen Jahr mit einem Flächenertrag von 63,0 dt (1999: 65,8 dt/ha) eine Gesamternte bei Getreide (ohne Körnermais und CCM) von 41,9 Mill. Tonnen erreicht (1999: 41,2 Mill. t). Die Ausdehnung des Getreideanbaus um 6,2 Prozent gegenüber 1999 hat somit auch bundesweit den geringeren Flächenertrag kompensiert.

Die Ernte der **Kartoffeln** fiel im Jahr 2000 mit 134,7 Tsd. Tonnen um 15,9 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Der Hektarertrag sank von 396,3 dt im Jahr 1999 auf 365,4 dt im Jahr 2000. In Thüringen werden in erster Linie mittelfrühe und späte Sorten angebaut. Bei den mittelfrühen und späten Sorten wurden im Jahr 2000 Erträge erzielt, die mit 369,0 dt/ha um 7,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen.

#### Ertragsniveau bei Zuckerrüben weiter gestiegen

Das Ertragsniveau von 1999 (527,8 dt/ha) wurde im Jahr 2000 bei **Zuckerrüben** überboten. Mit 557,6 dt/ha wurden 29,8 dt (5,6 Prozent) mehr vom Hektar geerntet als im Jahr 1999. Insgesamt wurden 613,1 Tsd. Tonnen Zuckerrüben geerntet, das waren jedoch infolge der hohen Anbauflächenreduzierung 7,4 Prozent weniger als 1999.

Auf Grund deutlich gesunkener Anbauflächen und zurückgegangener Hektarerträge wurden im Jahr 2000 nur 331,6 Tsd. Tonnen **Ölfrüchte** erzeugt, 15,3 Prozent weniger als 1999. Die Erntemenge von *Winterraps* ging dabei um 11,7 Prozent auf 319,9 Tsd. Tonnen und der Hektarertrag um 9,1 Prozent zurück.

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	1991	1999	2000	1991	1999	2000	1991	1999	2000
	ha			dt			1000 t		
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>338 848</b>	<b>369 799</b>	<b>396 632</b>	<b>56,8</b>	<b>68,2</b>	<b>65,0</b>	<b>1 924</b>	<b>2 523</b>	<b>2 578</b>
darunter									
Weizen	149 066	185 259	218 087	58,1	72,6	68,9	867	1 345	1 503
Roggen	10 182	16 699	17 137	51,9	67,9	66,8	53	113	114
Gerste	168 410	137 038	126 862	56,7	63,0	58,4	955	864	741
Hafer	6 981	7 043	6 722	44,5	58,2	47,6	31	41	32
Kartoffeln	10 890	4 039	3 685	245,3	396,3	365,4	267	160	135
Zuckerrüben	18 488	12 544	10 994	310,6	527,8	557,6	574	662	613
<b>Ölfrüchte insgesamt</b>	<b>50 613</b>	<b>109 713</b>	<b>99 385</b>	<b>30,1</b>	<b>35,7</b>	<b>33,4</b>	<b>152</b>	<b>391</b>	<b>332</b>
darunter									
Winterraps	49 220	94 200	91 492	30,4	38,5	35,0	149	362	320

Im Jahr 2000 wurden von den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 37 332 Tonnen (t) **Baumobst** geerntet. Nach der mit 36 954 Tonnen hohen Vorjahresernte reifte auch im Jahr 2000 eine überdurchschnittliche Obsternte heran. Die Erntemenge lag um 24,1 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 1994/99.

**überdurchschnittliche  
Obsternte im  
Jahr 2000**

Die Gesamterntemenge an *Äpfeln* entsprach mit 29 393 Tonnen annähernd dem Vorjahresniveau (- 313 t bzw. - 1,1 Prozent). Mit einem Flächenertrag von 286,2 dt/ha lag die Ertragsleistung etwas unter dem Ergebnis von 1999 (- 3,1 dt/ha), der Durchschnitt der Jahre 1994/99 wurde jedoch um 81,3 dt/ha überschritten.

Die *Sauerkirschernte* war mit 4 698 Tonnen um ein Zehntel (+ 433 t) höher als 1999. Je Baum wurden 8,7 kg Sauerkirschen geerntet, gegenüber 7,9 kg im Vorjahr und 6,5 kg im Durchschnitt der Jahre 1994/99.

Die *Süßkirschernte* fiel dagegen infolge Trockenheit und einer kurzen Blühphase mit 934 Tonnen um fast ein Viertel (- 270 t) geringer aus als 1999. Im Durchschnitt trug jeder Baum 9,6 kg, gegenüber 12,4 kg im Vorjahr. Die durchschnittliche Ertragsleistung der Jahre 1994/99 wurde um 1 kg/Baum unterschritten.

Bei *Pflaumen* war nach 1994 (Erntemenge: 1 558 t) wieder eine hohe Ernte herangewachsen. Mit 1 232 Tonnen fiel die Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr um drei Viertel höher aus (+ 524 t). Damit trug im Landesdurchschnitt jeder Baum 19,4 kg und damit 8,3 kg mehr als 1999.

Außerdem wurden 761 Tonnen *Mirabellen* (Vorjahr: 805 t) und 314 Tonnen *Birnen* (Vorjahr: 265 t) geerntet.

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2000 von 1 614 Hektar Anbaufläche insgesamt 50 985 Tonnen **Freilandgemüse**. Die Ernte fiel um 12 450 Tonnen bzw. 19,6 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Der Rückgang ist auf eine um 146 Hektar geringere Anbaufläche sowie zum Teil niedrigere Erträge zurückzuführen.

In Thüringen bestimmen vorherrschend Weißkohl, Blumenkohl, Speisezwiebeln und Gurken das Gemüseangebot aus eigenem Anbau. Über 80 Prozent der Erntemenge entfallen auf diese Kulturen.

Vier Zehntel der gesamten Freilandernte entfallen auf den *Weißkohl*. Von dieser Kultur wurden 21 834 Tonnen geerntet. Der Weißkohl brachte im Jahr 2000 insgesamt 765 dt/ha und lag damit um 11 dt/ha über dem Vorjahresertrag (1999: 754 dt/ha). Da die Anbaufläche jedoch um 20 Prozent geringer ausfiel, gelangten 5 199 Tonnen Weißkohl weniger auf den Markt.

Auf 428 Hektar (1999: 354 ha) wurden insgesamt 8 798 Tonnen *Blumenkohl* erzeugt, 1 154 Tonnen mehr als 1999. Im Durchschnitt wurden je Hektar 205 dt geerntet (1999: 216 dt/ha).

Von 200 Hektar (1999: 213 ha) wurden bei einer Ertragsleistung von 338 dt/ha (1999: 402 dt/ha) insgesamt 6 764 Tonnen *Speisezwiebeln* geerntet, 1 789 Tonnen weniger als vor Jahresfrist.

Bei *Gurken* war im Jahr 2000 eine überdurchschnittliche Ernte herangewachsen. Mit einem Flächenertrag von 696 dt/ha lag die Ertragsleistung um 76 Prozent über dem langjährigen Mittel 1994/99 (Durchschnitt 1994/99: 396 dt/ha) und um ein Viertel über dem bereits hohen Vorjahresniveau (1999: 558 dt/ha). Insgesamt wurden 5 461 Tonnen Gurken geerntet. Die Reduzierung des Anbaus um knapp 40 Prozent auf 78 Hektar führte jedoch dazu, dass die Gesamterntemenge um nahezu ein Viertel (- 1 615 Tonnen) geringer ausfiel als im Vorjahr.

#### Höchsterträge bei Spargel erzielt

Vom königlichen Gemüse – dem *Spargel* – ernteten die Thüringer Gemüsebauern von 177 Hektar insgesamt 1 036 Tonnen (1999: 663 Tonnen). Im Landesdurchschnitt wurden je Hektar 58,6 dt geerntet. Das ist der höchste Ertrag, der bisher in Thüringen erzielt wurde. Der Ertrag lag um 23 Prozent über dem Vorjahresergebnis und um 46 Prozent über dem langjährigen Mittel 1994/99 (1999: 47,8 dt/ha, Durchschnitt 1994/99: 40,2 dt/ha).

Nach den Ergebnissen der allgemeinen Zierpflanzenerhebung im Juli 2000 erzeugten in Thüringen 304 Betriebe **Blumen und Zierpflanzen zum Verkauf**.

Unter *Glas oder Kunststoff* (einschließlich Mehrfachnutzung) wurden auf 53 Hektar *Beet- und Balkonpflanzen*, insbesondere Pelargonien (15 ha), Primeln (10 ha) und Stiefmütterchen (7 ha), erzeugt.

Blühende *Topfpflanzen* standen auf 20 Hektar, u.a. Alpenveilchen (6 ha), Topfchrysanthenen (4 ha) und Weihnachtssterne (3 ha).

Für *Schnittblumen* wurden 15 Hektar genutzt. Hier ist die Königin aller Blumen - die Rose - vorherrschend, die auf 10 Hektar ihre Blütenpracht entfalten konnte.

Im *Freiland* wurden auf insgesamt 71 Hektar Anbaufläche Blumen und Zierpflanzen zum Verkauf erzeugt. Allein 68 Hektar wurden für den Anbau von *Schnittblumen und Zierpflanzen* genutzt. Überwiegend wurden Gehölze zum Grün- und Blütenschnitt erzeugt, die auf acht Zehntel der Anbaufläche heranwachsen. Auf weiteren zwei Zehntel standen Zwiebelgewächse, Sommerblumen und Stauden.

## umfangreiche Umstrukturierungen in der Tierhaltung

Die **Tierhaltung** in Thüringen war in den vergangenen zehn Jahren von umfangreichen Umstrukturierungen betroffen. Ende 2000 waren die Rinderbestände mit 394,8 Tsd. Tieren um mehr als ein Viertel und die Schweinebestände mit 684,1 Tsd. Tieren um 4,8 Prozent niedriger als am Jahresende 1991. Die Schafbestände wurden im gleichen Zeitraum um 5,4 Prozent auf 244,4 Tsd. Tiere erhöht. Im Vergleich zu 1999 ist die Zahl der Schweine und Schafe gestiegen, die Zahl der Rinder ging dagegen relativ stark zurück (- 3,9 Prozent).

Tierart	Tierbestände am Jahresende <sup>1)</sup>									
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999 <sup>2)</sup>	2000
	1000 Stück									
<b>Rinder insgesamt</b>	<b>532,2</b>	<b>475,9</b>	<b>463,9</b>	<b>471,7</b>	<b>468,2</b>	<b>458,9</b>	<b>445,1</b>	<b>431,8</b>	<b>410,9</b>	<b>394,8</b>
darunter										
Milchkühe	179,0	171,9	174,1	168,7	164,0	164,1	161,7	151,9	142,3	135,0
Ammen- und Mutterkühe	9,4	12,6	17,9	24,3	30,0	30,8	32,9	37,7	38,8	39,8
<b>Schweine insgesamt</b>	<b>718,8</b>	<b>755,5</b>	<b>715,3</b>	<b>671,1</b>	<b>659,7</b>	<b>641,0</b>	<b>660,1</b>	<b>702,2</b>	<b>682,6</b>	<b>684,1</b>
darunter										
Mastschweine	262,1	259,2	233,6	233,0	219,3	226,5	227,8	243,7	242,3	260,5
<b>Schafe insgesamt</b>	<b>231,8</b>	<b>221,6</b>	<b>232,2</b>	<b>230,6</b>	<b>241,9</b>	<b>233,1</b>	<b>226,1</b>	<b>255,1<sup>3)</sup></b>	<b>233,4<sup>4)</sup></b>	<b>244,4<sup>4)</sup></b>

1) bis 1997: Stand Dezember; ab 1998: Stand November; Betriebe und Tierhalter

2) ab 1999 nur landwirtschaftliche Betriebe

3) Stand: Juni

4) Stand: Mai

Im Jahre 2000 wurden in Thüringen 1 742,1 Tsd. Tiere geschlachtet. Das waren 149,6 Tsd. Tiere bzw. 9,4 Prozent mehr als im Jahre 1999. Gegenüber 1991 stieg die Anzahl der **Schlachtungen** um rund 44 Prozent.

**Zahl der Schlachtungen erreichte im Jahr 2000 Höchstwert**

Die *gewerblichen* Schlachtungen, auf die 97,5 Prozent (1999: 96,9 Prozent) der Schlachtungen insgesamt entfielen, stiegen gegenüber 1999 um 10,0 Prozent auf 1 698,4 Tsd. Tiere. Die *Hausschlachtungen* verloren weiter an Bedeutung, sie gingen um 11,1 Prozent auf 43,7 Tsd. Tiere zurück.

Im Jahre 2000 wurden 1 644,2 Tsd. *Schweine* geschlachtet. Damit stieg die Anzahl der Schlachtungen gegenüber 1999 um 144,0 Tsd. Schweine bzw. 9,6 Prozent. Die ab Dezember infolge der BSE-Fälle eingetretene Krise auf dem Rindfleischmarkt führte noch nicht zu ersichtlich gestiegenen Schweineschlachtungen. Nach der hohen Anzahl der Schweineschlachtungen im November (152,8 Tsd. Stück) wurden im Dezember mit 142,2 Tsd. Schweinen 6,9 Prozent weniger Tiere geschlachtet.

Die BSE-Krise machte sich bei der *Rinderschlachtung* erst im Dezember bemerkbar. Im Jahre 2000 wurden 86 268 Rinder geschlachtet. Das waren 4 224 Tiere bzw. 5,1 Prozent mehr als im Jahre 1999. Bis November 2000 wurden im Monatsdurchschnitt 7 438 Rinder geschlachtet (geringste Anzahl im August mit 6 505 Tieren; höchste Anzahl im März mit 8 539 Tieren). Im Dezember 2000 führten die in Deutschland aufgetretenen BSE-Fälle zu einem deutlichen Rückgang. Die Rinderschlachtungen gingen binnen eines Monats um 47 Prozent auf 4 447 Rinder zurück und lagen um 40 Prozent unter dem Durchschnitt der monatlichen Schlachtungen der Monate Januar bis November.

Die Anzahl *Kälberschlachtungen* stieg gegenüber 1999 um 1,1 Prozent auf 2 495 Tiere.

Ein deutliches Plus ist bei den *Schafschlachtungen* zu verzeichnen, deren Anzahl innerhalb eines Jahres um 1 276 Stück bzw. 17,5 Prozent auf 8 573 Tiere stieg.

Aus den Gesamtschlachtungen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 176,0 Tsd. Tonnen Fleisch erzeugt. Das waren 15,9 Tsd. Tonnen bzw. 10 Prozent mehr als 1999.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen:

- 150 343 Tonnen Schweinefleisch (+ 10,9 Prozent gegenüber 1999),
- 25 307 Tonnen Rindfleisch (+ 4,7 Prozent),
- 195 Tonnen Kalbfleisch (+ 15,4 Prozent),
- 148 Tonnen Schaffleisch (- 0,6 Prozent) und
- 53 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (- 18,9 Prozent).

Die *Auszahlungspreise* für Rinder, Schweine, Kälber sowie Schafe lagen im vergangenen Jahr jeweils über denen von 1999. Im Durchschnitt aller Handelsklassen wurden für Rinder 4,13 DM je kg Schlachtgewicht (DM/kg SG) erzielt (1999: 3,98 DM/kg SG). Für das Kilogramm Schlachtgewicht Kalb erhielten die Landwirte 5,81 DM (1999: 5,74 DM). Für Schweine wurde ein durchschnittlicher Auszahlungspreis von 2,63 DM/kg SG (1999: 2,10 DM/kg SG) und für Schafe von 5,79 DM/kg Schlachtgewicht (1999: 5,07 DM/kg SG) ermittelt.

Im Dezember sanken die Auszahlungspreise für Rinder deutlich. Die Preise für Rinder insgesamt gingen innerhalb eines Monats um 18 Prozent zurück, für Kuhfleisch um 19 Prozent und für Färsenfleisch um 23 Prozent. Für Kälber war ein Preistrückgang um 10 Prozent zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu stiegen die Auszahlungspreise für Schweine und Schafe im Dezember um 4 bzw. 6 Prozent.

#### **Eierproduktion erreichte Rekordwert**

Im Jahr 2000 wurden in Thüringen in 19 spezialisierten Legehennenhaltungsbetrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen insgesamt 530,0 Mill. Stück **Eier erzeugt**, 19,9 Mill. Stück mehr als im Jahr 1999. Das war die höchste Menge der vergangenen 10 Jahre.

Jede Legehenne erreichte damit rein rechnerisch eine Legeleistung von 303,0 Eiern (1999: 301,5 Eier/Henne; im Jahr 1991 wurden bei einer Legeleistung je Henne und Jahr von 275,4 Eiern insgesamt 362 Mill. Eier erzeugt). Die Steigerung der Eierproduktion resultierte aus der höheren Legeleistung je Henne sowie aus der höheren Anzahl an Tieren. Im Jahresdurchschnitt 2000 wurden 1,75 Mill. Legehennen gehalten. Das waren 57,2 Tsd. Tiere bzw. 3,4 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt 1999 und gleichzeitig der höchste Durchschnittsbestand seit 1991.

Die meisten Legehennen wurden auch im Jahr 2000 in Käfigbatterien gehalten. Bei voller Auslastung hatte diese Haltungsform eine Kapazität von 1 658,4 Tsd. Plätzen (1999: 1 725,0 Tsd. Plätze).

Die Kapazitäten in der Bodenhaltung wurden gegenüber 1999 um 9 Tsd. Plätze auf 236,7 Tsd. Plätze aufgestockt.

#### **Freilandhaltung von Hennen wesentlich erweitert**

Erheblich erweitert wurde die Freilandhaltung um 61,3 Tsd. Plätze bzw. 69 Prozent auf 150,7 Tsd. Haltungsplätze.

Im Jahr 2000 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 139 500 Milchkühe gehalten. Diese gaben insgesamt 956,0 Tsd. Tonnen **Milch**. Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 6 854 kg Milch ermolken. Damit wurde der mit 6 411 kg je Kuh erzielte Spitzenwert von 1999 um weitere 443 kg je Tier überschritten.

Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2000 durchschnittlich 18,7 kg Milch (1999: 17,6 kg/Kuh; 1991: 12,2 kg/Kuh).

Der durchschnittliche Milchkuhbestand 2000 verringerte sich gegenüber dem Durchschnittsbestand des Vorjahres um weitere 5 Prozent. Durch die gestiegene Leistung je Tier erzeugten die Thüringer Milchproduzenten jedoch 13,3 Tsd. Tonnen Milch (1,4 Prozent) mehr als im Jahr 1999.

So wurde im Jahr 2000 mit einem im Vergleich zum Jahr 1991 um 36 Prozent geringeren Kuhbestand eine nahezu gleiche Milchmenge (- 0,4 Prozent) erzeugt wie vor zehn Jahren.

926,6 Tsd. Tonnen bzw. 97 Prozent der insgesamt knapp 956 Tsd. Tonnen erzeugten Milch wurden an Molkereien geliefert. Mit 476,4 Tsd. Tonnen ging reichlich die Hälfte der an Molkereien gelieferten Milch (51,4 Prozent) zur Verarbeitung an heimische Unternehmen. 450,2 Tsd. Tonnen lieferten die Thüringer Milchbauern über die Landesgrenze, u.a. 205,2 Tsd. Tonnen nach Bayern und 135,1 Tsd. Tonnen nach Hessen.

**die Hälfte der Milch  
geht an Thüringer  
Molkereien**

## Außenhandel

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen führte Thüringen im Jahr 2000 Waren im Wert von 8,5 Mrd. DM aus. Der Zuwachs gegenüber 1999 in Höhe von fast 2,4 Mrd. DM bzw. 39,1 Prozent entsprach vergleichsweise dem Jahresausfuhrvolumen von 1992 (2,3 Mrd. DM). Im Zeitraum 1991 bis 2000 hat sich das **Ausfuhrvolumen** nahezu verdreifacht. Ausschlaggebend für das Ausfuhrergebnis waren die Steigerungen in der gewerblichen Wirtschaft bei Enderzeugnissen (+ 1,8 Mrd. DM zum Vorjahr), Halbwaren (+ 0,3 Mrd. DM) und Vorerzeugnissen (+ 0,2 Mrd. DM) sowie in der Warengruppe Ernährungswirtschaft (+ 0,1 Mrd. DM).

Für die drei wichtigsten Exportgüter Thüringens wurden gegenüber 1999 Zuwachsraten zwischen 41 Prozent und 55 Prozent ermittelt. Die Lieferungen von Kraftfahrzeugen erhöhten sich um 47,3 Prozent, von elektrotechnischen Erzeugnissen und elektrischen Maschinen um 41,4 Prozent sowie von feinmechanischen und optischen Erzeugnissen um 54,6 Prozent.

Warenuntergruppe — Land	Veränderung Volumen 2000 gegenüber 1999	Anteil an Gesamtausfuhr 2000	
		Warenunter- gruppe	Land
	um Prozent	in Prozent	
<b>Kraftfahrzeuge</b>	<b>47,3</b>	<b>100,0</b>	<b>x</b>
Italien	100,4	21,5	45,4
Spanien	151,0	18,9	60,5
Frankreich	- 11,9	18,2	40,9
<b>Elektrotechnische Erzeugnisse/ elektrische Maschinen</b>	<b>41,4</b>	<b>100,0</b>	<b>x</b>
Vereinigte Staaten von Amerika	126,6	11,6	21,9
Frankreich	7,3	9,2	15,5
Vereinigtes Königreich	39,8	8,2	28,2
<b>Feinmechanische und optische Erzeugnisse</b>	<b>54,6</b>	<b>100,0</b>	<b>x</b>
Vereinigte Staaten von Amerika	73,2	21,0	18,4
Japan	101,5	8,6	29,5
Frankreich	291,7	8,0	6,3

**mehr als drei Viertel  
aller Exporte gingen in  
europäische Länder**

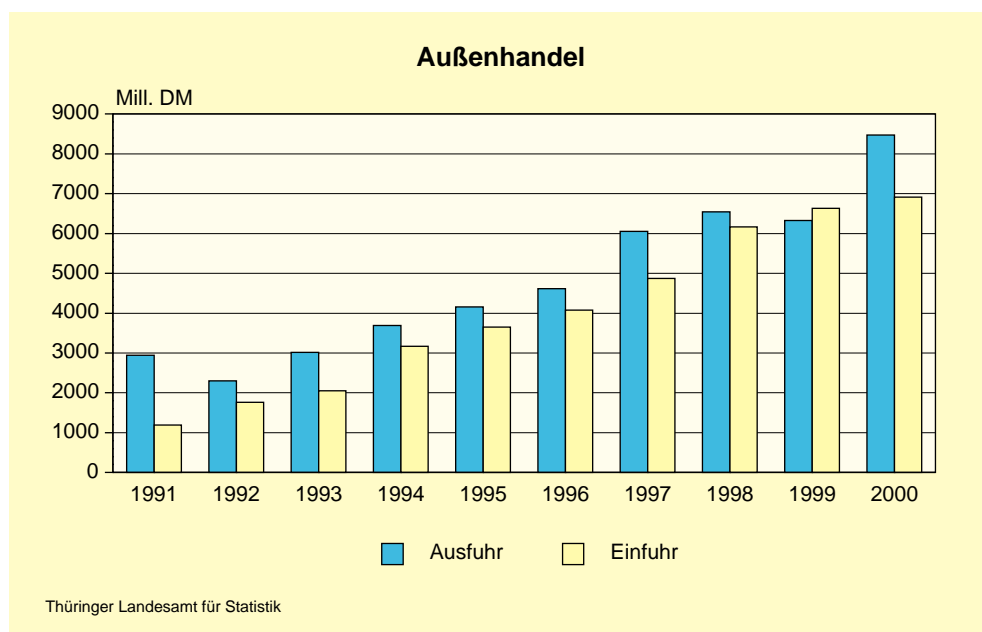
Wurden im Jahr 1991 für 116 Mill. DM Kraftfahrzeuge ins Ausland geliefert, waren es neun Jahre später Kraftfahrzeuglieferungen für 1,9 Mrd. DM.

Gegenüber 1999 konnten die Exporte in alle Erdteile - ausgenommen Australien/Ozeanien - gesteigert werden. Überdurchschnittlich stiegen die Ausfuhren nach Afrika (+ 76,3 Prozent), Amerika (+ 65,2 Prozent) und Asien (+ 60,9 Prozent).

Rund 76 Prozent der Thüringer Ausfuhren entfielen auf die Länder Europas. Das Ausfuhrvolumen stieg gegenüber 1999 um ein Drittel (33,3 Prozent) an.

Erstmals seit 1998 erhöhten sich die Lieferungen in die mittel- und osteuropäischen Länder (+ 33,6 Prozent gegenüber 1999), vor allem in die Russische Föderation (+ 63,1 Prozent).

Italien war im Jahr 2000 mit 895 Mill. DM (+ 63,3 Prozent gegenüber 1999) ebenso wie 1997 und 1998 wichtigstes Abnehmerland Thüringer Waren. Es folgten Frankreich mit 842 Mill. DM (+ 6,9 Prozent) und die Vereinigten Staaten mit 756 Mill. DM (+ 91,5 Prozent).



**Importe nach  
Thüringen seit 1991  
ansteigend**

Im Jahr 2000 wurden Waren im Wert von 6,9 Mrd. DM nach Thüringen eingeführt. Die **Einfuhren** lagen damit um 676,0 Mill. DM bzw. 10,8 Prozent über dem Ergebnis von 1999. Im Vergleich zu 1991 haben sich die Importe von Jahr zu Jahr erhöht und sind im Jahr 2000 auf das 5,8-fache gestiegen.

Der Importzuwachs betrug bei Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft rund 10 Mill. DM und bei Gütern der gewerblichen Wirtschaft über 666 Mill. DM.

An erster Stelle der Einfuhren stehen seit 1999 Büromaschinen. Gegenüber 1999 wurden wertmäßig fast ein Drittel (32,7 Prozent) mehr Büromaschinen aus dem Ausland bezogen. Im Vergleich zu 1991 erhöhte sich die Einfuhr wertmäßig um das 17-fache.

Weitere wichtige Importgüter waren elektrotechnische Erzeugnisse und elektrische Maschinen (+ 17,3 Prozent) sowie Kraftfahrzeuge, deren Einfuhr jedoch rückläufig war (- 14,2 Prozent).

Im Vergleich der Jahre 2000 und 1999 erhöhten sich die Einfuhren aus Afrika, Australien/Ozeanien und Asien. Dagegen gingen die Einfuhren aus Amerika um über 40 Prozent zurück. Allein aus den Vereinigten Staaten wurden fast 50 Prozent weniger Waren geliefert.

Aus Europa kamen 72,0 Prozent aller importierten Waren. Das waren 9,2 Prozent mehr als im Jahr 1999.

Die meisten Waren lieferte im Jahr 2000 - wie bereits 1999 - die Niederlande. Fast drei Viertel (74,2 Prozent) der Lieferungen aus den Niederlanden waren elektrotechnische Erzeugnisse und elektrische Maschinen sowie Büromaschinen.

**aus den Niederlanden wurden die meisten Waren importiert**

Warenuntergruppe — Land	Veränderung Volumen 2000 gegenüber 1999	Anteil an Gesamteinfuhr 2000	
		Warenunter- gruppe	Land
	um Prozent	in Prozent	
<b>Büromaschinen</b>	<b>32,7</b>	<b>100,0</b>	<b>x</b>
Taiwan	31,7	31,2	80,9
China	105,6	30,6	74,5
Republik Korea	102,9	11,7	91,8
<b>Elektrotechnische Erzeugnisse/ elektrische Maschinen</b>	<b>17,3</b>	<b>100,0</b>	<b>x</b>
Niederlande	184,6	45,3	58,6
China	56,4	6,0	12,1
Polen	- 4,5	5,8	15,4
<b>Kraftfahrzeuge</b>	<b>- 14,2</b>	<b>100,0</b>	<b>x</b>
Spanien	- 25,8	26,0	61,0
Österreich	- 52,4	14,7	39,2
Frankreich	- 4,5	11,9	25,8

## Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>

Die Thüringer **Großhändler** (ohne Kfz-Großhandel) **setzten** im Jahr 2000 nominal, d.h. in jeweiligen Preisen 3,7 Prozent mehr Waren **um** als im Jahr 1999. Das war das beste Ergebnis der letzten sechs Jahre.

Der Umsatz der Großhändler im gesamten Bundesgebiet stieg nominal um 10,3 Prozent.

Der *Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen* erzielte 34,7 Prozent des Thüringer Großhandelsumsatzes insgesamt und war damit – wie in den Jahren zuvor – umsatzstärkste Branche.

Es folgte der *Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren* mit einem Anteil von 29,7 Prozent. Mit einer nominalen Umsatzsteigerung von 9,8 Prozent trug diese Branche wesentlich zum Gesamtumsatz bei.

Im Gegensatz zu den gestiegenen Umsatzzahlen setzte sich im Jahr 2000 der Abbau von **Arbeitsplätzen** weiter fort. Die Anzahl der Beschäftigten im Thüringer Großhandel ging gegenüber 1999 im Jahresdurchschnitt um 4,5 Prozent zurück. Davon waren sowohl die Voll- als auch die Teilzeitbeschäftigten betroffen (- 3,6 bzw. - 9,7 Prozent).

1) Berechnungsstand: Dezember 2000



Bedingt durch den deutlicheren Rückgang der Anzahl der Teilzeitbeschäftigten verringerte sich ihr Anteil an den Beschäftigten insgesamt innerhalb eines Jahres von 14,2 auf 13,4 Prozent. Damit ging rund jeder 7. Beschäftigte im Thüringer Großhandel einer Teilzeittätigkeit nach.

Der **Umsatz je Beschäftigten** stieg gegenüber 1999 um 8,6 Prozent.

Die Thüringer **Einzelhändler** erzielten im Jahr 2000 einen **Einzelhandelsumsatz** (ohne Einzelhandel mit Kfz, Kraftwagenteilen und Zubehör, Tankstellen), der nominal (in jeweiligen Preisen) um 0,6 Prozent über dem des Jahres 1999 lag. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Jahr 2000 zwei verkaufsoffene Tage weniger zur Verfügung standen als 1999.

Die Einzelhandelsunternehmen im gesamten Bundesgebiet setzten nominal 2,5 Prozent mehr Waren um.

#### **höchster Einzelhandelsumsatz in den letzten sechs Jahren**

Mit dem Umsatz des Jahres 2000 erzielten auch die Thüringer Einzelhändler ihr bestes Ergebnis der letzten sechs Jahre.

Die Umsatzentwicklung im Thüringer Einzelhandel verlief zwischen dem Lebensmittel- und Nichtlebensmittelbereich gegenläufig. Dem Anstieg um nominal 1,8 Prozent im Nichtlebensmittelbereich stand ein Rückgang im Lebensmittelbereich um 1 Prozent entgegen.

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, hierzu zählt der Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, war im Jahr 2000 mit einem Anteil von 42,3 Prozent am Gesamtumsatz die umsatzstärkste Branche des Thüringer Einzelhandels (in diesem Bereich waren auch 31,3 Prozent aller Beschäftigten des Einzelhandels tätig).

Im Vergleich zu 1994<sup>1)</sup> war der Einzelhandelsumsatz real (preisbereinigt) um 21,5 Prozent gestiegen. Diese Umsatzsteigerung wurde hauptsächlich vom Bereich Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln erzielt, der eine reale Umsatzsteigerung von 41,2 Prozent erreichte.

#### **Beschäftigtenrückgang im Einzelhandel**

Anders als die Umsatzentwicklung verlief dagegen die Entwicklung der **Beschäftigtenzahlen**. Während die Umsätze gegenüber 1999 anstiegen, ging die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel um 3,7 Prozent zurück. Der Beschäftigtenrückgang wurde sowohl durch den Rückgang der Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 3,3 Prozent als auch durch den Rückgang der Teilzeitbeschäftigten um 4,3 Prozent verursacht.

In den einzelnen Branchen des Thüringer Einzelhandels verlief die Beschäftigtenentwicklung differenziert. Während beispielsweise der Bereich Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln einen Anstieg der Beschäftigtenzahl gegenüber 1999 von 6,0 Prozent verzeichnen konnte, ging allein im Bereich Einzelhandel mit Waren verschiedener Art die Beschäftigtenzahl um 9,2 Prozent zurück.

Im Vergleich zu 1994<sup>1)</sup> waren im Jahr 2000 insgesamt 24,3 Prozent mehr Personen im Einzelhandel beschäftigt. Steigende Beschäftigtenzahlen verzeichneten in diesem Zeitraum vor allem die Bereiche Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren

1) Statistische Ergebnisse liegen erst ab diesem Zeitpunkt vor

(+ 58,7 Prozent), sonstiger Facheinzelhandel (+ 51,1 Prozent) und Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (+ 40,1 Prozent). Im Bereich Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ging die Beschäftigtenzahl dagegen um 7,7 Prozent zurück.

Steigender Umsatz bei sinkenden Beschäftigtenzahlen führte zu einem Anstieg des **Umsatzes je Beschäftigten** gegenüber 1999 um 4,5 Prozent. Im Vergleich zu 1994 ging die Produktivität jedoch um 2,2 Prozent zurück.

Während für das Jahr 1999 der höchste **Jahresumsatz** im Thüringer **Gastgewerbe** seit 1995 ermittelt wurde, musste für das Jahr 2000 ein Umsatzeinbruch registriert werden. Das Thüringer Gastgewerbe erreichte im Jahr 2000 ein Umsatzniveau, das in etwa dem des Jahres 1997 entsprach. Der Umsatzrückgang betrug gegenüber 1999 nominal (in jeweiligen Preisen) 6,5 Prozent.

### Umsatzeinbruch im Gastgewerbe im Jahr 2000

Damit verlief die Entwicklung im Thüringer Gastgewerbe entgegen dem bundesweiten Trend. Hier wurde für das Jahr 2000 ein Umsatzanstieg von nominal 0,7 Prozent ermittelt.

Den höchsten Anteil am Umsatz im Gastgewerbe insgesamt hat das *Gaststättengewerbe* mit 57 Prozent. Mit einem Umsatzrückgang von nominal 8,1 Prozent beeinflusste dieser Bereich die Gesamtentwicklung am stärksten.

Das *Beherbergungsgewerbe* – im Jahr 1999 durch die Veranstaltungen zum Kulturstadtjahr mit zweistelligem Umsatzanstieg – musste im Jahr 2000 Umsatzeinbußen von nominal 5,6 Prozent hinnehmen. Rund ein Drittel des Gastgewerbeumsatzes entfiel auf diesen Bereich.

Die Unternehmen im Bereich *Kantinen und Caterer* steigerten auch im Jahr 2000 ihren Umsatz; nominal nahm der Umsatz um 1 Prozent zu. Der Anteil dieses Bereiches am Gastgewerbeumsatz insgesamt stieg von 9,2 Prozent im Jahre 1999 auf 10 Prozent im Jahr 2000.

Mit der rückläufigen Umsatzentwicklung ging auch ein Abbau von **Arbeitsplätzen** im Thüringer Gastgewerbe einher.

Die Verringerung der Anzahl der Arbeitsplätze um 8,2 Prozent wird insbesondere bestimmt durch das *Gaststättengewerbe*. Gegenüber 1999 betrug der Beschäftigungsrückgang in diesem Bereich 10,5 Prozent.

Im *Beherbergungsgewerbe* waren im Jahresdurchschnitt 7,4 Prozent weniger Beschäftigte tätig als 1999.

Im Bereich *Kantinen und Caterer* stieg dagegen die Anzahl der Beschäftigten um 3,4 Prozent.

Der Rückgang der Anzahl der Beschäftigten im Thüringer Gastgewerbe insgesamt um 8,2 Prozent resultierte sowohl aus einer Verringerung der Anzahl der Vollzeitbeschäftigten (- 9,7 Prozent) als auch aus einem Abbau der Teilzeitbeschäftigtenstellen um 3,9 Prozent.

1) Statistische Ergebnisse liegen erst ab diesem Zeitpunkt vor

Von 100 Beschäftigten im Thüringer Gastgewerbe waren rund 73 vollzeitbeschäftigt; 27 Personen gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Im Jahr 1999 betrug diese Relation 74 zu 26.

### Produktivitätsanstieg im Gastgewerbe

Der deutlichere Rückgang der Anzahl der Beschäftigten im Thüringer Gastgewerbe (- 8,2 Prozent) im Verhältnis zum Umsatzrückgang (- 6,5 Prozent) führte zu einem Anstieg des **Umsatzes je Beschäftigten** um 1,8 Prozent.

Während im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe der Umsatz je Beschäftigten um 1,8 bzw. 2,7 Prozent anstieg, ging er im Bereich Kantinen und Caterer, bedingt durch die stärkere Zunahme der Beschäftigtenzahl, um 1,9 Prozent zurück.

## Fremdenverkehr

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten ist im Jahr 2000 (Berichtsmonat: Juli) geringfügig angestiegen. Insgesamt waren in Thüringen 1 505 **Betriebe** geöffnet, 9 Betriebe bzw. 0,6 Prozent mehr als im Juli des Vorjahres. Im Vergleich zu 1992, dem 1. vollständigen Erhebungsjahr der Berichterstattung, gab es 629 geöffnete Betriebe mehr (+ 71,8 Prozent).

Neben den geöffneten Betrieben gab es in Thüringen im Jahr 2000 noch weitere 71 Einrichtungen mit rd. 3 500 Betten, die aus unterschiedlichen Gründen (Umbau/Rekonstruktion/Renovierung, ungeklärten Eigentumsverhältnissen u.a.) geschlossen waren und damit nicht für die Aufnahme von Gästen zur Verfügung standen.

### Bettenangebot im Beherbergungsgewerbe hat sich im Jahr 2000 weiter erhöht

Insgesamt wurden im Jahr 2000 von den geöffneten Betrieben rd. 72 800 **Betten** angeboten. Das waren 1,8 Prozent mehr als 1999 und 64,2 Prozent mehr als 1992. Im Jahr 2000 standen damit je 1000 Einwohner 30 Gästebetten zur Verfügung.

Jahr <sup>1)</sup>	Betriebe		Gästebetten		
	Insgesamt	dar. geöffnete	Insgesamt	dar. angebotene	
				zusammen	je 1000 Einw.
1992	1 034	876	52 471	44 348	17
1993	1 101	995	55 500	47 592	19
1994	1 316	1 195	62 523	55 068	22
1995	1 489	1 338	69 774	61 753	25
1996	1 543	1 383	74 073	66 516	27
1997	1 630	1 435	77 236	69 150	28
1998	1 669	1 454	79 282	70 044	28
1999	1 547	1 496	75 390	71 514	29
2000	1 576	1 505	76 338	72 810	30

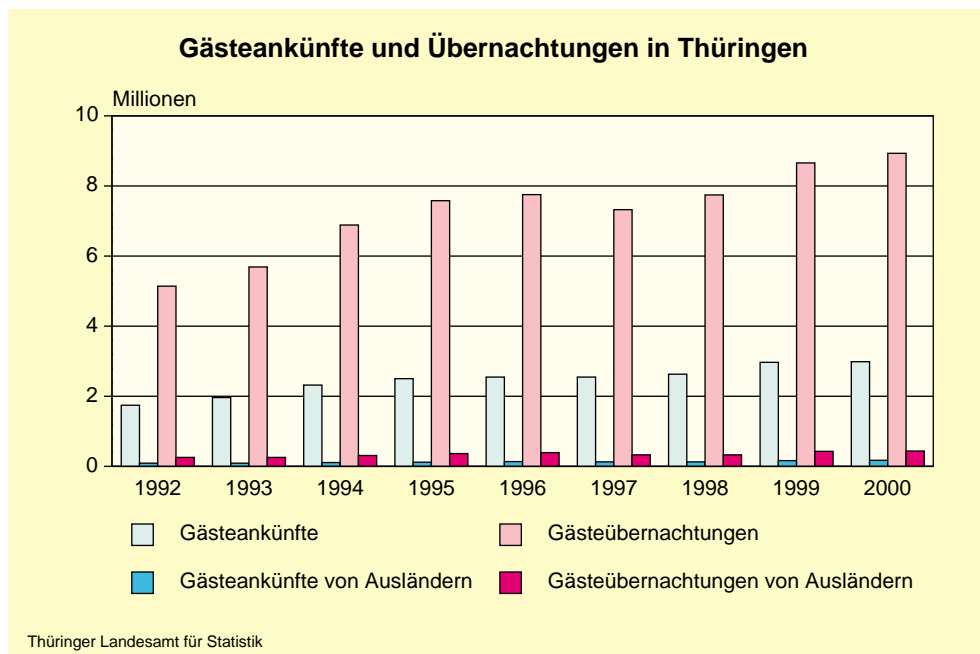
1) jeweils Stand Juli

Am Bettenangebot des Bundesgebietes insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2000 einen Anteil von 2,9 Prozent (1999: 2,9 Prozent). Gemessen am Bettenangebot der neuen Bundesländer insgesamt betrug der Anteil 14,9 Prozent (1999: 15,4 Prozent).

Die durchschnittliche **Auslastung** der angebotenen Bettenkapazität war in Thüringen im gesamten Jahr 2000 mit 34,7 Prozent nur geringfügig höher als 1999 (+ 0,5 Prozentpunkte). In den neuen Bundesländern lag die Bettenauslastung bei 35,5 Prozent und im früheren Bundesgebiet bei 38,1 Prozent.

Aus Sicht der **Gästeankünfte** und **Übernachtungen** war das Jahr 2000 das erfolgreichste in den vergangenen 10 Jahren. Im Jahr 2000 meldeten die Thüringer Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Gästebetten insgesamt 3,0 Mill. Gäste, die 8,9 Mill. Übernachtungen buchten. Damit stieg die Anzahl der Gäste gegenüber 1999 um 0,8 Prozent und die der Übernachtungen um 3,2 Prozent. Im Vergleich zu 1992 hat sich die Gästezahl um 71,8 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 73,8 Prozent erhöht. Die Übernachtungszahl je 1000 Einwohner stieg von 2 020 im Jahr 1992 auf 3 660 im Jahr 2000 (1999: 3 535 Übernachtungen je 1000 Einwohner). In ganz Deutschland lag diese Zahl im Jahr 2000 bei 3 971 und in den neuen Bundesländern bei 3 922.

**bisher höchste Gästezahl in Thüringen**



179 Tsd. Besucher kamen aus dem **Ausland**. Sie buchten 443 Tsd. Übernachtungen. Im Vergleich zum Jahr 1999 waren das 4,9 Prozent mehr Gäste und 2,6 Prozent mehr Übernachtungen (1992: 92 Tsd. ausländische Gäste und 261 Tsd. Übernachtungen).

Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Übernachtungen insgesamt betrug im Jahr 2000 insgesamt 5,0 Prozent und war damit ebenso hoch wie 1999. Im Jahr 1992 lag der Anteil bei 5,1 Prozent. Sowohl im Durchschnitt der neuen Bundesländer (6,0 Prozent) als auch der alten Bundesländer (13,5 Prozent) war der Anteil der Übernachtungen ausländischer Besucher an den Übernachtungen insgesamt im Jahr 2000 höher als in Thüringen.

**Anteil ausländischer Gäste blieb konstant**

Die meisten ausländischen Gäste kommen seit Jahren aus den Niederlanden nach Thüringen. Sie buchten im Jahr 2000 insgesamt 27,4 Prozent der Übernachtungen aller ausländischen Besucher.

Herkunftsland der Gäste	Übernachtungen in 1000					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2000 (in Tagen)
	1992	1997	1998	1999	2000	
Niederlande	22,2	58,3	72,8	114,3	121,5	3,6
Österreich	12,9	22,4	22,0	29,5	28,1	2,5
USA	15,2	22,3	23,7	28,1	46,1	1,9
Schweiz	11,0	24,8	21,4	26,1	23,8	2,0
Polen	33,9	20,9	20,0	21,4	16,9	2,8
Vereinigtes Königreich	15,0	19,6	20,2	21,0	22,1	2,0
Frankreich	13,2	19,0	18,6	20,1	17,7	1,9
Italien	10,3	14,6	12,5	15,8	19,5	2,5

Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste erhöhte sich von 2,9 Tagen im Jahr 1999 auf 3,0 Tage im Jahr 2000 und war damit genau so hoch wie im Jahr 1992. Die ausländischen Gäste blieben im Durchschnitt 2,5 Tage in Thüringen (1999: 2,5 Tage; 1992: 2,8 Tage).

**Aufenthaltsdauer der Gäste im Jahr 2000 leicht gestiegen**

Der insgesamt zu verzeichnende Anstieg der Gästeankünfte und Übernachtungen vollzog sich in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. Erwartungsgemäß stieg im *Thüringer Wald* die Anzahl der Gästeankünfte um 6,1 Prozent und die der Übernachtungen um 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ebenfalls steigende Besucherzahlen konnte die Region *Nordthüringen* vermelden. Hier stieg die Zahl der Gästeankünfte um 5,5 Prozent und die der Übernachtungen um 7,7 Prozent. Im *Thüringer Kernland* ging zwar die Zahl der Gästeankünfte um 0,5 Prozent zurück, durch eine erhöhte Aufenthaltsdauer stieg aber die Zahl der Übernachtungen um 3,2 Prozent. Im *Saaleland* und in *Ostthüringen* gingen dagegen sowohl die Zahl der Gästeankünfte (- 6,5 Prozent bzw. - 2,4 Prozent) als auch die der Übernachtungen (- 4,3 Prozent bzw. - 3,1 Prozent) zurück.

### Vorsorge- und Rehabilitationskliniken erzielten hohe Zuwachsraten

In den Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis wurden im Jahr 2000 insgesamt 1,2 Prozent mehr Gäste registriert, die 2,5 Prozent mehr Übernachtungen buchten. Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verzeichneten 8,4 Prozent mehr Gästeankünfte sowie 9,6 Prozent mehr Übernachtungen gegenüber 1999.

Die Einrichtungen der Parahotellerie (Ferienhäuser, -wohnungen, Jugendherbergen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime) verzeichneten einen Rückgang von 2,6 Prozent bei Gästeankünften und 2,1 Prozent bei Übernachtungen gegenüber 1999.

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr							
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	um Prozent							
<b>Insgesamt</b>	<b>10,7</b>	<b>21,1</b>	<b>10,0</b>	<b>2,3</b>	<b>- 5,5</b>	<b>5,7</b>	<b>11,8</b>	<b>3,2</b>
darunter:								
Klassische Hotellerie	8,5	20,2	9,3	1,4	- 2,9	4,6	13,3	2,5
davon								
Hotels	0,6	22,2	11,4	3,0	- 2,0	7,4	12,9	3,2
Gasthöfe	55,5	11,6	7,3	- 7,0	- 10,2	0,3	9,4	0,6
Pensionen	18,5	13,1	- 0,3	5,9	8,3	5,2	15,2	0,6
Hotels garnis	28,6	28,9	6,7	3,0	- 4,1	- 6,0	19,2	0,4
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	26,2	47,1	18,7	6,9	- 18,7	12,6	11,8	9,6
Ferienhäuser und Ferienwohnungen	- 11,8	4,4	- 3,8	- 0,8	- 0,7	5,7	- 0,1	- 0,9

## Verkehr

Am 1. Januar 2001 waren in Thüringen 1,5 Mill. **Kraftfahrzeuge** mit amtlichem Kennzeichen zum Straßenverkehr zugelassen, darunter 1,3 Mill. Personenkraftwagen.

Damit stieg der Bestand gegenüber dem 1. Januar 2000 um 39 789 Kraftfahrzeuge bzw. 2,8 Prozent. Im Vergleich zum Jahresanfang 1994<sup>1)</sup> erhöhte sich die Zahl der Kraftfahrzeuge um 17 Prozent.

Die Anzahl der zugelassenen Personenkraftwagen stieg gegenüber dem 1.1.2000 um 2,3 Prozent auf 1,3 Mill. Außerdem gab es 0,9 Prozent mehr Kraftomnibusse, 2,9 Prozent mehr Lastkraftwagen und 4,1 Prozent mehr Zugmaschinen.

Der Bestand an Krafträdern erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 12,1 Prozent, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass ab dem Jahr 2000 auch dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeuge zu dieser Kategorie gehören (vorher in „PKW, LKW oder Übrige Kraftfahrzeuge“ enthalten).

1) Angaben für Thüringen liegen erst ab diesem Zeitpunkt vor

Durch den Bestandszuwachs erhöhte sich auch der Motorisierungsgrad der Bevölkerung von 586 auf 606 Kraftfahrzeuge je 1000 Einwohner.

**Motorisierungsgrad  
hat weiter  
zugenommen**

Die Ausstattung der Bevölkerung mit Kraftfahrzeugen ist in den Städten und Kreisen unterschiedlich. Die höchste Kfz-Dichte wies der Saale-Orla-Kreis mit 701 Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner auf, gefolgt vom Kreis Hildburghausen (681), dem Saale-Holzland-Kreis (676) und dem Kreis Greiz (669). Die wenigsten Kfz bezogen auf 1000 Einwohner gab es in den kreisfreien Städten Jena (482), Gera (522) und Weimar (525).

Eine Übersicht für alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

Kreis — Land	Bestand an Kraftfahrzeugen und Kfz-Dichte in Thüringen am 01.01.2001 nach Zulassungsbezirken		
	Kraftfahrzeuge insgesamt	Veränderung gegenüber 1.1.2000	Kraftfahrzeuge je 1000 Einwohner *)
	Anzahl	in Prozent	Anzahl
Stadt Erfurt	106 773	0,7	532
Stadt Gera	59 532	0,9	522
Stadt Jena	48 048	1,5	482
Stadt Suhl	30 003	2,1	614
Stadt Weimar	32 734	2,4	525
Stadt Eisenach	26 373	4,4	592
Eichsfeld	69 782	3,3	610
Nordhausen	59 887	2,6	604
Wartburgkreis	92 849	3,2	640
Unstrut-Hainich-Kreis	68 653	2,8	571
Kyffhäuserkreis	59 208	3,2	624
Schmalkalden-Meiningen	93 865	3,6	651
Gotha	89 293	3,0	598
Sömmerda	50 163	4,1	615
Hildburghausen	50 418	3,8	681
Ilm-Kreis	73 291	3,5	600
Weimarer Land	59 750	4,0	652
Sonneberg	43 198	1,6	634
Saalfeld-Rudolstadt	81 414	2,7	609
Saale-Holzland-Kreis	63 255	3,6	676
Saale-Orla-Kreis	69 518	2,7	701
Greiz	83 299	3,1	669
Altenburger Land	68 088	1,9	592
<b>Kreisfreie Städte zusammen</b>	<b>303 463</b>	<b>1,5</b>	<b>532</b>
<b>Landkreise zusammen</b>	<b>1 175 931</b>	<b>3,1</b>	<b>629</b>
<b>Thüringen</b>	<b>1 479 394</b>	<b>2,8</b>	<b>606</b>

\*) Bevölkerung - Stand 30.06.2000

Im Jahre 2000 wurden in Thüringen insgesamt 100 852 **fabrikneue Kraftfahrzeuge** zum Straßenverkehr zugelassen. Das waren 19 153 bzw. 16,0 Prozent Fahrzeuge weniger als im Jahr 1999 und somit die wenigsten Neuzulassungen seit der deutschen Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion.

**wenigste Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen seit der Wiedervereinigung**

Die Neuzulassungen von Krafträdern sanken um 12,3 Prozent auf 5 943 Krafträder, von Lastkraftwagen um 15,2 Prozent auf 8 438 Fahrzeuge sowie von Zugmaschinen um 5,9 Prozent auf 1 483 Maschinen. Lediglich die Nachfrage nach Kraftomnibussen stieg gegenüber 1999 um 15,9 Prozent an. Im vergangenen Jahr wurden 248 Omnibusse neu zugelassen.

Die Nachfrage nach Personenkraftwagen ist deutlich zurückgegangen. Im Jahr 2000 wurden in Thüringen 84 116 neue Personenkraftwagen zum Straßenverkehr zugelassen. Das waren 16,6 Prozent weniger Neuzulassungen als im Jahr 1999.

Über die Hälfte der Autokäufer (51,6 Prozent) entschied sich für Modelle, die Geschwindigkeiten von mehr als 180 Kilometer pro Stunde zulassen, darunter 12 543 Fahrzeuge bzw. 14,9 Prozent mit denen 200 Kilometer pro Stunde und mehr möglich sind. Damit erhöhte sich gegenüber 1999 der Anteil der Fahrzeuge der höheren Geschwindigkeitsklassen (im Jahr 1999 erreichten 13 999 bzw. 13,9 Prozent der neu zugelassenen Personenkraftwagen eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometer pro Stunde und mehr).

Dagegen sanken gegenüber 1999 die Anteile der neu zugelassenen Personenkraftwagen in den Geschwindigkeitsklassen bis 140 km/h, 160 und 180 km/h. Die Zunahme des Anteils der schnelleren Autos ging besonders zu Lasten der Modelle, die für 161 bis 180 km/h ausgelegt sind. Deren Anteil an den Neuzulassungen ging von 30,1 auf 28,4 Prozent zurück.

**Handel mit Gebrauchtfahrzeugen auch rückläufig**

Der Handel mit **gebrauchten Kraftfahrzeugen** ging im Jahre 2000 ebenfalls zurück. Das Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg registrierte für Thüringen 229 050 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter. Das waren 5,3 Prozent weniger als 1999.

Im Einzelnen wechselten

- 204 024 Personenkraftwagen (- 6,2 Prozent)
- 145 Kraftomnibusse (- 31,9 Prozent),
- 11 755 Lastkraftwagen (+ 0,1 Prozent),
- 9 721 Krafträder (+ 7,6 Prozent) und
- 2 234 Zugmaschinen (+ 7,2 Prozent)

die Besitzer.

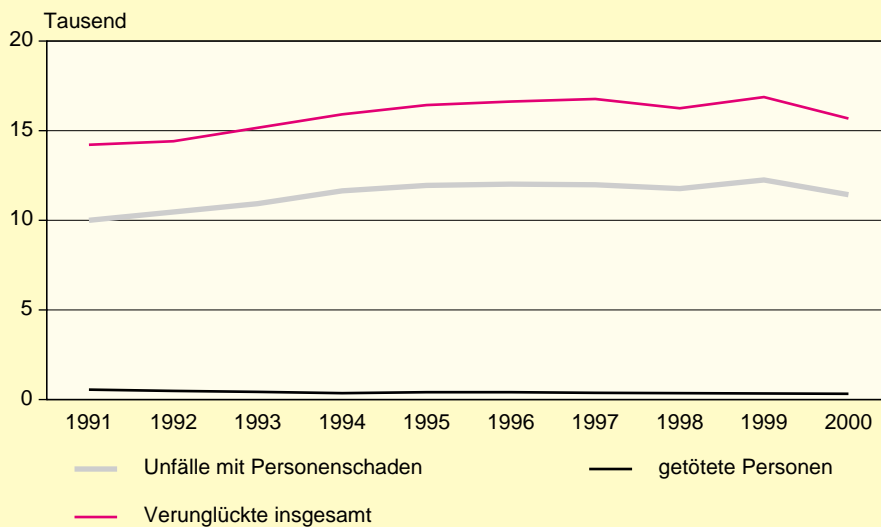
**Zahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten weiter rückläufig**

Die Zahl der **Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden**, die in den letzten Jahren vor der Wiedervereinigung Deutschlands relativ gleich blieb, ist mit dem Zuwachs des PKW-Bestandes nach der Wende zunächst sprunghaft angestiegen und erhöhte sich dann bis 1996 von Jahr zu Jahr. In den Jahren 1997 und 1998 konnte trotz weiterer Zunahme des Fahrzeugbestandes ein Rückgang der Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden festgestellt werden, der sich allerdings 1999 nicht fortsetzte. Im Jahr 2000 war jedoch erneut ein Rückgang der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden zu verzeichnen. Mit 11 417 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden wurde der Wert von 1999 um 6,7 Prozent bzw. 821 Unfälle unterschritten. Die Zahl der dabei verunglückten Personen war mit 15 674 das 2. Mal seit der Wende rückläufig (im Jahr 1998 ging die Zahl der verunglückten Personen gegenüber 1997 um 3,1 Prozent zurück) und die Zahl der bei Straßenverkehrsunfällen getöteten Personen war mit 324 bereits das 4. Jahr in Folge gesunken (Rückgang der bei Straßenverkehrsunfällen verunglückten Personen gegenüber 1999: 7,1 Prozent, darunter der Getöteten: 3,6 Prozent).

**nahezu konstanter Anteil der getöteten Personen an den verunglückten Personen insgesamt in den letzten vier Jahren**

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
1991	10 001	469	9 532	14218	547	13671
1992	10 467	418	10 049	14406	474	13932
1993	10 930	379	10 551	15160	425	14735
1994	11 637	326	11 311	15909	359	15550
1995	11 937	370	11 567	16420	410	16010
1996	12 012	372	11 640	16620	414	16206
1997	11 986	337	11 649	16766	365	16401
1998	11 760	311	11 449	16250	348	15902
1999	12 238	306	11 932	16867	336	16531
2000	11 417	299	11 118	15674	324	15350

## Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Unfallopfer



Im September 2000 führten 202 Unternehmen, die ihren Sitz in Thüringen haben, **genehmigungspflichtigen Straßenpersonenverkehr mit Kraftomnibussen und Straßenbahnen** durch. Das waren 4 Unternehmen (2,0 Prozent) mehr als Ende September 1999. Die Beschäftigtenzahl stieg in diesem Zeitraum um 1,2 Prozent auf 4 902 Personen.

**Beschäftigtenzahl in  
Verkehrsbetrieben  
leicht gestiegen**

Die Unternehmen verfügten über 2 640 Kraftomnibusse (- 0,5 Prozent) und 289 Straßenbahnen (+ 1,0 Prozent).

97 Unternehmen hatten ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Linienverkehr und 79 im Gelegenheitsverkehr (wie z.B. Ferientouristen und Ausflugsfahrten).

11 Unternehmen betrieben schwerpunktmäßig Taxi- und Mietwagenverkehr mit Fahrer.

15 Unternehmen mit dem wirtschaftlichen Schwerpunkt in einem anderen Wirtschaftsbereich betrieben in Nebentätigkeit öffentlichen Straßenpersonenverkehr, davon waren 4 Unternehmen schwerpunktmäßig als Reisebüro oder Reiseveranstalter tätig.

178 bzw. 88,1 Prozent der Verkehrsunternehmen waren im Jahr 2000 private Unternehmen. Sie beschäftigten 38,2 Prozent aller im Straßenpersonenverkehr eingesetzten Personen und erzielten 47,8 Prozent der Einnahmen für Beförderungsleistungen.

In den 24 kommunalen oder gemischtwirtschaftlichen Unternehmen waren hingegen 61,8 Prozent der Beschäftigten des Straßenpersonenverkehrs tätig und 52,2 Prozent der Einnahmen wurden hier erzielt.

Die 48 Thüringer **Unternehmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs**, die über mindestens sechs Kraftomnibusse bzw. über Straßenbahnen verfügen, **beförderten** im Jahr 2000 insgesamt 212,7 Mill. **Fahrgäste**. Das waren 0,3 Prozent weniger als im Jahr 1999.

Im *allgemeinen Linienverkehr* wurden mit 205,2 Mill. Personen 96,5 Prozent der Fahrgäste befördert. Damit ging die Anzahl der Fahrgäste gegenüber 1999 um 0,2 Prozent zurück.

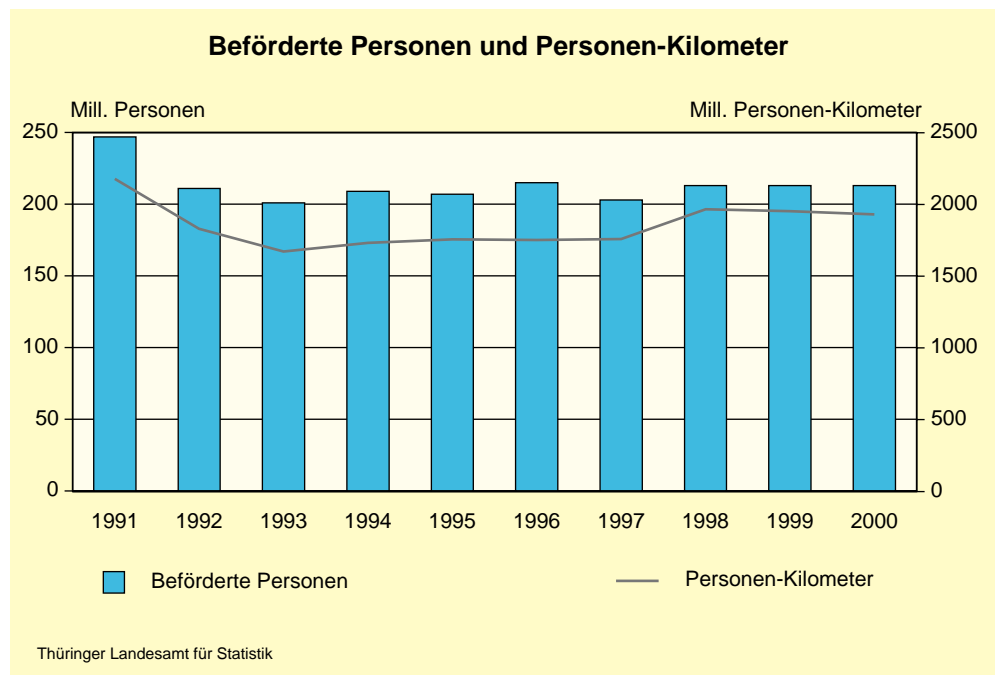


Im *gelegentlichen Reiseverkehr* mit Kraftomnibussen (Ausflugsfahrten, Ferienziel-Reisen sowie Reisen mit gemieteten Kraftomnibussen) wurden 1,6 Mill. Fahrgäste gezählt. Das waren 5,0 Prozent weniger als 1999.

Die **Einnahmen** der Unternehmen stiegen gegenüber dem Jahr 1999 um 3,0 Prozent auf 258,8 Mill. DM. Darunter resultierten 197,7 Mill. DM aus Fahrkartenverkäufen des *allgemeinen Linienverkehrs* (3,4 Prozent mehr als im Jahr 1999). Weitere 59,2 Mill. DM gaben die Fahrgäste für den *gelegentlichen Reiseverkehr* mit Kraftomnibussen aus (2,3 Prozent mehr als im Jahr 1999).

### Beförderungsleistung im Jahr 2000 zurückgegangen

Die **Beförderungsleistung**, die sich aus der Anzahl der Fahrgäste und den Fahrtweiten errechnet, lag im Jahr 2000 im Straßenpersonenverkehr mit 1 930,8 Mill. Personenkilometern um 1,1 Prozent unter dem Ergebnis von 1999.



Mit 1 300,9 Mill. Personenkilometern (0,8 Prozent weniger als im Jahr 1999) wurden 67,4 Prozent der Beförderungsleistung durch den *allgemeinen Linienverkehr* erbracht. Im *gelegentlichen Reiseverkehr* mit Kraftomnibussen, der überwiegend Fernverkehr ist, legten die Fahrgäste 557,7 Mill. Personenkilometer (0,7 Prozent weniger als im Jahr 1999) zurück. Das entsprach einem Anteil von 28,9 Prozent an der Beförderungsleistung der auskunftspflichtigen Thüringer Unternehmen insgesamt.

## Justiz

Im Jahr 2000 wurden an den Gerichten des Freistaates Thüringen 33 307 Personen **abgeurteilt**, 25 697 von ihnen wurden rechtskräftig verurteilt. In 1 077 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, 6 519 mal wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen und 14 mal wurde eine Maßregel ausgesprochen. Gegenüber 1999 verringerte sich die Anzahl der Abgeurteilten um 83 Personen, wobei die der Verurteilten um 318 zurück ging und die der Freisprüche um 96 sowie der Einstellungen um 139 stieg.

Von den Verurteilten waren 46,1 Prozent bereits vorbestraft (1999: 46,2 Prozent), 21 366 hatten gegen das Strafgesetzbuch und 4 331 gegen andere Gesetze verstoßen.

An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen nach wie vor mit einem jedoch weiter sinkenden Anteil von 31,0 Prozent (33,1 Prozent 1999) die Straftaten im Straßenverkehr. Bei 4 500 von ihnen, das sind 57 Prozent dieser Verurteilten, war Alkohol oder ein anderes berauschendes Mittel beteiligt. Bei den übrigen Straftaten waren Diebstahl und Unterschlagung mit einem Anteil von 20,3 Prozent (ebenso wie 1999) sowie andere Vermögens- und Eigentumsdelikte (insbesondere Betrug und Erschleichen von Leistungen) und Urkunden-delikte mit einem Anteil von 17,8 Prozent (17,9 Prozent 1999) die häufigste Ursache für eine Verurteilung. Eine Zunahme der Anzahl der Verurteilten gegenüber 1999 gab es vor allem bei den Straftaten nach anderen Bundes- und Landesgesetzen außer dem Straßenverkehrsgesetz (insbesondere wegen der Zunahme der verurteilten Betäubungsmittel-delikte um 285) und bei den anderen Straftaten gegen die Person (vor allem wegen Beleidigungen, Straftaten gegen die persönliche Freiheit und Körperverletzungen) um 167.

Im Jahr 2000 waren unter den Verurteilten 1 892 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (9 mehr als 1999) und 3 739 Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (199 mehr als 1999). Damit war mehr als jeder fünfte Straffällige noch keine 21 Jahre alt.

**mehr als jeder fünfte  
Straffällige war  
unter 21 Jahre alt**

87 Prozent der Verurteilten waren männlichen Geschlechts, wobei die Anzahl der männlichen Verurteilten gegenüber 1999 um 306 und die der weiblichen Verurteilten um 12 sank.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 2 106 Ausländer und Staatenlose, 26 weniger als 1999, was einem unveränderten Anteil von 8,2 Prozent entsprach. Ein Vergleich mit dem Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung ist nicht möglich, da auch straffällig gewordene ausländische Touristen und illegal in Deutschland lebende Personen bei einer Verurteilung in die Statistik einbezogen werden. Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahl und Unterschlagung (32 Prozent) und wegen Verstößen gegen das Asylverfahrensgesetz bzw. das Ausländergesetz (22 Prozent) vor Gericht.

Am 31.12.2000 waren in den Thüringer Justizvollzugsanstalten 1 886 Personen **inhaftiert**. Von ihnen hatten 78 am Jahresende Freigang, so dass 1 808 Personen den Jahreswechsel in einer Justizvollzugsanstalt Thüringens verbringen mussten, 136 Personen bzw. 8,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Im Jahresdurchschnitt waren die Justizvollzugsanstalten mit rund 1 890 Personen belegt (1999: 1 730). Die optimale Belegungsfähigkeit blieb unverändert bei 1 860 Haftplätzen.

Die höchste Anzahl an einem Monatsende wurde im Jahr 2000 im November mit 1 996 Personen, die niedrigste im Januar mit 1 802 Personen registriert.

Die gestiegene Zahl der Inhaftierten ist wie in den Vorjahren auf den Strafvollzug zurückzuführen. Die Anzahl der davon betroffenen Personen erhöhte sich insgesamt um 167 bzw. 13 Prozent auf 1 448 Personen, davon um 111 Personen im allgemeinen Freiheitsstrafvollzug und um 56 Personen im Jugendstrafvollzug.

Am Jahresende waren 1 178 Personen im allgemeinen Freiheitsstrafvollzug, was einem Anteil von 65,2 Prozent an allen Inhaftierten entsprach (Jahresende 1999: 63,8 Prozent). Unter ihnen befanden sich 751 Personen, die zu mehr als einem Jahr Freiheitsentzug verurteilt waren (Jahresende 1999: 630 Personen).

#### **Anteil der Gefangenen im Jugendstrafvollzug gestiegen**

Im Jugendstrafvollzug befanden sich 270 Personen. Ihr Anteil an den Gefangenen insgesamt erhöhte sich (nach einem Rückgang im Jahre 1999 um 1,1 Prozentpunkte) von 12,8 Prozent im Jahre 1999 auf 14,9 Prozent im vergangenen Jahr.

Die Anzahl der Untersuchungshäftlinge verringerte sich gegenüber dem Jahresende 1999 um 18 auf 320 Personen. Ihr Anteil an den Gefangenen insgesamt ging von 20,2 Prozent Ende 1999 auf 17,7 Prozent Ende 2000 zurück.

Aus sonstigen Gründen saßen 40 Personen zum Jahreswechsel in einer Justizvollzugsanstalt, 13 weniger als ein Jahr zuvor. Unter ihnen befanden sich 33 Abschiebungshäftlinge. Das waren 10 Personen weniger als am 31.12.1999.

## **Schulen, Hochschulen**

#### **Schülerzahl weiter rückläufig**

Infolge der nach der Wiedervereinigung Deutschlands zu verzeichnenden Abnahme der Geburten ging auch im Schuljahr 2000/01 die Schülerzahl weiter zurück. Insgesamt besuchten im genannten Schuljahr 281 115 **Schüler** eine **allgemein bildende Schule**. Das waren 7,4 Prozent weniger als im Schuljahr 1999/2000. Im Vergleich zum Schuljahr 1991/92 ist die Schülerzahl um 19,0 Prozent gesunken. Die Entwicklung der einzelnen Schularten war sehr differenziert. In den Grundschulen ging die Schülerzahl im Zeitraum 1991/92 bis 2000/01 kontinuierlich von Jahr zu Jahr zurück und zwar insgesamt um 72 816 Schüler bzw. 52,6 Prozent. In den Regelschulen ging die Schülerzahl in diesem Zeitraum ebenfalls zurück (- 15 546 Schüler bzw. - 12,4 Prozent), wobei jedoch in den Schuljahren 1993/94 und 1994/95 jeweils ein Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen war. Anders verlief die Entwicklung der Schülerzahl in den Gymnasien und Förderschulen. In den Gymnasien stieg die Schülerzahl von 1991/92 bis 1995/96 kontinuierlich an und ging dann kontinuierlich zurück. Im Schuljahr 2000/01 wurden 2 048 Schüler (- 2,4 Prozent) weniger registriert als im Vorjahreszeitraum, jedoch 14 760 Schüler (+ 22,0 Prozent) mehr als im Schuljahr 1991/92. In den Förderschulen war von 1991/92 bis 1997/98 ein ständiger Anstieg der Schülerzahl zu verzeichnen, die dann in den drei Folgejahren wieder zurückging. Die Zahl der Schüler in Förderschulen war gegenüber dem Schuljahr 1999/2000 um 284 (- 1,5 Prozent) zurückgegangen, lag jedoch um 4 748 (+ 35,2 Prozent) über der vom Schuljahr 1991/92.

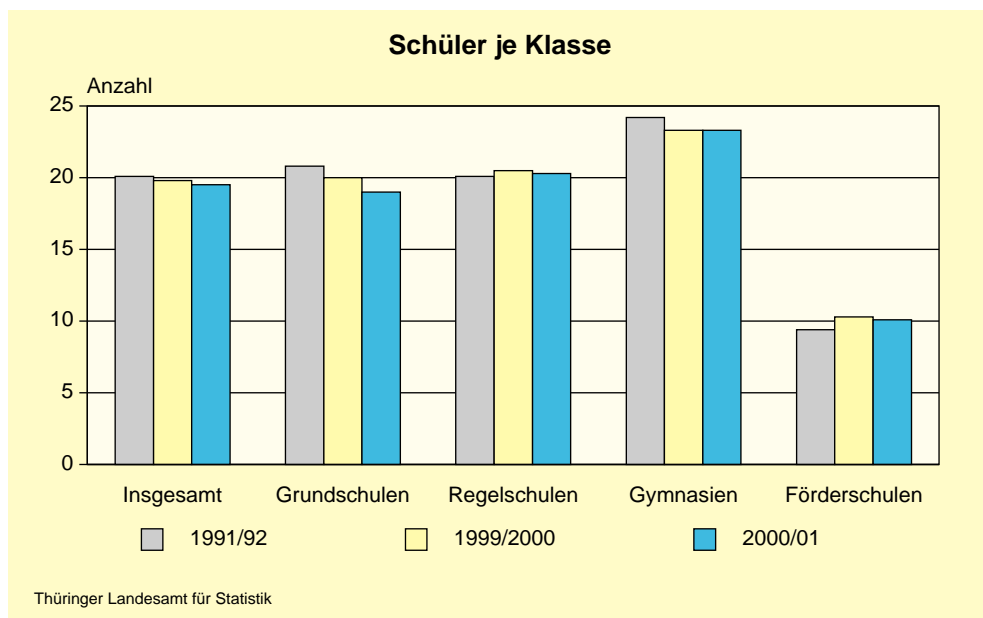
#### **infolge sinkender Schülerzahlen wurden weitere Schulen geschlossen**

Mit dem Rückgang der Schülerzahlen war zwangsläufig auch eine Verringerung der Zahl der Schulen verbunden. Gegenüber 1991/92 gab es im Schuljahr 2000/01 in Thüringen 366 allgemein bildende **Schulen** weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Grundschulen um 244 und den Regelschulen um 118 Schulen ab. Das sind Schularten, in denen die Schülerzahl stärker rückläufig war. Allerdings ging auch trotz steigender Schülerzahlen die Zahl der Förderschulen in diesem Zeitraum um 15 Schulen zurück. Dagegen standen den Schülern 4 Gymnasien mehr zur Verfügung als noch im Schuljahr 1991/92. Im Vergleich zum Schuljahr 1999/2000 wurden insgesamt 23 Schulen geschlossen, darunter 19 Grundschulen und 3 Regelschulen.

Die Anzahl der **Klassen** ging im Betrachtungszeitraum um insgesamt 2 785 zurück. Aber auch hier betraf es vor allem die Grund- und Regelschulen, in den Gymnasien und Förderschulen hat sich die Klassenzahl erhöht.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
<b>Schuljahr 1991/92</b>						
Schulen	Anzahl	1 457	771	459	107	114
Klassen	Anzahl	17 220	6 665	6 263	2 770	1 433
Schüler	Anzahl	346 898	138 509	125 857	67 148	13 483
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	39,9	36,3	19,4	3,9
<b>Schuljahr 1999/2000</b>						
Schulen	Anzahl	1 114	546	344	111	101
Klassen	Anzahl	15 302	4 060	5 623	3 604	1 806
Schüler	Anzahl	303 572	81 110	115 212	83 956	18 515
Anteil	Prozent	100,0	26,7	38,0	27,7	6,1
<b>Schuljahr 2000/01</b>						
Schulen	Anzahl	1 091	527	341	111	99
Klassen	Anzahl	14 435	3 451	5 427	3 518	1 813
Schüler	Anzahl	281 115	65 693	110 311	81 908	18 231
Anteil	Prozent	100,0	23,4	39,2	29,1	6,5

Die durchschnittliche **Klassenstärke** (Schüler je Klasse) hat sich gegenüber 1991/92 unterschiedlich verändert. Durch den relativ großen Rückgang der Schüler in den Grundschulen ging dort die durchschnittliche Klassenstärke von 20,8 Schüler je Klasse im Schuljahr 1991/92 auf 19,0 im Schuljahr 2000/01 zurück (im Schuljahr 1999/2000: 20,0). In den Regelschulen hat sich dagegen die durchschnittliche Klassenstärke im gleichen Zeitraum von 20,1 auf 20,3 erhöht (20,5). In den Gymnasien verringerte sich die durchschnittliche Zahl der Schüler je Klasse von 24,2 auf 23,3 und blieb damit in den letzten drei Jahren unverändert.



Zum Schuljahresbeginn 2000/01 wurden 13 515 Kinder **eingeschult**, die mit Abstand niedrigste Zahl innerhalb des Betrachtungszeitraums 1991/92 bis 2000/01.

**niedrigste Zahl an Einschulungen**

Die Anzahl der **Schulabgänger** stieg in den Jahren 1992 bis 2000 (außer 1997) an. Waren es 1992 insgesamt 25 314 Jugendliche, die aus den allgemein bildenden Schulen entlassen

**noch ist Zahl der  
Schulabgänger steigend**

wurden, so waren es im Jahr 1996 insgesamt 33 893. Im Jahr 1997 ging diese Zahl geringfügig zurück und stieg bis zum Jahr 2000 wieder auf 35 673 an. Im Betrachtungszeitraum war ein Anstieg der Qualität des Schulabschlusses festzustellen. Beendete im Jahr 1992 etwa jeder sechste Schulabgänger die allgemein bildende Schule mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) so war es im Jahr 2000 mehr als jeder vierte (28,0 Prozent).

Die steigende Zahl an Schulabgängern aus den allgemein bildenden Schulen hat natürlich auch Einfluss auf die Schülerzahl an den **berufsbildenden Schulen**. Allerdings war im Schuljahr 2000/01 erstmals festzustellen, dass die Schülerzahl in den berufsbildenden Schulen mit 92 347 geringer war als im Vorjahr (- 2 125 Schüler bzw. - 2,2 Prozent). Im Vergleich zum Schuljahr 1991/92 hat sich die Schülerzahl jedoch um 30 836 Schüler bzw. 50,1 Prozent erhöht.

Mit 49 108 Personen bzw. 53,2 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 65 000 (1991/92: 47 345; 1999/2000: 66 715) bzw. 70,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen (einschl. berufsbildende Einrichtungen für Behinderte) die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl stieg in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 1991/92 um 37,3 Prozent.

18 115 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 1991/92: 872; 1999/2000: 18 886) und 3 742 an Fachschulen (9 479; 3 858). An den Fachoberschulen werden 2 269 (347; 2 154) und an den beruflichen Gymnasien 3 221 (3 468; 2 859) Jugendliche ausgebildet.

**weniger Jugendliche  
in betrieblicher  
Berufsausbildung**

Am 31.12.2000 befanden sich in Thüringen 60 363 junge Menschen, darunter 22 204 Frauen, in einer **betrieblichen Berufsausbildung**. Das waren 2 240 Auszubildende bzw. 3,6 Prozent weniger als Ende 1999.

Allein im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel, zu dem auch Banken und Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe gehören, wurden mit 31 096 Auszubildenden 679 junge Menschen (2,2 Prozent) mehr auf den Beruf vorbereitet als im Jahr zuvor.

Weniger Auszubildende gab es in den Ausbildungsbereichen Handwerk (22 799 Auszubildende, - 9,6 Prozent), Landwirtschaft (1 796 Auszubildende, - 5,9 Prozent), öffentlicher Dienst (1 617 Auszubildende, - 11,0 Prozent), freie Berufe (2 350 Auszubildende, - 6,8 Prozent) und Hauswirtschaft (705 Auszubildende, - 2,5 Prozent).

Im Jahr 2000 wurden 20 900 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren 2 260 Verträge weniger als im Jahr 1999.

Dabei gab es den deutlichsten Rückgang im Ausbildungsbereich Handwerk mit 1 514 Auszubildenden (- 19,0 Prozent).

Der Anteil junger Frauen sank von 40,0 Prozent im Jahr 1999 auf 39,5 Prozent im Jahre 2000.

Die Anzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge stieg gegenüber 1999 um 37 bzw. 0,7 Prozent auf 5 400. Knapp ein Siebentel der Lösungen (813) erfolgte in der Probezeit.

Im Wintersemester 2000/01 hatten sich an den **Hochschulen** Thüringens 39 752 **Studierende** eingeschrieben. Davon studierten 28 680 (72,1 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 10 282 (26,9 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 790 (2,0 Prozent) an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 16 Studierende (1999/2000: 15 Studierende je 1 000 Einwohner). Im Jahr 1991 waren es 6 Studierende auf 1 000 Einwohner.

**Studentenbestand in  
Thüringen weiter  
stark gestiegen**

Die am häufigsten belegten Fächergruppen waren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (29,2 Prozent aller Studierenden), Ingenieurwissenschaften (23,1 Prozent) und Sprach- und Kulturwissenschaften (18,5 Prozent).

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 1999/2000 stieg die Anzahl der Studierenden um 3 453 bzw. 9,5 Prozent. Der Frauenanteil erhöhte sich von 47,5 auf 47,8 Prozent.

Im Studienjahr 2000/01 (Sommersemester 2000 und Wintersemester 2000/01) begannen 8 770 Studienanfänger ein Hochschulstudium. Das waren 15,4 Prozent mehr als 1999. Mit 4 379 Studentinnen betrug der Frauenanteil 49,9 Prozent. 632 Studierende nahmen ein Fachstudium im Studienfach „Informatik“ auf, fast 41 Prozent mehr als im Studienjahr 1999/2000. Im Fach „Bauingenieurwesen“ begannen 533 und im Fach „Elektrotechnik/Elektronik“ 309 Studierende ein Fachstudium, insgesamt 10,2 Prozent mehr als im Studienjahr zuvor. Dagegen entschieden sich mit 381 Studierenden weniger für eine Ausbildung im Fach „Maschinenbau“ (- 6,2 Prozent).

**Zahl der Studienan-  
fänger stark gestiegen**

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2000/01 insgesamt 632 *ausländische Personen*, darunter 747 bzw. 45,8 Prozent Frauen.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (425 Studierende bzw. 26,0 Prozent), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (403 bzw. 24,7 Prozent), Kunst/Kunstwissenschaften (231 bzw. 14,2 Prozent) und der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (235 bzw. 14,4 Prozent).

3 845 Studierende, darunter 1 794 Studentinnen, bestanden im Prüfungsjahr 2000 erfolgreich eine **Abschlussprüfung** an den Thüringer Hochschulen.

Mit 1 143 (29,7 Prozent) erfolgten die meisten Studienabschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 901 Abschlüssen (23,4 Prozent).

**im Jahr 2000 erfolgten  
die meisten Studienab-  
schlüsse in Rechts-,  
Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaften**

Mehr als jede dritte (37,7 Prozent) erfolgreich abgelegte Prüfung erfolgte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, etwa jede achte an der Fachhochschule Erfurt (12,2 Prozent) und jede neunte an der Bauhaus-Universität Weimar (11,9 Prozent).

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens schrieben sich 242 Personen, darunter 132 Frauen, für das Wintersemester 2000/2001 als **Gasthörer** ein. Das waren 8 Personen bzw. 3,2 Prozent weniger als im Wintersemester 1999/2000.

Fast die Hälfte aller Gasthörer (108 bzw. 44,6 Prozent) erweitert ihr Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es folgt die Pädagogische Hochschule Erfurt mit 40 Gasthörern (16,5 Prozent) und die Bauhaus-Universität Weimar mit 35 Gasthörern (14,5 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschieden sich im Wintersemester 2000/2001 die meisten Gasthörer für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (157 Gasthörer) und Kunst, Kunstwissenschaft (27).

46 der Gasthörer belegten zwei Fachrichtungen und 4 Personen drei und mehr.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt rund 46 Jahre. Fast 44 Prozent aller Gasthörer gehört zu der Altersgruppe der 30 bis unter 60-jährigen. Jeder dritte Gasthörer (34 Prozent) ist 60 Jahre oder älter und 22 Prozent sind jünger als 30 Jahre.

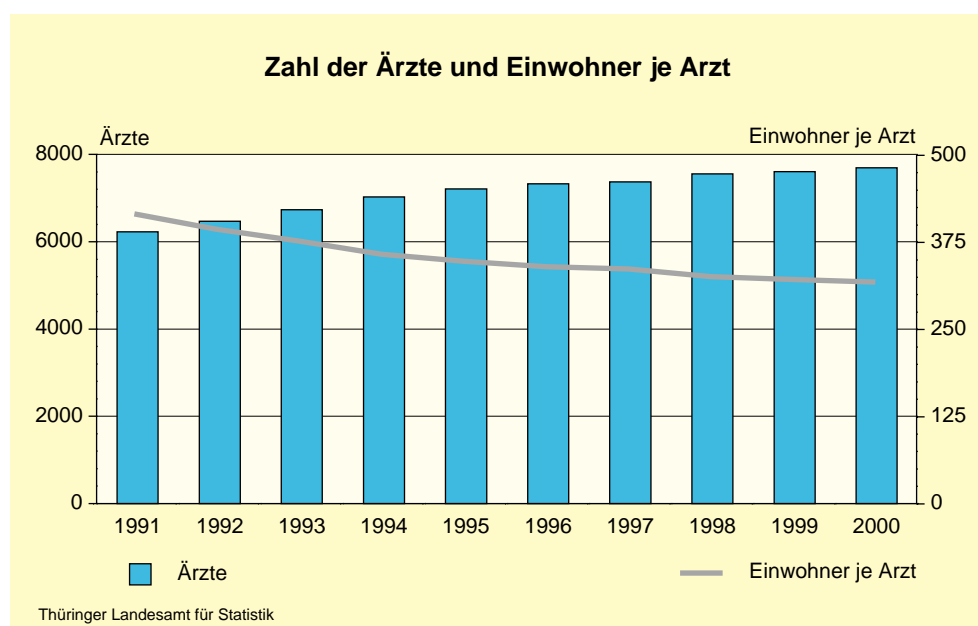
## Gesundheitswesen

Im Gesundheitswesen waren im Dezember 2000 in Thüringen 7 692 voll- und teilzeitbeschäftigte **Ärzte** und 2 118 **Zahnärzte** tätig. Die Zahl der Ärzte hat sich seit 1991 kontinuierlich erhöht und lag um 88 bzw. 1 468 über der Zahl vom Jahr 1999 bzw. 1991. Die Zahl der Zahnärzte stieg von 1 884 im Jahr 1991 auf 2 173 im Jahr 1994. In den Folgejahren nahm sie einen wechselhaften Verlauf und betrug am Jahresende 2000 insgesamt 2 118 (Vorjahr: 2 115).

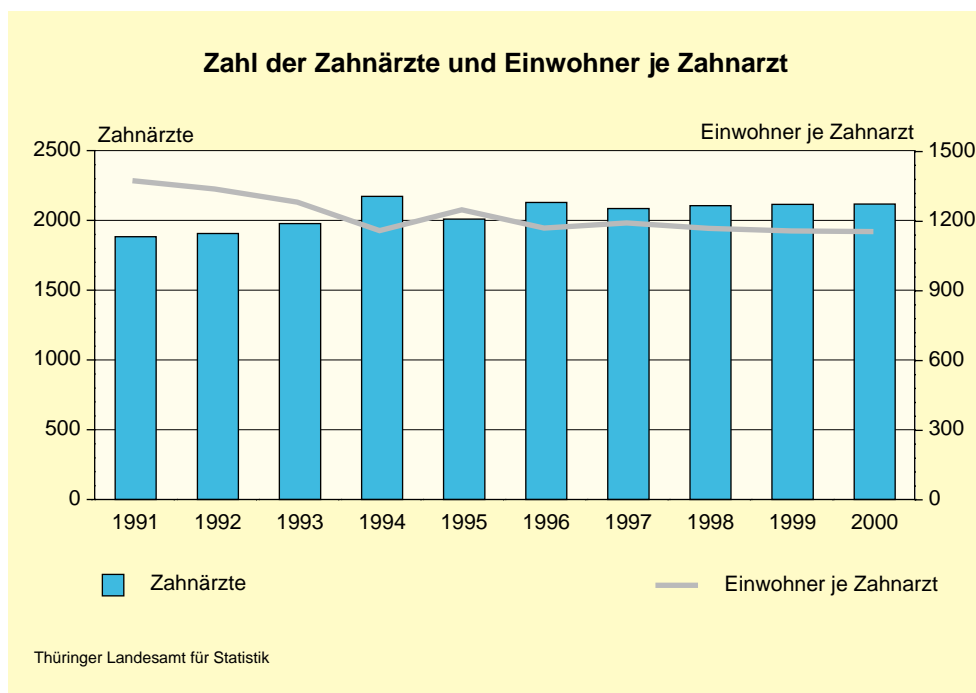
**ärztlicher Versorgungsgrad  
weiter verbessert**

Im Durchschnitt kamen im Jahr 2000 auf jeden Arzt 318 Einwohner, die niedrigste Zahl seit 1991. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 102 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 655 im Kreis Sömmerda.

Die Zahl der Einwohner je Arzt ist von 1991 bis 2000 kontinuierlich gesunken. Die damit verbundene verbesserte ärztliche Versorgung wurde sowohl durch die steigende Zahl der Ärzte als auch durch die sinkende Bevölkerungszahl erreicht.



Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Zahnarzt lag im Jahr 2000 bei 1 156. Sie ging von 1 375 im Jahr 1991 auf 1 159 im Jahr 1994 zurück und hatte in den Folgejahren einen schwankenden Verlauf. Die Stadt Jena ist mit 620 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Kreis Hildburghausen mit 1 545 Einwohnern je Zahnarzt die höchsten Werte ermittelt wurden.



Am Jahresende 2000 standen insgesamt 53 **Krankenhäuser** mit 17,6 Tsd. Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 72 Betten je 10 000 Einwohner entsprach. Dazu kamen 41 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit 6,8 Tsd. Betten. Während die Zahl der Krankenhäuser einschließlich der Bettenzahl von 1991 bis 1999 jährlich zurückging, blieb die Zahl der Krankenhäuser im Jahr 2000 konstant, die Bettenzahl sank jedoch weiter (1991 bestanden 69 Krankenhäuser mit 22,8 Tsd. Betten). Die Zahl der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen hat sich von 32 Einrichtungen mit 2,6 Tsd. Betten im Jahr 1991 kontinuierlich bis zum Jahr 1998 auf 42 Einrichtungen mit 6,8 Tsd. Betten erhöht. Während dann im Jahr 1999 erstmals ein Rückgang sowohl bei der Zahl der Einrichtungen als auch bei der Bettenzahl zu verzeichnen war, blieb im Jahr 2000 die Zahl der Einrichtungen konstant und die Bettenzahl stieg wieder an.

Im Jahr 2000 wurden insgesamt 197 Zugänge an **Tuberkulose** registriert, 2 Zugänge weniger als im Jahr 1999 (1991: 275). Der größte Anteil lag mit 86,8 Prozent bei Tuberkulose der Atmungsorgane. Die Neuzugänge an Tuberkulose je 100 000 der Bevölkerung gingen im Jahr 2000 auf 8,0 zurück und waren damit das dritte Jahr in Folge rückläufig.

9 480 Thüringer erkrankten im Jahr 2000 an einer nach dem Bundesseuchengesetz **meldepflichtigen übertragbaren Krankheit** (ohne Tuberkulose). Das waren 244 Erkrankungsfälle bzw. 2,5 Prozent weniger als 1999. Diese Entwicklung wurde maßgeblich vom Rückgang der Krankheitsfälle durch die Enteritis infectiosa, die übertragbare Darmentzündung (- 179 Fälle bzw. - 1,9 Prozent), verursacht. 9 164 der Fälle (96,7 Prozent) waren auf diese Erkrankungen zurückzuführen.

**auch im Jahr 2000  
niedrigere Zahl an  
meldepflichtigen  
übertragbaren  
Krankheiten**



An Virushepatitis erkrankten 117 Personen (-38 gegenüber 1999), an Shigellenruhr 74 (- 46) und an Meningitis/Encephalitis 95 (+ 27).

### Zahl der Schwangerschaftsabbrüche wieder leicht gestiegen

Im Jahr 2000 wurden in Thüringen 5 251 **Schwangerschaftsabbrüche** durchgeführt. Das waren 38 Abbrüche bzw. 0,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Davon hatten 4 975 Frauen (94,7 Prozent) ihren Wohnsitz in Thüringen sowie 276 Frauen (5,3 Prozent) in anderen Bundesländern. Weitere 86 Thüringer Frauen ließen den Abbruch außerhalb des Freistaates durchführen.

In Deutschland wurden im Jahr 2000 rund 134 600 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet und damit etwa 3 Prozent mehr als im Jahr 1999.

Von den 5 061 Thüringer Frauen (1999: 5 054) waren fast ein Viertel (24,7 Prozent) zwischen 18 und 25 Jahren alt, 23,7 Prozent zwischen 30 und 35 Jahren, 20,5 Prozent zwischen 25 und 30 Jahren und 18,5 Prozent zwischen 35 bis 40 Jahren. Weitere 369 Frauen (7,3 Prozent) waren älter als 40 Jahre. 268 Mädchen und junge Frauen (5,3 Prozent) waren minderjährig.

Mehr als ein Viertel der Thüringer Frauen (25,8 Prozent) hatte vor dem Eingriff noch kein Kind, 1 622 Frauen (32,0 Prozent) hatten bereits ein Kind, 1 568 bzw. 31,0 Prozent zwei Kinder und 567 bzw. 11,2 Prozent hatten drei und mehr Kinder.

Fast die Hälfte der Frauen (49,9 Prozent) war zum Zeitpunkt des Abbruchs verheiratet, 43,0 Prozent waren ledig, 6,7 Prozent geschieden und 0,4 Prozent verwitwet.

Mehr als zwei Drittel (68,3 Prozent) der Schwangerschaftsabbrüche wurden ambulant vorgenommen, davon 1 560 bzw. 30,8 Prozent ambulant in Krankenhäusern und 1 900 bzw. 37,5 Prozent in gynäkologischen Praxen. Das waren 631 Fälle bzw. 22,3 Prozent mehr als im Jahr 1999. Dabei gab es die deutlichste Steigerung in den gynäkologischen Praxen mit 394 Fällen bzw. 26,2 Prozent. Demgegenüber sanken die in Krankenhäusern durchgeführten stationären Schwangerschaftsabbrüche um 624 bzw. 28,0 Prozent.

### Krankheiten des Kreislaufsystems weiterhin häufigste Todesursache

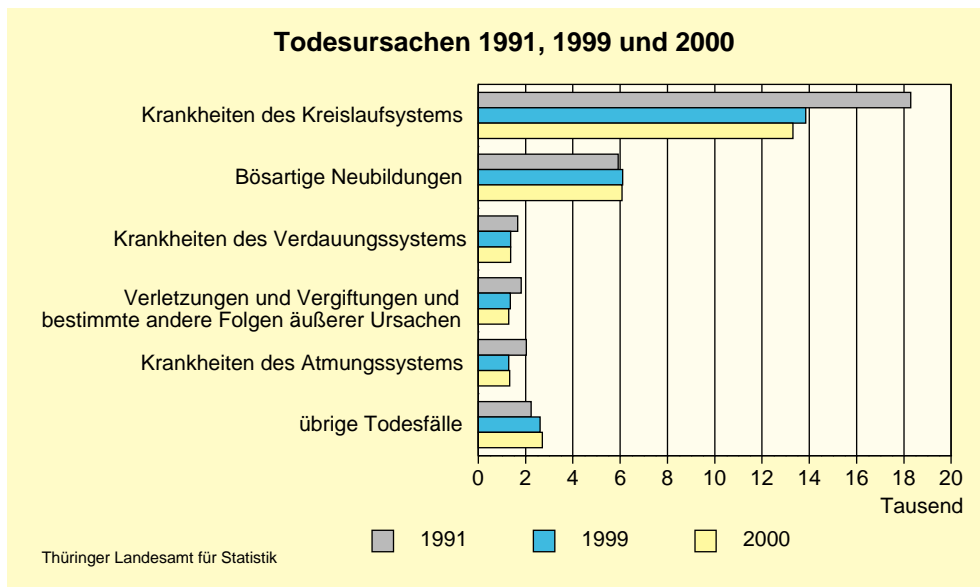
In Thüringen verstarben im Jahr 2000 insgesamt 26 081 Personen. Mit einem Anteil von 51,0 Prozent (Vorjahr: 52,1 Prozent; 1991: 57,2 Prozent) an den **Sterbefällen** insgesamt waren die Krankheiten des Kreislaufsystems nach wie vor die häufigste Todesursache, wenn auch leicht rückläufig. Der Anteil der Frauen, die an dieser Krankheit verstarben, lag mit 56,9 Prozent weiterhin wesentlich höher als bei den Männern mit 44,3 Prozent (im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich bei den Frauen der Anteil dieser Krankheiten um 1,6 und bei den Männern um 0,6 Prozentpunkte).

Durch bösartige Neubildungen (Tumore, Geschwülste) verstarben 6 076 Personen, darunter 1 051 an bösartiger Neubildung der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge. Während 1991 insgesamt 18,5 Prozent aller Todesfälle auf bösartige Neubildungen zurückzuführen waren, verstarben im Jahr 2000 bereits 23,3 Prozent (1999: 23,0 Prozent).

Häufige Todesursachen waren weiterhin die Krankheiten des Verdauungssystems mit 1 376 und die des Atmungssystems mit 1 322 Fällen im Jahr 2000.

Im Jahr 2000 kam es zu 1 295 Todesfällen durch Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (nicht natürlicher Tod). Im Vergleich zu 1999 ist die Zahl der nicht natürlichen Todesfälle um 4,7 Prozent zurückgegangen.

**Zahl der nicht natürlichen Todesfälle ging zurück**



## Sozialleistungen

Im Jahr 2000 wurden in Thüringen in 782 Fällen **Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen** durchgeführt. Das waren 22 Maßnahmen bzw. 2,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (413 bzw. 52,8 Prozent) waren Mädchen. Fast die Hälfte der Betroffenen (364 bzw. 46,5 Prozent) war noch keine 14 Jahre alt. In mehr als einem Drittel der Fälle (37,7 Prozent) suchten die Kinder und Jugendlichen von sich aus Schutz bei den Behörden.

In 487 Fällen bzw. 62,3 Prozent aller Maßnahmen wurde die Gefährdung der jungen Menschen gesehen und deshalb die Inobhutnahme angeregt. Davon wurden 19,2 Prozent der Maßnahmen durch die Polizei bzw. Ordnungsbehörde, 16,6 Prozent durch die Jugendämter bzw. sozialen Dienste, 12,5 Prozent durch die Eltern bzw. Elternteile angeregt und bei weiteren rund 14 Prozent waren es Lehrer, Ärzte, Nachbarn oder Verwandte.

Im Durchschnitt waren ein bis zwei Ursachen Auslöser einer Maßnahme zum Schutz der Kinder und Jugendlichen. Den Hauptanteil mit fast einem Viertel (24,3 Prozent) nahmen

die Beziehungsprobleme der Kinder und Jugendlichen ein. Weitere Schwerpunkte waren mit mehr als einem Fünftel (21,5 Prozent) die Überforderung der Eltern, mit 9,3 Prozent Vernachlässigung, mit 6,3 Prozent Schul- bzw. Ausbildungsprobleme der Kinder und Jugendlichen. Bei 6,2 Prozent lagen Anzeichen für Kindesmisshandlung vor.

Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen (722 bzw. 92,3 Prozent) wurde während der Maßnahme in einer Einrichtung untergebracht.

Fast die Hälfte der Maßnahmen (47,4 Prozent) dauerte 7 Tage und mehr und fast ein Drittel der Schutzmaßnahmen (30,8 Prozent) konnte nach zwei Tagen beendet werden.

Die Inobhutnahmen endeten in den meisten Fällen (53,8 Prozent) mit der Rückkehr der Kinder und Jugendlichen zu den Sorgeberechtigten bzw. in die Pflegefamilien.

Bei 29,3 Prozent der Fälle wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses wie z.B. Unterbringung in einem Heim und bei rund 8 Prozent sonstige stationäre Hilfen eingeleitet. Bei mehr als 8 Prozent der Fälle schloss sich keine weitere Hilfe an.

#### **niedrigste Zahl an Adoptionen seit 1992**

Im Jahr 2000 wurden 96 **Adoptionen** in Thüringen ausgesprochen. Das war der niedrigste Stand seit 1992. Mit Ausnahme der Jahre 1994 (+ 5,9 Prozent) und 1996 (+ 5,0 Prozent) gab es bis 1999 von Jahr zu Jahr einen Rückgang der Adoptionen zwischen 6,2 und 17,1 Prozent. Im vergangenen Jahr wurden sogar 40 Adoptionen bzw. 29,4 Prozent weniger gezählt als 1999. Damit hat sich die Anzahl der ausgesprochenen Adoptionen im Jahr 2000 gegenüber 1992 (223 Adoptionen) mehr als halbiert.

Von den im Jahr 2000 adoptierten Kindern und Jugendlichen waren mehr als die Hälfte (51 bzw. 53,1 Prozent) Mädchen und ein Drittel (32 bzw. 33,3 Prozent) im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. 27 Jungen und Mädchen bzw. 28,1 Prozent waren noch keine 3 Jahre alt. Während im Zeitraum von 1992 bis 1997 Kleinkinder im Alter von bis zu drei Jahren am häufigsten adoptiert wurden, waren es seit 1998 die Kinder im Alter zwischen 12 und 18 Jahren.

Von den 96 ausgesprochenen Adoptionen wurden 60 Kinder und Jugendliche bzw. 62,5 Prozent von Stiefelternteilen adoptiert. 31 dieser Kinder bzw. 51,7 Prozent waren älter als 12 Jahre und weitere 17 Kinder bzw. 28,3 Prozent im Alter zwischen 9 und 12 Jahren.

In 33 Fällen bzw. 34,4 Prozent gab es keine verwandtschaftliche Beziehung zu den neuen Eltern. Mehr als drei Viertel dieser Kinder (25 Jungen und Mädchen bzw. 75,8 Prozent) waren noch keine drei Jahre und weitere 15,2 Prozent im Alter zwischen 3 und 6 Jahren.

Am Ende des vergangenen Jahres waren bei den Jugendämtern 42 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Demgegenüber standen 327 vorgemerkte Adoptionsbewerber. Damit wurden durchschnittlich acht Bewerbungen je zur Adoption vorgemerktem Kind registriert, genau soviel wie ein Jahr zuvor.

## Öffentliche Finanzen

Die **Schulden des Landes** stiegen im Jahr 2000 gegenüber 1999 um 7,6 Prozent auf 21,3 Mrd. DM an. Damit hat sich der Anstieg weiter verlangsamt (1999: + 9,8 Prozent, 1998: + 11,8 Prozent).

**Anstieg der Schulden  
des Landes hat sich  
verlangsamt**

Die Nettokreditaufnahme - Schuldenaufnahme minus Schuldentilgung von Kreditmarktmitteln - sank von 1,8 Mrd. DM im Jahr 1999 auf 1,5 Mrd. DM im Jahr 2000.

Auf jeden Einwohner kamen statistisch am Jahresende 2000 Landesschulden in Höhe von 8 723 DM, 662 DM mehr als am Jahresende 1999.

Den Gemeinden und Gemeindeverbänden gelang es im Jahr 2000 erstmals seit Beginn dieser Erhebung im Jahr 1991 mehr Schulden zu tilgen als neu aufzunehmen (+ 74 Mill. DM). Der Schuldenstand sank um 0,9 Prozent auf 5,9 Mrd. DM.

Die Pro-Kopf-Verschuldung verringerte sich auf 2 417 DM je Einwohner. Das waren 6 DM weniger als im Jahr zuvor.

**Pro-Kopf-Verschul-  
dung in den Gemein-  
den und Gemeindever-  
bänden zurückgegan-  
gen**

Während der Schuldenstand in den kreisfreien Städten um 46 DM auf 2 120 DM und in den kreisangehörigen Gemeinden (einschließlich Verwaltungsgemeinschaften) um 4 DM auf 1 798 DM sank, stiegen die Schulden der Landkreisverwaltungen um 10 DM auf 709 DM je Einwohner an.

Die **Thüringer Kommunen** nahmen im Jahr 2000 insgesamt 1 247 Mill. DM an **Steuern** ein. Das waren rund 16 Prozent ihrer Gesamteinnahmen. Gegenüber 1999 gingen die Steuereinnahmen um 21 Mill. DM zurück.

Gemessen an den Steuereinnahmen insgesamt entfielen 427 Mill. DM bzw. 34 Prozent auf die *Gewerbsteuer netto* (d.h. nach Abzug der an das Land abzuführenden Gewerbesteuerumlage). Gegenüber 1999 war hier ein Anstieg um mehr als 9 Mill. DM bzw. 2 Prozent zu verzeichnen.

Die Einnahmen aus *Grundsteuern* (Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, Grundsteuer B für Grundstücke) lagen bei 324 Mill. DM und damit um 10 Mill. DM bzw. 3 Prozent über dem Wert von 1999. Ebenso stieg der *Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer* um 9 Mill. DM bzw. 8 Prozent.

Demgegenüber stand ein Einnahmerückgang beim *Gemeindeanteil an der Einkommensteuer* in Höhe von 50 Mill. DM bzw. 12 Prozent, so dass die zuvor genannten Zuwächse vollständig kompensiert wurden. Der Rückgang der Erwerbstätigenzahl in Thüringen, steuerliche Änderungen sowie die Auswirkungen der Anhebung des Kindergeldes führten zu dieser Entwicklung.

**starker Einnahme-  
rückgang beim  
Gemeindeanteil an der  
Einkommensteuer**

Die *Einnahmen aus sonstigen Steuern und steuerähnlichen Einnahmen*, zu denen u.a. die Hundesteuer und die Vergnügungssteuer zählen, blieben mit insgesamt 18 Mill. DM gegenüber 1999 nahezu konstant.